

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 24631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 20 R.-M., auswärt. Anzeigen 30 R.-M., örtl. Kellern 30 R.-M., auswärt. Kellern 40 R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonnenbreite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Gedruckte Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 11.

Montag, 14. Januar 1929.

77. Jahrgang.

Poincarés Kammer-Erfolg.

Das Abstimmungsergebnis, das Poincaré in der Nachtstimmung zu Samstag in Form einer Vertrauensumgebung erreicht hat, die mit 325 gegen 251 Stimmen angenommen wurde, stellt eine Bestätigung der Tatsache dar, daß man ihn persönlich in Frankreich für unentbehrlich und unerlässlich hält. Sein Prestige, durch die Stabilisierung der Währung zur höchsten Spitze getragen, ist aus der Spaltung des Blods der nationalen Einheit unverfehrt hervorgegangen.

Die Ausführungen, die vor und nach seinem langen Exposé von den radikalen Abgeordneten Bertod und Daladé gemacht worden sind, laufen durchaus zutreffend auf die Feststellung hinaus, daß sich Poincaré mit einer rechtsangelegten Mehrheit in wesentlichen Teilen seines Programms zu den Grundzügen der radikalen These bekenne. Poincaré hat das auch in gewissem Sinne selbst bestätigt, indem er erklärte, bei der jüngsten Regierungsbildung sei die Zusammensetzung seiner Mehrheit nicht die gewesen, die er gewünscht hätte, sein Programm sei aber dasjenige des vorhergehenden Kabinetts geblieben. Damit hat er freilich zugleich bestätigt, daß die Verwirklichung des Programms mehr von seiner eigenen Willensstärke und Zuverlässigkeit, als von seiner Koalition abhängt. Denn in dieser bildet heute die Fraktion Marin und die ihr nahestehende Fraktion Maginot ohne das Gegengewicht der starken bürgerlichen Partei, der Radikalsozialisten, einen entscheidenden Faktor. Die betonte Übereinstimmung mit Briand, die dieser gelegentlich durch einen Zwischenruf bezeugte, zeugt leicht für das Bedürfnis, der Linken ihre Vertretung in der gegenwärtigen Regierung vor Augen zu führen.

Weit ausholend, hing Poincaré mit einer Schilderung der Vorgänge von 1926 an und begründete die französische Inflation damit, daß vorher Deutschland mit seinen Reparationszahlungen im Rückstand geblieben sei. Seine umfangreichen Darlegungen über das von ihm vollzogene Werk hoben auch im übrigen die finanziellen und währungspolitischen Maßnahmen hervor, um bei der Beurteilung der Gegenwart und nächsten Zukunft die politische Bedeutung der kommenden Reparationsverhandlungen und der Sachverständigenarbeiten zu betonen. Er hielt es für nötig, bei dieser Gelegenheit unter Bezugnahme auf seine bekannten Reden in Carcassonne und Chambéry die dort geprägten Formeln über eine französische Mindestforderung klar zu unterstreichen, also die Forderung nach dauernden deutschen Leistungen in voller Höhe der von den übrigen ehemaligen Alliierten kontrahierten Schuldentilgungsverpflichtungen und darüber hinaus eines „billigen Beitrags für die Wiederaufbaukosten“. Und er betonte die Handlungsfreiheit gegenüber den etwaigen Vorschlägen der Experten, also gegebenenfalls die Möglichkeit, zum Dawes-Plan zurückzukehren, der dank des Wohlstandsindex eine wesentliche Erhöhung der deutschen Normaljahresleistung von 2,5 Milliarden in Aussicht stelle.

Daß der Ministerpräsident bei diesen Ausführungen starken und allgemeinen Beifall empfing, vermag angesichts der jüngsten Ereignisse und der Polemik einer Presse, die in Reparationsoptimismus macht, nicht zu verwundern. Poincaré sieht aber den Vorteil einer etwaigen Neuregelung unter seinen Vorbehalten darin, daß die französischen Schulden dann „in der Tat implizite durch Frankreichs eigene Schuldner garantiert sein würden.“ Dabei betonte er freilich die Trennung der beiden Probleme Reparation und interalliierte Schulden. Man wird nicht aus dem Auge verlieren dürfen, daß die ganze Rede Poincarés einem innerpolitischen, parlamentarischen Bedürfnis diene und dem Kampf gegen eine zwar noch nicht überlegene, aber doch auffallend starke und geschlossene Opposition der Linken galt. Deshalb sind vielleicht die Andeutungen in Bezug auf die schließlich doch nötige realistische Auffassung der Dinge und auf die wirklichen Lösungsmöglichkeiten des Reparationsproblems verhältnismäßig spärlich ausgefallen. Die Meinung, eine endgültige Lösung der Frage werde gleichzeitig die allgemeine wirtschaftliche Lage Frankreichs und diejenige jedes andern Landes heben, findet nämlich in dem sachlichen Teil der Rede eigentlich nur an der Stelle eine Stütze, wo Poincaré von der Notwendigkeit zur Berücksichtigung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz zur Herabsetzung der Zollerate und zur Beseitigung willkürlicher Grenzsperrn sprach. Dem Faktor der Notwendigkeit, die sich bei objektiver und im Dawes-Plan vorgezeichneter Prüfung der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands ergeben können, wird in diesem Wunschbild der Reparationsregelung keine Rechnung getragen. Und vielleicht ist das Bestreben der Kammer, ihm die Verantwortung für die künftige Lösung der großen Aufgabe zu überlassen, die stärkste Triebfeder für das Vertrauensvotum gewesen, das Poincaré trotz schärfster Spaltung der Meinungen schließlich davon trägt.

Der Kampf beginnt.

Müllers Heimkehr. — Staatsorgen. — Koalitionsfragen.

as. Berlin, 14. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichszugler ist am Sonntag von einem kurzen Urlaub, den er im Schwarzwald verbrachte, wieder in Berlin eingetroffen. Damit erreichen auch für das Reichskabinett die Weihnachtsferien ihr Ende, während der Reichstag aller Voraussicht nach seine Vollsitzungen erst am 24. Januar wieder aufnimmt. Das Kabinett wird sich sofort den

Staatsberatungen

zuwenden, die heute ihren Anfang nehmen sollen und die sich sehr schwierig gestalten werden, bestehen doch über die Vorschläge des Finanzministers Dr. Hilferding zur Ausbalancierung des Staats weitgehende Meinungsverschiedenheiten, auch unter den sogenannten Regierungsparteien. Nicht einmal die Sozialdemokraten halten sich an die Vorschläge ihres Finanzministers gebunden, wie der „Vorwärts“ unlängst erklärte, sodaß wir möglicherweise wieder das erbäurliche Schauspiel erleben werden, daß sich diese Partei in Opposition zu ihrem eigenen Minister befindet. Wann und in welcher Form unter solchen Umständen der längst überfällige Haushaltsvoranschlag für 1929/30 vom Kabinett verabschiedet werden wird, läßt sich denn auch heute garnicht übersehen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß

die Koalitionsfrage

bei diesen Beratungen eine wesentliche Rolle spielen wird. Für das Zentrum hat sich vor dieser Tage die „Germania“ nochmals sehr nachdrücklich für die Schaffung der Großen Koalition eingesetzt und dabei auch darauf verwiesen, daß sich der Führer des Zentrums, Prälat Kaas, in Ridesheim unlängst dahin geäußert habe, eine starke und feste Regierung sei noch nie so notwendig gewesen wie im gegenwärtigen Augenblick, wobei Kaas die Bereitschaft des Zentrums, an dem

Zustandekommen einer solchen Regierung mitzuwirken, erklärt hat. Diese Erklärung, so sagt das Blatt, enthält doch bedeutende Chancen für die Persönlichkeit, der die Initiative bei dieser Frage zukommt. Das ist ein sehr

deutlicher Wink an die Adresse Hermann Müllers.

Wenn dieser auch wohl durchaus geneigt wäre, die Sprache des Zentrums zu verstehen, so ist die Neigung bei der sozialdemokratischen Partei, feste Bindungen einzugehen, doch offensichtlich nur gering. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ hat bereits kühl bis ans Herz der „Germania“ geantwortet und gesagt, die Zeit zu Vorverhandlungen zwischen den Parteiführern sei längst verstrichen. Er hat zum Trost darauf hingewiesen, daß sich auch im Deutschland der Vorkriegszeit die Erledigung des Staats oft schwierig gestaltet habe und daß auch damals schon erbitterte Kämpfe um die Verteilung der Steuerlasten ausgetragen worden seien. Kurz und gut, der „Vorwärts“ ist mit dem jetzigen Zustand, der es der Partei erlaubt, gegen die Regierung und die eigenen Minister Stellung zu nehmen, offenbar gar nicht unzufrieden.

Vermutlich wird sich das Kabinett wohl auch mit der bevorstehenden

Sachverständigenkonferenz

beschäftigen, wenngleich auch nun zunächst die Herren Sachverständigen und nicht mehr die Regierungen das Wort haben. Immerhin, die Aussichten für diese Konferenz sind so ungemüht, auch wenn die Washingtoner Erklärung zur Reparationsfrage nicht ganz so schlimm ist, wie es zunächst schien, daß es doch Sache der Regierung sein muß, eine Besserung der Atmosphäre zu versuchen. Freilich sind auch hierfür die Aussichten recht ungünstig, da sich nun einmal die Gläubiger Deutschlands, was in diesem Fall nicht verwunderlich erscheint, zu einer Einheitsfront zusammengefunden haben, um sich so hoch wie nur möglich von Deutschland bezahlen zu lassen.

Erhöhte Beiträge für die Arbeitslosenversicherung?

Berlin, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, bestätigt sich die Auffassung, daß die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am Ende ihrer finanziellen Kräfte steht. Nachdem das erste Geschäftsjahr ein Defizit gebracht hat, steht zu befürchten, daß dieses im kommenden Geschäftsjahr noch beträchtlich übertroffen wird. Der augenblickliche Stand ist der, daß wohl schon Anfang Februar der Rostock der Versicherung aufgesetzt ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß dann das Reich durch Darlehen eingreifen und man rechnet mit einer Summe von 80–100 Millionen Mark. Unter diesen Umständen wird man im Frühjahr darangehen müssen, die finanzielle Lage der Reichsanstalt prinzipiell zu klären. Dabei wird vor allem zur Diskussion stehen, ob man nicht den jetzigen Beitragssatz von 3 Prozent gesetzlich erhöhen muß. Das bedeutet zwar für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Teil eine recht wesentliche Mehrbelastung, aber rein versicherungstechnisch scheint kaum ein anderer Ausweg gegeben zu sein, um den Etat in absehbarer Zeit ins Gleichgewicht zu bringen.

Keine Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten.

Berlin, 13. Jan. Der Reichsarbeitsminister hatte in Verbindung mit der vor etwa Jahresfrist ergangenen 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz verfügt, daß die sonst regelmäßig von Amtswegen vorgenommenen Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten bis Ende 1928 unterbleiben sollten. Der Ablauf dieser Frist hatte bereits unter den rund 800 000 Kriegsbeschädigten erhebliche Beunruhigung hervorgerufen, zumal die Nachuntersuchungen vielfach eine Verabreichung oder Entziehung der Rente zur Folge haben. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des deutschen Kriegesbundes „Koffhäuser“ erfährt nunmehr von maßgebender Seite, daß der Reichsarbeitsminister das Verbot der weiteren Nachuntersuchungen bis auf weiteres verlängert hat.

Graf v. Kanitz in den Reichswirtschaftsrat berufen.

Berlin, 13. Jan. An Stelle des verstorbenen Geheimrats Dr. Maximilian Kempner ist Reichsminister a. D. Graf v. Kanitz als Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats einberufen worden. Wahrscheinlich für die Entscheidung der Reichsregierung war die Rücksicht auf eine stärkere Vertretung der Landwirtschaft, insbesondere der in einer Krise befindlichen ostpreussischen Landwirtschaft im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat.

Kammerwahlwahlen im Oberelsaß.

Strasbourg, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Gestern fanden im Elsaß die Wahlwahlen für die Kammermandate der Abgeordneten Adelin und Kossé statt, denen bekanntlich ihre Mandate abgelaufen waren. Die Wahlen nahmen einen ruhigen Verlauf. Sieger im Wahlkreis Altkirch wurde, wie erwartet wurde, der autonomistische Kandidat Stürmel, Stellvertreter Dr. Adlins. Er erhielt 7844 Stimmen gegen 3654 Stimmen, die der Kandidat der nationalen Parteien auf sich vereinigten.

Da sich im Wahlkreis Kolmar vier Kandidaten das Mandat Kossés streitig machten, ist dort eine Stichwahl notwendig geworden. Der Sieg des autonomistischen Kandidaten Haus ist aber gewiß. Haus hat im ersten Wahlgang 8744 Stimmen erhalten, der nationalistische Kandidat Hauser nur 4558, der sozialistische Kandidat Richard nur 3392. Im zweiten Wahlgang werden die Kommunisten für die Autonomisten stimmen.

Das Echo in der Pariser Presse.

Paris, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zum Wahlsieg der Autonomisten schreibt im „Journal“ Edouard Bellet, daß die Elässer jetzt, nachdem sie ihre schlechte Laune gehörig geäußert hätten, hoffentlich wieder etwas mehr Kaltblütigkeit an den Tag legen werden und den guten Willen, den Frankreich dem Elsaß gegenüber seit zehn Jahren bezeugt, wieder etwas mehr würdigen werden. Die Autonomisten sollten aber nicht zu laut triumphieren, denn ihr Triumph werde wahrscheinlich sehr kurz sein. Sie hätten es lediglich auf die Leichtgläubigkeit der Massen abgesehen! Es fehle nicht an Anzeichen, daß der autonomistische Laumel bald vorüber sein werde. Die Autonomisten müßten wissen, daß Frankreich schon mit mächtigeren Feinden fertig geworden sei als den elassischen Autonomisten. Dem elassischen Volke würden früher oder später die Augen aufgehen.

„Echo de Paris“ äußert ebenfalls seine Enttäuschung, gibt sich aber den Anschein, daß die Autonomisten nur deshalb gesiegt hätten, weil ihnen das parlamentarische Regime in Frankreich verleidet sei. Es handle sich somit um eine Protestkundgebung gegen die parlamentarischen Methoden Frankreichs.

Die „Ere Nouvelle“: Der gestrige Tag ist für Elsaß und für Frankreich ein schlechter Tag gewesen. Die elassische Frage ist nicht mehr eine Parteiangelegenheit, sondern eine nationale Frage.

Prinzessin Juttas Klage abgewiesen.

Berlin, 13. Jan. Die Teillage der Prinzessin Melisa von Montenegro, geb. Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, gegen das Deutsche Reich auf Zahlung von 15 000 Mark, die vor dem deutsch-schwedischen Schiedsgericht anhängig war, ist abgewiesen worden.

Die preussischen Gemeindewahlen.

Berlin, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Bereits jetzt rüstet man sich für die Wahlen, die auf Grund der vorjährigen Gesetzesnovelle im letzten Quartal dieses Jahres in den meisten Gemeinden Preußens stattzufinden haben. Dabei sind im Lande Gerüchte verbreitet, wonach das Kabinett den Wahltermin bereits auf den 6. Oktober festgesetzt habe. Wie jedoch der „Demokratische Zeitungsdienst“ feststellt, ist es unrichtig, daß das Ministerium schon einen bestimmten Beschluß in dieser Richtung gefaßt hat. Die Abstimmung der Gemeindewahlen auf den 6. Oktober ist überhaupt nicht sehr wahrscheinlich; es wird vielmehr vermutlich ein späterer, etwa im November liegender Termin gewählt werden.

Ausgabe von preussischen Schabanweisungen.

Berlin, 13. Jan. Wie der Amtliche Preussische Presse-dienst mitteilt, hat die Preussische Staatsbank (Seehandlung) zur Deckung des Geldbedarfs Preußens für die Fortführung von Meliorationen, Hafenbauten u. a. m. zunächst 50 Millionen 7proz. Schabanweisungen mit 2- und 4jähriger Laufzeit übernommen. Schabanweisungen der gleichen Art werden den Inhabern der am 1. März 1929 fälligen 30-Millionen-Schabanweisungen zum Umtausch angeboten werden. Den Rest des Bedarfs wird die Staatsbank im Laufe der nächsten Monate durch den Verkauf weiterer Schabanweisungen der gleichen Art und solcher mit dreimonatiger Laufzeit in ihrem Kundentriebe ohne Inanspruchnahme des öffentlichen Marktes decken.

Der preussische Domänenhaushalt.

Berlin, 13. Jan. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags beriet am Samstag den Haushalt der Domänenverwaltung. Abg. Weisker (D. Natl.) hob als Vorkriterium hervor, daß der Domänenhaushalt für das Jahr 1929 mit einem Überschuß von 1,4 Millionen Mark abschließt. Abg. Stendel (D. Vot.) wünschte dringend, daß endlich für Meliorationen auf den Domänen größere Mittel zur Verfügung gestellt würden. Er forderte ferner Kreditverlängerung für die Bäder im besetzten Gebiet. Abg. Stemmler (Zentr.) trat für einen weiteren Ausbau der Bäder, insbesondere im besetzten Gebiet, ein.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger wies darauf hin, daß von der allgemeinen Not der Landwirtschaft auch die staatlichen Domänen betroffen seien. Die Pachtrückstände betragen für 1928 fünf Millionen. Einige Domänen müsse der Staat immer in Selbstbewirtschaftung haben. Die acht bäuerlichen Selbstwirtschaften hätten sich gut entwickelt. Bei den Bädern sei eine stetig aufsteigende Linie zu beobachten. Schlagenbad und Rensdorf hätten die Vorkriegsziffer der Besucher überschritten. Wäldungen sei noch bis 1950 verpachtet.

Der Rest des Domänenhaushalts soll am 23. Januar erledigt werden.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau, 13. Jan. Die polnische Presse veröffentlicht folgende amtliche Mitteilung: Während der letzten zwei Tage sind die deutsche und die polnische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen dreimal zu Beratungen zusammengetreten. Der deutsche Bevollmächtigte, Dr. Hermes, fährt heute abends nach Berlin, um die Ergebnisse dieser zweitägigen Beratungen seiner Regierung vorzulegen. Angesichts der vollkommenen Klarstellung der polnischen Haltung, betreffend den Abbruch eines deutsch-polnischen Handelsvertrages, ist die Aufnahme der sachlichen Kommissionsarbeiten durch beide Delegationen von der Entscheidung der deutschen Regierung abhängig, die sie auf Grund des von dem deutschen Bevollmächtigten, Dr. Hermes, erstatteten Berichts über die letzten zweitägigen Beratungen fällen wird.

Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, ist die Nachricht in dieser Form unzutreffend.

Das Volksbegehren des Stahlhelms.

Berlin, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht, daß der Stahlhelm die Anmeldung seines Volksbegehrens, die nach den letzten Dispositionen auf den 18. d. M. angesetzt war, wiederum zurückgestellt habe, entspricht, wie uns mitgeteilt wird, den Tatsachen. Eine andere Frage ist es allerdings, ob der Stahlhelm wirklich nur den Grund dazu in der noch nicht abgeschlossenen Propaganda sieht, oder ob er nicht doch im letzten Augenblick davon überzeugt worden ist, daß seine Aktion politisch in dieser Zeit doch nicht durchführbar ist und nur mit einem negativen Resultat rechnen könnte.

Demonstrationszug für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

Berlin, 13. Jan. Der Polizeipräsident teilt mit: Die heutige Kundgebung aus Anlaß der sechzigjährigen Wiederkehr des Todesjahres von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, an der sich insgesamt etwa 10-12000 Personen beteiligten, ist ohne größere Zwischenfälle verlaufen. Einige kleine Züge, die sich vor und nach der Veranstaltung trotz des Demonstrationsverbotes gebildet hatten, wurden von der Polizei aufgelöst, wobei insgesamt 38 Personen wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen zwangsweise festgenommen wurden. Sie sind nach Verstellung ihrer Personalkarten im Laufe des Sonntages wieder entlassen worden. Bei der Auflösung eines Zuges in der Frankfurter Allee wurde ein Polizeibeamter von einem Teilnehmer am Zuge angegriffen und mit einem Schlagring am Kopf verletzt. Der Täter wurde festgenommen und wird dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Empfang beim deutschen Botschafter in Moskau.

Moskau, 13. Jan. Anlaßlich der Woche deutscher Technik haben der deutsche Botschafter und Frau v. Dirksen einen Empfang, zu dem 100 Gäste geladen waren. Unter ihnen befanden sich vom Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten Litwinow, Stomontelow, Karachan, Kotscheln und Stein, die Volkskommissare Lunarscharski und Mikojan, ferner Suntschik, Kubischew, der Vorsitzende des Moskauer Volkswirtschaftsrates, deutsche Gelehrte, darunter Prof. Datar v. Miller und Matschok und viele russische Wissenschaftler von Ruf, sowie deutsche und russische Pressevertreter.

Amerika und die Reparationsfrage.

Ein Dementi des Staatsdepartements.

Washington, 13. Jan. Das Staatsdepartement gab gestern abend bekannt, Kellogg habe am Nachmittag der amerikanischen Botschaft in Berlin, die ihm den Artikel des „Berliner Tageblatts“ über die vorgestrichene angebliche Stellungnahme des Präsidenten zur Reparationsfrage mit dem Bemerkten geliefert habe, der Artikel habe Beunruhigung verursacht, beantwortet, die darin enthaltene Auslegung der Haltung des Präsidenten entbehre jeglicher Begründung. Der Präsident habe keinen Anhalt für irgendeine Schlussfolgerung betreffend seine Ansichten über die Höhe der deutschen Endschuld oder die Zahl der Annuitäten gegeben.

Was im Weißen Hause gesagt wurde.

Berlin, 13. Jan. Nach dem hier vorliegenden authentischen Text hat die Erklärung, die gestern in Washington beim Presseempfang im Weißen Hause zur Reparationsfrage abgegeben wurde, in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

„Der Präsident ist der Meinung, daß die letzte Sachverständigenkonferenz, deren Vorsitz General Dawes führte, einen erweisenmaßen brauchbaren Plan zur Regelung der Reparationen ausgearbeitet hat, und er glaubt, daß die Ausführung dieses Planes erfolgreich gewesen ist. Daher meint der Präsident, daß eines der Dinge, die in erster Linie berücksichtigt werden müsse, die Endsumme ist, die Deutschland zahlen soll. Wenn man zu der Erkenntnis kommt, daß Deutschland auch weiterhin die 2,5 Milliarden zahlen soll, die ungefähr einer Summe von 625 Millionen Dollar jährlich entsprechen, dann ist, wie der Präsident die Dinge sieht, die einzige Frage, die in Erwägung zu ziehen ist, wie lange Deutschland fortfahren soll, diese Summe zu zahlen. Wenn ein Grund gefunden wird, die Jahreszahlungen abzuändern, dann würde das eine andere Frage sein. Nach Ansicht des Präsidenten soll die Konferenz der Sachverständigen einberufen werden zu dem Zweck, eine gerechte Entscheidung zu treffen zwischen Deutschland unter Berücksichtigung seiner Zahlungsfähigkeit und den anderen beteiligten Ländern einschließlich Japans.“

Gegen die französische Gesandtschaft in München.

Paris, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der Beschluß der Reichstagskommission, dem Artikel des Strafgesetzbuches über den Schutz der beim Reich akkreditierten Diplomaten eine Fassung zu geben, die den französischen Gesandten in München von diesem Schutz ausschließt, veranlaßt Vertinax im „Echo de Paris“ zu einer längeren Stellungnahme, in der er die französische Gesandtschaft in München als den letzten Zeugen der Illusionen bezeichnet, die in Frankreich während der Friedensverhandlungen und den folgenden Jahren bestanden hätten. In Paris hätten viele Leute aufrichtig geglaubt, die endgültige Regelung des deutschen Problems und die höchste Garantie gegen eine neue Offensive des kriegserrischen Germanentums müsse in einer aufmerksamen und unerlässlichen Pflege der partikularen Gesinnung gesucht werden. So weit Bayern in Frage komme, seien unglaubliche Projekte ausgeheckt worden. Vergeblich habe der erste französische Gesandte in München, Dard, geschrieben, daß der deutsche Patriotismus ebenso unteilbar sei wie der französische. Der beharrliche Irrtum habe dazu beigetragen, die Ruhrbesetzung von ihren Zielen abzulenken. Der französische Gesandte in München repräsentiere also nur eine Abwehrung und eine Niederlage. Man werde ihn durch einen Konflikt ersetzen und alsdann ein Mittel gefunden haben, das Gesicht zu wahren, als ob man sich gegen ein einheitliches Deutschland sichern müsse.

Lohnkonflikt im saarländischen Bergbau.

Saarbrücken, 13. Jan. Die französische Bergwerksverwaltung hat vor einigen Tagen eine neue Lohnordnung erlassen, durch die Dauer, d. h. die bestbezahlte Gruppe der Bergleute, ein zwar gegen bisher erhöhtes Einkommen, die andere Gruppe der Bergarbeiter aber eine verminderte Einnahme erzielen würden. Dieser Lohn kann von dem Bergmann nur unter ununterbrochener Anspannung seiner Kräfte erzielt werden. Die Gewerkschaften haben daher diese neue Lohnordnung abgelehnt und die Bergarbeiter aufgefordert, grundsätzlich nur so viel Arbeit zu leisten, wie der Mindestlohn ausmachen würde. Diese Parole soll nur so lange gelten, bis die Bergwerksverwaltung sich zum Abschluß eines neuen Tarifes, der den Wünschen der Gewerkschaften entspricht, entschlossen hat. Die Auswirkung dieser Parole, die von fast allen Bergarbeitern befolgt wird, ist jetzt bereits daran zu merken, daß die Förderung der Saargruben um etwa 40 Prozent zurückgegangen ist, und die Bergwerksverwaltung den von ihr belieferten industriellen Werken bereits den Ausfall gewisser Kohlenforten hat ankündigen müssen. Heute haben im ganzen Saargebiet etwa 100 Bergarbeiterversammlungen stattgefunden, in denen der einstimmige Wille der Bergarbeiter zum Ausbruch kam, weiter an der Parole der Gewerkschaften festzuhalten.

Ernte Lage in Afghanistan.

Bejchawar, 13. Jan. Trotz der Zugeständnisse des Königs bleibt die Lage in Afghanistan ernst. Die Aufständischen haben in einer Reihe von heftigen Scharamühen neue Erfolge davongetragen. Einige Abteilungen der Regierungstruppen gingen offenbar zu den Aufständischen über.

Mirzaman Khan, Oberhaupt des Stammes Mohmand und einflussreicher Parteigänger des Königs Aman Allah im Kampfe gegen die aufständischen Schinwari, wurde von Angehörigen eines gegnerischen Stammes in eine Falle gelockt und ermordet. Sein Tod wird namentlich im gegenwärtigen Augenblick als sehr bedauerlich angesehen.

Die amerikanischen Reparations-Sachverständigen.

Washington, 13. Jan. Owen Young und Pierpont Morgan sowie als Ersatzmann Perkins sind zu Sachverständigen für die Reparationskonferenz ernannt worden.

Paris, 14. Jan. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington wird erst im Laufe des heutigen Tages mitgeteilt werden, ob Morgan seine Ernennung zum Sachverständigen des Reparationsausschusses annehmen wird.

Eine große Reparationsanleihe?

Paris, 14. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „New York Herald“, der gestern als einzige Zeitung die Meldung von der wahrscheinlichen Ernennung Pierpont Morgans zum amerikanischen Delegierten im Sachverständigenausschuss für die Regelung der Reparationsfrage gebracht hatte, besteht heute neuerdings auf der Richtigkeit dieser Information, die aus allerbesten Quellen stamme. In New Yorker Finanzkreisen habe die Meldung beträchtliches Aufsehen erregt, da man sie dahin auslege, daß Morgan wahrscheinlich die Führung bei der Ausgabe einer großen Reparationsanleihe übernehmen würde. Man rechne in diesen Kreisen damit, daß die Anleihe sich auf zwei Milliarden Dollar belaufen werde, daß aber nicht der ganze Betrag in Amerika ausgegeben, sondern auf die verschiedenen alliierten Länder verteilt werden würde. Der Umstand, daß Morgan außerordentlich enge Beziehungen mit der französischen und englischen Finanzwelt unterhalte, lasse darum einen Erfolg der Anleihe nicht nur in Amerika, sondern auch in Frankreich und England von vornherein gesichert erscheinen. Man schäfe die Ausichten für die Anleihe heute günstiger als früher. Vor einem Jahr wäre das amerikanische Publikum nicht für den Ankauf von Obligationen zu haben gewesen, da damals das Spekulationsfieber noch außerordentlich stark war. Die Enttäuschungen, die die Spekulanten in den letzten Monaten aber gehabt hätten, ließen festverzinstliche Papiere jetzt wieder als annehmbar erscheinen.

Die Erforschung der Arktis mit Luftfahrzeugen.

Berlin, 13. Jan. Mit dem „Columbus“ schiffte sich am 14. Januar Herr Brun, der Generalsekretär der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis, mit Luftfahrzeugen nach New York ein. Er trifft sich dort mit Professor Fridtjof Nansen, der bereits von Göteborg nach Amerika abgereist ist. Sie werden in Washington mit dem Marineministerium der U. S. A. und der dortigen Landesgruppe der Aeroarktis verhandeln wegen der Errichtung einer Luftschiffbasis in Nome, bestehend aus einem niedrigen Ankermaße neuester amerikanischer Konstruktion und einem Trag- und Treibgaslager für den dort nach Überquerung des Polargebietes landenden „Graf Zeppelin“. Kurz vor der Abreise wurden in Friedrichshafen zwischen Dr. Eckener und Herrn Brun die technischen Einzelheiten dieser Luftschiffbasis eingehend erörtert. Seinen Aufenthalt in U. S. A. benutzt Professor Nansen zu einer Reihe von Vorträgen. Außerdem werden die bereits eingeleiteten Verhandlungen wegen des Verkaufes des Presle, Bild- und Filmrechtes von Herrn Brun dort zum Abschluß gebracht. Zum ersten Male wird der Bildfunk zur Übermittlung der vom Luftschiff gewonnenen Eindrücke Verwendung finden.

General Zivkowsky vor der Auslandspreste.

Belgrad, 13. Jan. Ministerpräsident General Zivkowsky gab heute vor den Vertretern der Auslandspreste eine Erklärung über die Ziele der Regierung ab, in der er zunächst das durch die königlichen Rundgebungen bereits bekannte Programm innerpolitischer Reformen entwarf und dann fortfuhr: Es ist nicht zweifelhaft und geht klar aus der Proklamation des Königs hervor, daß unsere Aufgabe seitlich begrenzt ist, denn so bald dieses grundlegende Programm zur Durchführung gebracht sein wird, wird die königliche Regierung das Stadium und die Durchführung von Maßnahmen in Angriff nehmen, die den Eintritt in ein gesundes demokratisches, moralisch ausgeglichenes und endlich konstitutionelles Staatsleben erlauben. Ich wünsche zu unterstreichen, daß die Arbeit der königlichen Regierung eine Arbeit der Vorbereitung ist, und ich lege Wert darauf, mit aller Schärfe alle über angebliche verborgene Ziele der Regierungspolitik in Umlauf gesetzten Gerüchte zu dementieren. Ebenso ist es notwendig, ganz besonders zu unterstreichen, daß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik die königliche Regierung nichts anderes tun wird, als aus allen Kräften die bisher gemachten Bemühungen zur aufrichtigen Aufrechterhaltung und Förderung besser Beziehungen mit allen Ländern, insbesondere aber mit den Nachbarländern, fortzusetzen.

Das albanische Kabinett zurückgetreten.

Tirana, 13. Jan. Da die Minister sich im gestrigen Ministerrat nicht in der Frage des Staatshaushalts voranschlagen einigen konnten, hat Ministerpräsident Kotta dem König die Demission des Kabinetts überreicht. Die Regierung wird die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts weiterführen.

Siebenstündiger Arbeitstag in Sowjetrußland.

Moskau, 13. Jan. In Verfolg des Manifestes, das am 15. Oktober 1927 auf der Jubiläumstagung des Zentralerekutivkomitees in Leningrad anläßlich des sechsten Jahrestages der Oktoberrevolution verfaßt wurde, haben das Zentralerekutivkomitee und das Volkskommissariat der U. S. S. R. beschlossen, in sämtlichen Betrieben der Industrie, des Verkehrswesens, der Post, des Telegraphenwesens und der Kommunalwirtschaft bis zum 1. Oktober 1933 den siebenstündigen Arbeitstag einzuführen. Alle neugegründeten Unternehmen führen den Siebenstündentag vom Tage ihrer Eröffnung ab ein.

Wiesbadener Nachrichten.

Karl Schaub †.

An den Folgen eines Schlaganfalls, den er vor einigen Tagen erlitt, ist am Samstagabend der Komponist und Dramatist Karl Schaub, als Schöpfer zahlreicher und vielgeliebter Volkslieder und Männerchöre weit über Wiesbaden und seine nassauische Heimat hinaus bekannt geworden, im Alter von 72 Jahren gestorben. Am 10. Dezember 1856 zu Völsch geboren und einer alt-nassauischen Lehrersfamilie entstammend, war auch Karl Schaub für den Beruf des Lehrers bestimmt, auf den er sich auf dem Lehrerseminar zu Künig vorzubereiten. Seine musikalische Begabung, die schon frühen Ausdruck und Pflege im väterlichen Hause gefunden hatte, erfuhr hier systematische Fortbildung. Der plötzliche Tod seines Vaters verhinderte eine akademische Weiterbildung. Seine musikalischen Studien erfuhren neue Anregungen, als er im Alter von 23 Jahren als Lehrer nach Wiesbaden berufen wurde. Seine Dirigententätigkeit begann er als zweiter Chorleiter im Lehrerchorverein. Er leitete dann mehrere kleinere Gesangsvereine und wurde im Jahre 1882 als Dirigent an den damals schon statischen Sängerchor des „Turnvereins“ berufen, den er bis zu seinem Tode, neben dem Chor des Gesangsvereins „Eintracht“ Völsch (seit 1898) leitete. Als Organist wurde Schaub, der inzwischen zum Gesangslehrer am Gymnasium ernannt worden war, im Jahre 1894 an die damals fertiggestellte Rinkirche berufen; schon als 39-jähriger soll er seinen Vater im Organistenamt unterstützt haben. Lange Jahre war er Chorleiter der Sängervereinigungen Wiesbadens und Völschs. Trist durch so ehrenvolle Berufungen besonders seine lokale Bedeutung hervor, so verdankt er die Geltung seines Namens in allen Ländern, in denen das deutsche Lied gesungen wird, in erster Linie seinen Kompositionen. Er hat zahlreiche Volkslieder und volkstümliche Weisen vertont, die heute in aller Munde sind, und Männerchöre geschrieben, die ständige Programmnummern der Konzerte bilden. An Auszeichnungen und Ehrungen hat es dem Unermüdeten nicht gefehlt. Seine Volkslieder wurden wiederholt preisgekrönt, einmal sogar auf einem amerikanischen Weltfest. Besondere Schauliedererfolge sind ihm zu Ehren verankert worden. Zahlreiche Vereine ernannten ihn zum Ehrenmitglied. Das Deutsche Sängermuseum in Nürnberg übernahm sein Bildnis. Sein 70. Geburtstag vor zwei Jahren wurde von der Stadt durch Errichtung einer Schaub-Ruhe am Volkspark besonders geehrt. Ein rastloses, arbeitsreiches, aber auch erfolgreiches Leben hat mit seinem Tode einen Abbruch gefunden, sein Ruhm als Verfasser des deutschen Liedes, als Volksliedkomponist wird es überdauern.

Winterkuren.

Vom Landesauschuss für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: Es ist eine alte, weitverbreitete Ansicht, daß man einen Kururlaub oder einen Erholungsurlaub in den Sommermonaten nehmen soll. Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der Körper in den Sommermonaten einer Erholung dringend bedarf, zumal die Verlangsamung des Stoffwechsels in der heißen Jahreszeit das Bedürfnis nach Ausspannung und Ruhe in erhöhtem Maße weckt, so kann ein Winterurlaub, auch bei kürzerer Dauer, für die Gesundheit oft erheblich mehr leisten. Seitdem die medizinische Wissenschaft die Wirkung der Sonnenstrahlen mehr und mehr erforscht hat, wissen wir, daß gerade die Winterperiode mit ihren kalten, kurzweiligen Strahlen auf den gesamten Stoffwechsel einen belebenden, gesundheitsfördernden Einfluss ausübt. Darum werden schon seit vielen Jahren, besonders im Hoch- und Mittelgebirge, Winterkuren, speziell bei Lungenerkrankten, mit besonders günstigem Erfolge durchgeführt.

Aber nicht nur der Kranke, sondern auch der Gesunde sollte, soweit es ihm Zeit und Mittel gestatten, von der Gelegenheit zu einer Winterkur, einem Winterurlaub oder einem Wochenende im Winter Gebrauch machen. Der Gedanke des Wochenendes hat in Deutschland ja seit kurzem erfreulicherweise bereits Wurzel geschlagen, aber man sollte nicht vor den Toren des Winters Halt machen. Insbesondere wird der Großstädter, der am Wochenende oder am Sonntag im Winter hinaus in die beschneiten Wälder wandert, körperlich und geistig mindestens denselben Nutzen für seine Gesundheit davon haben wie im Sommer.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

In neuer Inszenierung und neuer Einstudierung: „Robert und Bertram“. Pöffe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Gustav Raeder. Neu eingerichtet von Bernhard Hermann.

Gustav Raeder, 1862 gestorben, hat eine ganze Reihe von Gesangspossen geschrieben, von denen allein „Robert und Bertram“ sich bis auf den heutigen Tag wohlkonfiziert hat. Ja, diese Pöffe hat sich eine gewisse Popularität erworben, zwischen ihr und dem Publikum besteht eine Art Anhänglichkeitsverhältnis, und man kann sie, was sehr merkwürdig ist, immer wieder sehen. Das hat seinen Grund. Es ereignet sich im Verlauf der fünf Bilder ungeheuer viel und die Begebenheiten folgen einander in schnellem Tempo. Dazu kommt eine gewisse Neugierde, in welcher Weise die beiden Schelme sich aus ihren Verlegenheiten jeweils retten werden. Und daß dies auf lustige Weise geschieht, ist von vornherein klar. Schadenfreude flingt mit, wenn die Polizei gepöfft wird; auch tun die Gendarmen so wichtig, daß man ihnen jeden Reizfall gönnt. In den Szenen des Pöffen-Spielmeisters, der auf den Wastelball geht als „Louis quatorze, der Fünftzehnte“, steht bei vollem Beifall, als ob es ein Witzspiel wäre, doch etwas von Sinn, indem in übermühter Versetzung die komische Beschränktheit der Menschen offenbart wird, die in der Sucht nach dem Versteck mit Grafen um, von zwei geriebenen Gaunern gepöfft werden. Wenn einerseits die Betroffenen die ihnen gewordene Lehre verdienen, so entwarfnet andererseits die geniale Frechheit, mit der die lustigen Bagabunden ihre Streiche ausführen, bei denen man so wenig an Kriminelles denkt, daß dem Zuschauer die armen Kerls sogar leid tun, wenn sie zuletzt doch gefast werden. Wenn wir zu alledem noch an die Pöffe der Landstraße (ohne Auto) denken und die Tausche in Betracht ziehen, daß ein winziges, rudimentäres Teilchen unseres inneren Menschen im Gegensatz zu allen Fortschritten der Kultur und Zivilisation nach Ungebundenheit verlangt, dann ist es nicht mehr verwunderlich, daß Robert und Bertram, die beiden lustigen Bagabunden, bei alt und jung einer gewissen Sympathie begegnen und ihnen ein Dauerfreibrief für alle deutschen Bühnen ausgestellt scheint.

Die Neuinszenierung ist unter Bernhard Hermann über das gute alte Raeder-Format mächtig hinausgewachsen; sie wird gleich in der ersten Szene durch das aufblasende Augelhaus (das Gefängnis) gewissermaßen symbolisiert. Diese Art der Neuinszenierung mit Radionummer, Ballenberg-Imitation, Tanzsätzen und allen möglichen Einbe-

Eine begrüßenswerte Anregung, statt im Winter hinstern warmen Öfen zu hocken oder seine Freiheit im rauchigen Bier- und Tanzlokal zu verbringen, hat der Sport gegeben. Zweifelslos läßt ein in vernünftigen Grenzen sich haltender Winterport auf jung und alt eine angenehme und gesundheitsfördernde Wirkung aus. Dabei ist es durchaus nicht notwendig, zur Ausübung des Winterportes ins Gebirge zu fahren, vielmehr wird durch ausgedehnte Wanderungen in kühler, frischer Winterluft, durch Rodeln und Schlittschuhlaufen für die Erhaltung des Körpers und die Festigung unserer Gesundheit Wertvolles geschehen können.

Schließlich wird überhaupt die Bewegung in klarer, besonnener Winterluft die Widerstandsfähigkeit unseres Körpers gegen Krankheiten erhöhen und somit einen gerade in der jetzigen Zeit nur zu erwünschten Grippeschutz darstellen.

— Witterungsansichten bis Dienstagabend: Nach klarer, kalter Nacht wieder zunehmende Bewölkung und Neigung zu Niederschlägen, Tagestemperaturen nahe bei Null.

— Wiesbadener Karneval. Mit der reizvollen Farbenpracht phantastischer Maskenstücke, die in den neuesten Formen und Modellen die Auslagen der hierfür in Frage kommenden Geschäfte zieren und auf besonderen Modelhäusern gezeigt werden, hat sich der Karneval in diesem Jahre, seitiger als sonst, bereits angekündigt. Bis zum 12. Februar, der das kurze Regiment des närrischen Prinzen mit der Fastnacht zum Abschluß bringt, sind eine ganze Reihe von Maskenbällen, Rappenabenden und sonstigen karnevalistischen Veranstaltungen vorgesehen. Der offizielle Auftakt dieser Serie fand am Samstag mit dem ersten Kurhaus-Maskenball statt, der diesmal in besonders festlichem Rahmen unter Herausstellung und Betonung einer besonderen Idee vor sich ging. Die sprudelnden Geister des Kochbrunnens, der als Lebenselement der Stadt in ewiger Dauer dem Boden entspringt, wurden beschworen, um als Stimmungsmittel und stimmungsförderndes Symbol dem Feste einen Inhalt und einen künstlerisch sehr ansprechend herausgestellten Rahmen zu geben. Die dekorative Ausgestaltung der Räume hatte die freie Künstlerkraft Wiesbadens, die in diesem Jahre anscheinend von einem eigenen Fest absteht, übernommen und mit deutlichem Erfolge durchgeführt. Die große Wandelhalle glitzerte einer von Licht und Farbe durchfluteten Zaubergrotte, deren schimmernde Reflexe nicht so grell waren, daß sie die Farbenpracht der Kostüme, das bunte Bild des Maskentreibens ganz überdeckten. Den dekorativen Mittelpunkt bildete eine etwa 15 Meter hohe, zu einer opalisierend leuchtenden Masse erstarrte Fontäne, die einer ganz in Licht und Silber gehaltenen Brunnenhülle (Seltspann) entströmte, deren Säulen leuchtend und weithin sichtbar die Temperatur des Kochbrunnens, 65,7 Grad, verkündeten; ein Motto, das im Arrangement der Ausstattung immer wieder zu abwechslungsreicher Gestaltung gebracht wurde. Der kalte Marmor der mythologischen Gestalten in der Rappelhalle hatte für diesen Abend eine farbige Verkleidung erhalten. Die Götter und Göttinnen blühten nicht mehr streng und indigniert, sondern sehr lustig auf den fröhlichen Betrieb, der mit dem Karnevalsmarsch seinen Anfang nahm, durch mehrere Kapellen in allen Räumen, sowie durch Fröhlichkeit und gute Laune bei allen Beteiligten aufrecht erhalten wurde. Bei 65,7 Grad mußte schließlich allen warm werden, wenn es auch erst der Anfang des Karnevals war.

— Meldepflicht für Ausländer. Die Polizeiverordnung bezüglich der Meldepflicht der Ausländer von 1920 und von 1924, sowie die Polizeiverordnungen betr. der Meldepflicht der Ausländer, welche nicht zu den Staatsangehörigen der Besatzungsmächte zählen, vom Juni 1921 und vom Dezember 1924, sind aufgehoben worden. Nach Aufhebung der besonderen Meldevorschriften für die Ausländer kommen nunmehr die allgemeinen Vorschriften über das Meldewesen zur Anwendung, deren Beachtung scharf überwacht wird. Vorfrage ist getroffen, daß den Ortspolizeibehörden auch weiterhin von der Anwesenheit von Ausländern rechtzeitig Nachricht gegeben wird, damit die fremdenpolizeiliche Kontrolle gewährleistet bleibt.

— Lutherische. Am 13. Januar fand um 5 Uhr im Lutherhaus die Feier des Kirchweihfestes der Gemeinde statt, die schon von weitem vom Turme durch die wehenden Kirchenfahnen angekündigt wurde. Nach kurzer Neujahrsgrüßung der trotz der Anwesenheit der Witterung verhältnismäßig zahlreich erschienenen Gemeindeglieder durch den Leiter des Abends, Oberstudienrat Anacker, in der dieser u. a. auf die Notwendigkeit des mutigen Bekenntnisses zum

Christentum in diesen traurigen Zeitläuften hinwies, sang Hr. Röttger vom Staatstheater unter verständnisvoller Begleitung des Herrn Kapellmeisters Gergely mit ausdrucksvoller Stimme und beilestem Vortrag: „Sei still dem Herrn“ von Mendelssohn und „Abendrot“ von Schubert. Umrahmt wurden diese Gesänge von Violoncellen des Herrn Dr. med. Graefe. Er spielte das Andante aus der Violonsonate von Mendelssohn und das Andante aus der B-Dur-Sonate von Beethoven, beides mit trefflichem Gelingen, auf dem Klavier von Studienzeit 3. Jahrgangsmäßig begleitet. Darauf erstattete, wie alljährlich üblich zu diesem Tage, Pfarrer Dr. Ott den Jahresbericht und erwähnte u. a. die mannigfachen Ereignisse und Veränderungen während des Jahres 1922, von denen die wichtigsten der viel beklagte Weggang des Pfarrers Hofmann ist, der seit dem 1. Juli 1908 an der Lutherkirche mit reichem Segen und Erfolg tätig war. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Lang, bisher in Calw, der sich bisher in der Gemeinde schon gut eingefügt hat, so daß anzunehmen ist, daß die gelegentlich dieser Wahl erregten Gemüts: sich vollständig beruhigen und Ruhe und Einigkeit wieder in der Gemeinde eintritt. Erwähnt wurde auch, daß die am ersten Sonntag jeden Monats stattfindende Liturgie eine künftige Einrichtung der Lutherkirche geworden ist. Am Reformationsfest wurde die noch fehlende 4. Glocke eingeweiht, so daß jetzt wieder das volle Geläute der Pöftragszeit zum Gottesdienst einläßt, und zwar durch elektrischen Antrieb. Der Reparatur und zahlenmäßigen Vermehrung der Orgelregister und der mit ihrer Hilfe besser möglichen großen Kirchenkonzerte am Karfreitag und am Totenfest unter uneingeschränkter Leitung des Studienrats 3. Jahrgang wurde Erwähnung getan. Außerdem wurden die üblichen statistischen Zahlen über Taufen, Konfirmation u. m. gegeben, die sich im wesentlichen in den Grenzen des Vorjahres hielten. In diesen vielseitigen Bericht schloß sich eine rege Aussprache über verschiedene Punkte, die noch weiterer Klärung und Unterstützung durch die Gemeindeglieder bedürften, z. B. die Lichtüberfrage, Debata des Jugendgottesdienstes, Notwendigkeit einer Kartothek. Mit diesem Dank für die stärkere Beteiligung an der Aussprache schloß der Leiter die wohlgeordnete Feier des Kirchweihfestes.

— Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 2. Januar berechnete Großhandelsindexzahl des Statistischen Reichsamtes ist mit 138,9 gegenüber der Vormoche (139,0) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexzahl für Agrarstoffe um 0,2 p. H. auf 131,5 (131,3) zugenommen, während die Indexzahl für Kolonialwaren um 0,6 p. H. auf 124,7 (125,5) gesunken ist. Die Indexzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0,2 p. H. auf 134,0 (134,3) und diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,3 p. H. auf 158,9 (159,3) zurückgegangen.

— Preussisch-Sächsische Klassenlotterie. (4. Klasse.) In der Samstag-Vormittags-Ziehung wurden folgende höhere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 361 963; 2000 M.: 285 403; 1000 M.: 128 856 224 065; 500 M.: 67 943 370 122. In der Samstag-Nachmittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 100 000 M.: 390 848; 5000 M.: 223 976; 2000 M.: 241 494; 1000 M.: 11 970 109 385 231 285 386 682 337 067. (Ohne Gewähr.)

— Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden hat sich in der Zeit vom 3. Januar bis 9. Januar 1923 immer noch weiter verschlechtert. Am Ende der Berichtswoche waren 11 539 Arbeitsuchende gemeldet. Davon entfielen auf: a) die Hauptstelle (Stadtbezirk Wiesbaden) 9043; b) die Nebenstelle Eltville a. Rh. 863; c) die Nebenstelle Rüdheim a. Rh. 784; d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 849. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 5948 Personen und aus der Arbeitslosenversicherung 766 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf: a) die Hauptstelle für Arbeitslosenversicherung 4175; für Arbeitslosenversicherung 713; b) die Nebenstelle Eltville 634 bzw. 24; c) die Nebenstelle Rüdheim 577 bzw. 17; d) die Nebenstelle Bad Schwalbach 562 bzw. 12. An Notstandsarbeitern waren in der Berichtswoche 46 ehemalige Unterstützungsempfänger beschäftigt. In Arbeit konnten 214 männliche und 212 weibliche Personen vermittelt werden.

— Jubiläumskongreß der Bakteriologischen Gesellschaft in Berlin. Anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens veranstaltet die Bakteriologische Gesellschaft unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor i. R. Wirtl. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich eine besondere Jubiläumsfeier in Verbindung mit dem 44. Bakteriologenkongreß vom 24. bis 29. Januar 1923 in den Räumen des Reichsarbeits-

ziehungen heutiger Begriffe hat sicher manches für sich und bietet im einzelnen Reizvolles genug; daß sie aber mit ihrer Um-jeden-Preis-Modernität in der heiteren Landschaft engemütlichen Raederischen Geistes wirkt wie Worcester-Tunke (Ratt Zuder und Zimmt) auf Griecherei ist ebenso sicher. Wiederholte Dornlosigkeit und Pöflichkeit mit ihrem lindlich-theatralischen Zauber, an dem wir uns so gern einmal wieder ergötzen hätten, wird ohne jede Notwendigkeit zur modernen Stimmungsbühne umgewandelt, die wir schon wieder leid geworden sind mit dem Erfolgs, daß wir nicht mehr die Atmosphäre des Alten, aber auch nicht zwingend genug das Klima des Neuen verspüren. So bedeutet die Neuinszenierung ein Konglomerat, dem es an wohlthuender Stilleinheit, somit an einem wesentlichen ästhetischen Moment, gebricht, das aber durch Kühnheit der Aufmachung, durch Wit und Geist und den Reiztum an optischen und erotischen Reizen manchen ergötzen mag.

Von den Neubestellungen ist die des „Robert“ mit Paul Breikopf (früher B. Herrmann), einem sehr verwendbaren, vielseitigen Talent, besonders begrüßenswert. Den „Bertram“ spielte wie seit vielen Jahren Max Andriano; er führte die Rolle trotz starker Ermüdung mit unwürdiger komischer Kraft und persönlicher Eigenart sehr wirksam durch. Unbehagel der hohen Einschätzung des beliebten Künstlers wäre doch wohl auch hier die Verwendung einer jüngeren Kraft (Sennid) gerechtfertigt, weil die Rolle rein turnerisch strapazios ist und der Altersunterschied zwischen den beiden Darstellern so sehr in die Augen fällt, daß die Gesamtwirkung beeinträchtigt wird. Besonders zu nennen sind auch der amüsante Komiker Kommerzienrätin Forchheimer von Marga Kuhn. Unverständlich die Besetzung des „Michel“ mit der an sich vortrefflichen Pöffe Sedina, die als taffestehender junger Mann im Zusammenstoß mit der statischen Marga Mager (Pöffe) nicht mehr komisch, sondern grotesk wirkte. Ausgesprochen waren die Volkskassen, besonders die an den Andreasmarkt erinnernde Kirche. Am Bühnenbild, Kostüme und Tänze machten sich Friedrich Schlein, Kurt Palm und Rita Koff verdient, am Dirigentenpult wirkte Kurt Havel-Land erfolgreich. Das Publikum nahm die kontrastreiche, im ganzen amüsante Neuinszenierung sehr beifällig auf.

(Kleines Haus.)

Deutsche Bühne für Volkshygiene, Kaffee, Tournee zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten: „Die weiße Peit“. Tendenzspiel von Telfan. Für die Bühne bearbeitet von Direktor Müller-Manger.

Telfan?, das ist wohl eine künstliche Namensbildung, wie Bumba oder Ala; gleichviel, das Stück von Telfan will gerade so genommen sein, wie die Aufklärungsstücke von Brieux, z. B. „Die Schiffbrüchigen“, ein Werk, das im alten Residenz-Theater öfters gegeben wurde. Diese Art Theater ist ein Demonstrationsapparat für bössartige Krankheiten. Auch Telfan zeigt die Wunden der leidenden Menschheit, und will als Aufklärungstheater wirken. Die Szene, auf der sich der Leidensweg eines Sophistikanten abspielt, wird zum Tribunal für die gedanktlosen und seligen Eltern, die verurteilen, zur rechten Zeit das ernste Wort zu sprechen, für die Prüden, die das Schicksal toschweigen, für die gut Bekleideten, die nie in Betrachtung kamen und nun so wader deraufsehen können für die Leichtfertigen, die in verhängnisvoller Sorglosigkeit Gesundheit und Leben aufs Spiel setzen. Ich glaube, daß solche Stücke Erfolge haben, deshalb sind sie nötig; auch ist die einen Lebensanschnitt vortäuschende Wirkung des Theaters auf keine andere Weise zu erreichen. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer wandelt sich alsbald in tiefe Betroffenheit, in Bitterkeit, in Angst und Entsetzen; ein Boden, auf dem ein Wille gedeiht, so daß auf praktische Resultate gehofft werden kann. In diesem Sinne ist die Aufführung des Stückes wohl zu begrüßen, das für seinen Zweck außerordentlich geschickt gemacht ist, insofern auch eines tragischen Einschlags nicht entbehrt, als der von der furchtbaren Krankheit Erfaßte keineswegs ein Lebemann, sondern ein hochfittlicher Mensch vornehmter Lebensauffassung ist, der eine einzige leidenschaftliche Stunde seines Lebens so entlichlich haben muß. Die Bühne für Volkshygiene brachte das Stück mit schlicher Eindringlichkeit zur Aufführung; Direktor Müller-Manger bot in der Rolle des Schmerzensmannes eine hochstehende schauspielerische Leistung.

Aus Kunst und Leben.

— Staatstheater. In d'Alberts Oper „Tiefenland“ gastierte am Freitag „Sebastiano“ Herr Strauch (von Dessau) auf Aufführung. Der Gast ist eine sehr kräftige hochragende Erscheinung; etwa wie ein panischer Torador. Sein Spiel und Mienenpiel läßt auf innere Anteilnahme an den Gefühlsregungen schließen. „Sebastiano“ ist eine ausgeprägte „Temperamentsrolle“. Energie, Kraft, Wildheit — müssen zu lebensvollem Ausdruck kommen. Das gelang Herrn Strauch ganz ausgezeichnet: das Organ des Sängers ist ausgiebig, klangvoll und umfangreich; die Textdeklaration gut geregelt. So konnte die Darbietung jedenfalls ein tiefes Interesse auslösen. Herr Strauch schenke auch dem Publikum zu gefallen. Noch einige Neu-

ministeriums in Berlin, Scharnborststraße 35. Die Tagungen sind öffentlich. Interessenten der wissenschaftlichen Bäderkunde sind zu diesem Jubiläumstages eingeladen. Die wissenschaftlichen Sitzungen haben das Grundthema „Wissenschaftliche Fortschritte in der Bäderkunde“, zu dem zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Praxis Vorträge gehalten haben. — Weitere Auskunft erteilt der Generalsekretär der Balneologischen Gesellschaft, Dr. Max Sirsch, Charlottenburg, Fraunhoferstraße 16.

— Die Gültigkeitsdauer des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen vom 23. 7. 26 ist in der Fassung des Gesetzes vom 21. 3. 28 bis zum 30. Juni 1929 verlängert worden.

— Rundfunk im D-Zug? Die Deutsche Reichsbahngesellschaft unternimmt seit einiger Zeit Versuche, den Rundfunkempfang in D-Zügen zu ermöglichen. In eigens dazu an die D-Züge Berlin-Breslau und Berlin-Köln angehängte Wagen, die nicht von Reisenden benutzt werden dürfen, sind die notwendigen Apparate aufgestellt. Von dem Ergebnis der Versuche wird es abhängen, ob der Rundfunk allgemein in deutschen D-Zügen eingeführt werden wird oder nicht.

— Zweieinhalb Millionen Rundfunkhörer. Die Gesamtzahl der Rundfunkhörer in Deutschland betrug am 1. Januar 1929 2.635.577; sie hat damit gegenüber dem 1. Oktober um 301.314 zugenommen. Am 1. Januar 1928 wurden 2.008.842 Hörer in Deutschland gezählt; die Zunahme im letzten Jahre beträgt also 625.735.

— Aufbrauchfrist für Zahlkarten und Postanweisungen. Von der Deutschen Reichspost sind die Postanweisungen und Zahlkarten, sowie die Nachnahme- und Postauftragsformblätter mit anhängender Postanweisung oder Zahlkarte wesentlich geändert worden. U. a. haben die Formblätter zum leichteren Ausfüllen mit Schreibmaschine Normziffern erhalten; ausführliche Angaben auf den verschiedenen Teilen der Formblätter sind möglichst auf gleiche Zeilenhöhen gebracht worden. Ferner sind Vereinfachungen für die Betragsgabe vorgesehen. Nach den Vorschriften müssen die nicht von der Post bezogenen Zahlkarten und Postanweisungen in der Größe, Farbe und Papierstärke sowie im Ausdruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Gleichwohl werden noch immer vielfach Zahlkarten und Postanweisungen aufgegeben, die in den Abmessungen, namentlich des Empfängerabschnitts, wesentlich von den amtlichen abweichen. Die Bearbeitung solcher Zahlkarten und Postanweisungen verursacht bei den Postämtern erhebliche Betriebschwierigkeiten. Zur Abheilung dieser Unzulänglichkeiten hat daher die Deutsche Reichspost angedeutet, daß Zahlkarten und Postanweisungen, die in den Abmessungen mit den amtlichen nicht genau übereinstimmen, nur noch bis Ende Juni 1929 verwendet werden dürfen. Die Postanstalten sind angewiesen worden, nach Ablauf der erwähnten endgültigen letzten Aufbrauchfrist solche Zahlkarten von der Annahme auszuschließen.

— Auswanderung nach den Vereinigten Staaten. Die Bekanntgabe des Termins vom 11. Januar, von dem ab Antragsformulare zur Ausgabe gelangen können, beruht auf einem Mißverständnis. Laut Mitteilung des amerikanischen Generalkonsulats in Berlin können diese Formulare erst vom 14. Januar ab herausgegeben werden und sind bis zum 16. Januar auszufüllen. Eine Bevorzugung einzelner Passagiere findet selbstverständlich nicht statt. Die vorliegenden Anmeldungen werden nach der Reihe der Eingänge erledigt.

— Eine Einschränkung der Fragen der Finanzämter wünscht der Reichsfinanzminister in einem neuen Rundschreiben. Die Wirtschaft beklagt sich darüber. Die Erläuterungen zum Einkommensteuergesetz sollen möglichst vermindert werden. In jedem einzelnen Fall soll sorgfältig geprüft werden, ob sich die Anfrage nicht vermeiden läßt. Schon 1920 wurde angeordnet, daß die Entscheidung über Auskunftserfragen grundsätzlich dem Vorsteher des Finanzamts vorbehalten ist. Manche Finanzämter stellen auch eine zu kurze Frist für die Antwort. Sie genügt nicht, wenn zeitraubende Arbeiten nötig sind, so daß die Firmen ihre laufenden Geschäfte zu stellen müssen. Im Einkommensteuergesetz ist vorgesehen, wenn die Verhandlungen nicht zum Ziele führen oder keinen Erfolg versprechen. Nach wie vor sollen den Anfragen freigelegte Umschlüsse beigelegt werden.

belegungen in dieser Oper seien erwähnt: der greise „Tom-maso“ des Herrn Dörlin war in Gesang und Haltung eine markante Erscheinung; unter den schwahenden Mägen in der Mühle traten, neben H. Haas, die „Bepa“ der H. H. H. und die „Antonia“ der H. H. H. sehr lebendig hervor. Höchst erfreulich war das Wiedersehen mit den früheren „Liedland“-Darstellern: Herrn Scherer als „Pedro“ — voll Jugendfrische und Regiertheit, voll Sangesfreudigkeit und wärmender Hingabe; und H. H. H., der stets Hilfsbereiten, die von neuem bewies, daß sie als Bühnenkünstlerin vielleicht zu überlegen — aber kaum zu ersehen ist: ihre „Martha“-Darbietung zeugte von neuer Kraft und einer gewissen schöpferischen Ursprünglichkeit. Das Publikum begrüßte H. H. H. an der Seite des Herrn Scherer und des Dessauer Gastes in besonders schmeichelhafter Weise.

— Verein der Künstler und Kunstfreunde. Dieser, der Kammermusik usw. gewidmete Verein, als älteste und vornehmste Kunststätte der Art, bleibt bestrebt, das Publikum mit den besten und besten — nicht etwa mit den ersten besten — ausübenden Künstlern und Künstlerinnen der Gegenwart bekannt zu machen, und die Mitglieder und Gäste des Vereins dürfen in voraus versichert sein, daß jedesmal ausserordentliche Kunstgenüsse geboten werden. Das diesmalige 6. Konzert am Samstag war als ein Kapriolenabend dem trotz seiner Jugend schon vielgefeierten Herrn Claudio Arrau eingeräumt. Seit seinem letzten hiesigen Auftreten im Staatstheater-Sinfonieorchester hat kein Spieler, obgleich man das kaum für möglich hielt, an Glanz, Abgerundetheit und Schwunghaftigkeit noch gewonnen. Er begann diesmal mit J. S. Bachs „Partita A-Moll“, deren einzelne Sätze er mit stilistischem Feingefühl treffend im Vortrag charakterisierte und vollendetem Glanz auszusprechen ließ. Das Großartige, was er leistete, war aber die Weitergabe der „Variationen über ein Bagatell-Thema“ von F. Brahms. Am so mehr, als es sich in diesem Werk hauptsächlich um technisch-klavieristische Probleme handelt, bewunderte man die Anziehungskraft, die Arraus Spiel ausübte, und die bewies, daß man den immer neuen Schwierigkeiten, die Brahms dem Virtuosen zu überwinden auftrug, mit immer neuem Interesse, mit atemberaubender Folge. Die Variationen lehnen sich bei der originellen und geistreichen Brahmschen Einförmigkeit, doch meist streng an die Bagatell-Form an, insofern sie zuweilen das geistreiche Vorbild in Erinnerung bringen: zuweilen was gar, als hätte Herr Arrau auf dem Blüthner-Klavier, der ohnehin durch seine durch sehr hellen Ton auffiel, — Violine! Keine Spur von einem Bagatell des Klaviers. Darnach zu den „Liedern über ein Bagatell-Thema“ von F. Brahms, die er mit überaus eindringlicher, sein Anschlag war da von zartester Innerlichkeit; sein Spiel von einer

— Die Krankentassen 1928. Der Krankenstand der Krankentassen während 1928 im ganzen etwas ungünstiger als im Vorjahre gewesen zu sein, wenn auch die Krankenziffer zu Anfang nicht auf die Höhe des Vorjahres stieg. Von März an übertraf sie aber die Höhe des Vorjahres, um bis August nicht mehr darunter zu sinken. Wenn die Steigerung im Winter gegen 1927 zurückblieb, so vermutet man hier eine Wirkung der Arbeitslosenversicherung. Die Zahl der Mitglieder beträgt 201/2 Millionen. Die Einnahmen dürften infolge der Beitragserhöhungen im ganzen gewachsen sein. Auch die Arbeitslosigkeit war in der ersten Hälfte des Jahres geringer. Die Ausgaben werden mit dem Krankenstand gestiegen sein. Die Zahl der Arbeitsunfähigen betrug in den 8 ersten Monaten des Jahres 4,6, 4,4, 4,4, 4,0, 3,8, 3,7, 3,9, 3,9%. Bei den Männern fiel sie von 4,5 auf 3,7, den Frauen von 4,7 auf 4,3%.

— Was ist eine „Verlobung“? Das Reichsgericht hat (im Zusammenhang mit einem Strafrechtsfall, der hier nicht interessiert) zu dem Begriff „verloben“ in einem Urteil vom 15. Juni 1928, 1 468/28 Stellung genommen. Bemerkenswert ist zunächst, daß das Bürgerliche Gesetzbuch (§§ 1297 ff.) eine Begriffsbestimmung, was „Verlobnis“ ist, nicht kennt. Es sagt unter anderem nur, daß aus einem solchen nicht auf Eingehung der Ehe gellastet werden kann. Man versteht nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts unter Verlobnis einen familienrechtlichen Vertrag (nicht Schuldvertrag) mit dem Inhalt, künftig die Ehe miteinander einzugehen, freilich ohne Eintritt der dem Inhalt entsprechenden Rechtsverpflichtung. So ist denn auch das Verprechen einer Strafe für den Fall, daß die Eingehung der Ehe unterbleibt, nach ausdrücklicher Vorschrift des Gesetzes (§ 1297 Absatz 2) nichtig. In dem oben erwähnten Urteil des Reichsgerichts wird festgestellt, daß das Wort „verloben“ doppeldeutig sei. Es wird zum Teil im Sinne des Eheversprechens gebraucht, also in dem Sinne, den das Bürgerliche Gesetzbuch die Vorschrift des § 1297 zugrunde legt. Sehr oft aber auch lediglich im Sinne der Bekanntgabe eines vorausgegangenen Eheversprechens an die Öffentlichkeit. Der Gebrauch des Wortes in letzterem Sinne liegt am so näher dann, wenn von der Absicht gesprochen wird, sich an einem gewissen Zeitpunkt zu „verloben“. Im rein rechtlichen Sinne ist aber — wie angeführt — unter „Verlobnis“ stets ein Eheversprechen zu verstehen, das zwar, wie gesagt, einen Vertrag darstellt, aus dem aber Ansprüche in beschränktem Maße (z. B. bei Rücktritt — §§ 1298, 1299) geltend gemacht werden können.

— Todesursachen der in Preußen im Jahre 1927 gestorbenen Personen. Im Freistaat Preußen haben, wie der Amtliche Preussische Pressedienst der „Statistischen Korrespondenz“ mitteilt, 1927 (1926) 461 938 (445 754) Personen oder 119,3 (115,9) auf 1000 Lebende (1455) die Sterbesziffer seit dem Jahre 1922 von 141,6 auf 115,9 im Vorjahre zurückgegangen war, erhöhte sie sich bei einer Zunahme von 18 184 Todesfällen im Berichtsjahr um 3,4 gegen das Vorjahr. Von den Sterbefällen entfielen 272 130 (257 121) auf die Städte und 189 808 (188 633) auf das Land; die Sterbesziffer ist dementsprechend in den Städten von 119,9 auf 125,3 und auf dem Lande von 110,9 auf 111,6 angestiegen. Zugunommen hat die Sterbesziffer bei den übertragbaren Krankheiten um 2,4 (1926: 26,1) hauptsächlich infolge eines Anstiegs der Todesfälle um rund 3100 an Lungenerkrankungen und rund 8800 an Influenza, bei den Krankheiten der Kreislauforgane um 1,3 (17,1), Krebs- und anderen Neubildungen um 0,6 (11,2), den Krankheiten der Atmungsorgane um 0,5 (4,5), den tödlichen Unfällen um 0,2 (3,8) und den Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane um 0,2 (3,0). Zurückgegangen dagegen ist die Sterbesziffer insbesondere bei den Krankheiten der Verdauungsorgane um 0,7 (9,0), beim Gehirnschlag und den anderen Krankheiten des Nervensystems um 0,1 (9,6), während bei angeborener Lebensschwäche und Bildungsfehlern (8,8), bei Altersschwäche (12,2), Selbstmorden (2,5), Mord und Totschlag (0,2) und den Krankheiten im Kindbett, außer Kindbettfieber (0,5) die Sterbesziffern unverändert geblieben sind. Die Sterbesziffern der Regierungsbezirke schwanken zwischen 102,6 im Regierungsbezirk Stade und 146,8 im Regierungsbezirk Straßburg. Über dem Staatsdurchschnitt von 119,3 liegen außerdem noch 20 Regierungsbezirke. Unter dem Staatsdurchschnitt liegen außer Stade noch 13 Regierungsbezirke. Der Anstieg der Sterbesziffer in fast allen Regierungsbezirken macht sich am stärksten in Berlin mit 7,5 v. H. bemerkbar. Im Regierungsbezirk Merseburg ist die Sterbe-

Abgeklärtheit im Detail, und in den leidenschaftlichen Partien von einer hohen Reife. — dem allem gar nicht zu widersprechen war. Als ein Meister des Refrain und Vergeistigung des Klaviertones besaßte sich Arrau im Vortrag des „Dur-Notturnes“, Op. 62, das er in echt romantischer Koloristik lieferte; besonders auch durch seine kunstreichere Behandlung des Pedals! In der nachfolgenden „Tarantella“ staunte man über die leicht dahinfliegende, federnde Hand des Spielers; es konnte dem Hörer bei diesem tollen Wirbel des Tanzes in der Tat „wirklich“ zu Mute werden! Es folgten 3 Etüden von Chopin: Aus Op. 10 „Nr. 4, Cis-Moll“ — in ungeheurer lebendiger Schwingung; „Nr. 6, Es-Moll“ — in ihrem aromatischen Gefüge und ihrer innerlichen Erregtheit eine elegische Tristesse auslösend; endlich noch aus Op. 12, „Nr. 5, F-Moll“ — mit Windeseile grazios dahinfliegend! Zum Schluß des Abends bekamen wir einige Kompositionen von Franz Liszt zu hören: eine etwas schwächliche „Erinnerung an Chopin“, die bekannten „Wasserfälle der Villa d'Este“ — ein Bravourstück reinster Wälders — und die „Spanische Rhapsodie“, in welcher letzterer der junge, sarkastisch-gelebte Virtuoso eine Kraft, Kühnheit, Ausdauer und ein glühendes Temperament auslobern ließ, was alles der Beschreibung spottet. Sein Erfolgs war ausgesprochen. O. D.

— Literarische Morgenfeier. In den Monaten Januar bis April bringt die „Bücherstube am Museum“, wie in früheren Jahren, wieder eine Reihe literarischer Morgenveranstaltungen. Die erste Morgenfeier am gestrigen Sonntag war dem Dichter Hermann Hesse gewidmet. Der Redner, Professor Stein, liess den Dichter wesentlich in eigenen biographischen Äußerungen zu Wort kommen. Er charakterisierte insbesondere die in Hesses Schöpfungen nach seinem fünfzigsten Jahr zutage tretende Wandlung. Früher ganz auf Schönheit, Ruhe und Harmonie gestellt, sucht er nun im Chaos den Sinn des Lebens. Von den Dichtern der deutschen Romantik ausgegangen, führt ihn der Weg zu Dostojewski, dessen „Brüder Karamasoff“ und „Idiot“ er bearbeitet. In der „Nürnberg-Rede“ schon von veränderter Profil, schafft er mit dem „Steppenwolf“ ein großes Bekenntniswerk. Mit Hesse selbst identifiziert sich der Held Harry Haller, in dem zwei Seelen, Göttliches und Teufliches, um die Vorherrschaft ringen. Eine unerbittliche Ehrlichkeit reißt Schranken der Konvention und der Gewohnheit nieder, der Idiot wird zum Räuber einer scharfen, bitteren Ironie. Parallelen zu Nietzsche fallen ins Auge mit dem kämpferischen Verlangen nach letzten, inträgen, aus dem Chaos der Welt gewonnenen Werten. Von der Zukunft des Dichters erwartet der Redner dessen Darlegungen befallige Aufnahme fanden, vielleicht die Entwicklung zu einem echten, in Schmerz und Tragik geklärten Dichter.

— Wilhelm Veder: „Die Prophetin“. (Uraufführung in Düsseldorf). In freier Anlehnung an ein Stück Calderons

affert dem Vorjahre gegenüber unverändert geblieben, während in den Regierungenbesirken Osnabrück, Hannover, Hildesheim, Aurich, Trier und Sigmaringen ein Rückgang festzustellen werden konnte.

— Patentbericht. (Mitgeteilt vom Patentbureau Konrad Köhling, Mainz.) 1. Patentanmeldungen: Waggonfabrik Gebrüder Gaffel, G. m. b. H., Mainz-Mombach: Bedeckter Güterwagen. Dr. Edgar Fuchs, Wiesbaden-Biebrich: Verfahren zur Herstellung von Todenlöschmitteln. — 2. Patente: Anton Ries, Mainz: Verfahren zum Herstellen von Tapeten im Raum. Dipl.-Ing. Wilhelm Bed, Wiesbaden-Biebrich: Kreiselpumpe mit Gehäuse. Hans Dintel, Wiesbaden: Konisch geformte Sprengkopfpatrone zum Hochraumsließen. Friedrich Schrant, Wiesbaden: Verfahren und Vorrichtung zur Kühlung von Großschaltbüchern. Karl Deder, Nierstein a. Rh.: Zur Schädlingsbekämpfung im Weinbau dienende Spritzvorrichtung. Karl Kurzd, Wiesbaden: Photographischer Aufnahmeapparat. — 3. Gebrauchsmuster: Karl Kurzd, Wiesbaden: Massageapparat. Joachim Haberhauffe, Wiesbaden: Uhr mit 24 Stundenzeiffern. Karl Kurzd, Wiesbaden: Koffertanlange. Alfred Hagen, Wiesbaden-Schierstein: Druckluft-Sitzpumpe mit in mittlerer Trennungswand eingebauten Ventilen; Koffertanlange mit Abstellhahn mit Handgriff und Formmündung. Joseph Dreher, Wiesbaden: Gesellschaftsspiel. Heinrich Klein, Wiesbaden: Doppelsonnenbrille. Wilhelm Schmidt, Wiesbaden: Döbel. Heinrich Klein, Wiesbaden: Doppelsonnenbrille. Jakob Heiner, Mainz: Einziehbares, ohne Bindeband mit Bandelisen durchgezogenes Fußgitter. Jean Wittenmann, Mainz: Vorrichtung zur Instandsetzung schadhafter Seilmaschinenmatten. Friedrich Dahlmann, Bad Schwalbach: Federhalter, Schreibstift und dergleichen mit mehrfarbigem unregelmäßigem Anstrich.

— Unfall beim Skilauf. Am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr fand ein Spaziergänger in der Nähe der hohen Wurzel den 18-jährigen Fritz Kramer aus Mainz, der beim Skilaufen gestürzt und mit einer stark blutenden Wunde am Oberschenkel liegen geblieben war. Kramer war durch den großen Blutverlust bereits sehr geschwächt und wurde nach Auflegung eines Notverbandes von der hiesigen Sanitätskommission ins Städtische Krankenhaus gebracht.

— Ehrlich, Engel u. Co. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, in Leipzig 20 Mitglieder einer internationalen Einbe- und Seherbande hinter Schloss und Riegel zu bringen. An der Spitze der Bande, die sich über ganz Deutschland ausbreitete, stand ein gewisser Karl Engel, der später als der 22-jährige Karl Ehrlich aus Lodz entlarvt wurde. Es wurden planmäßig Geschäfts- und Wohnungseindrücke in Berlin, Stettin, Königsberg, Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, Tübingen, Mannheim, Wiesbaden und Heidelberg ausgeführt. Über 100 Eindrücke konnten der Bande bereits nachgewiesen werden. Die erbeuteten Edelsteine und das Gold wurden dann über die Grenze abtransportiert und fanden in Holland, Belgien und der Schweiz Absatz. Auch im Auslande wurden einige der Beteiligten festgenommen und nach Leipzig gebracht.

— Diebstahlschronik. Gestohlen am 15. Dezember v. J. in Winkel: 1 Koffer aus hellbraunem Leder, 50 mal 60 Zentimeter, mit Lederriemen und stumpfen Messingknöpfen. Inhalt: 1 Brillantring, Platinfassung, kleiner Brillant, schräg in Streifen gefest, im Rastloch von Zifer, Stuttgart; 1 gold. Halskette; 1 Paar Ohrringe, Aquamarin in altmodischer, hängender Fassung; 1 Armband, einfacher Reifen, mattes Hängend mit Platinreif; 1 Lederkoffer mit Toilettegegenständen; 1 Paar fast neue braune Spangenschuhe mit Wildlederbesatz; 2 Blusen, weiße und gelbliche Seide; 1 grünes Wäschebüchse mit farzierter Garnitur; 3 seidene Unterröcke, Schlafhosen und andere Damenwäsche, Strümpfe und Schläpfe; 1 Wäckeruhr, Nickel, Glace oben. Die Wäschebüchse und mit eingestrichen Namen Hoffmann oder G. K. gezeichnet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben über Täter und Verbleib der Sachen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen.

— Volkshochschule. Am Dienstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, beginnen folgende Kurse: 1. Englisch für Vorkursler (Freitag). 2. Englisch, leichtere moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Wladimirski). 3. Englisch, moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Prof. Gueth). 4. Englisch, moderne Lektüre mit mündlichen und schriftlichen Übungen (Duffin). 5. Fran-

behandelt der als Verfasser feinsinniger Dichtungen allgemein gefächte Wilhelm Veder in seinem Mysterienspiel „Die Prophetin“ einen Stoff aus dem alten Testament (Buch der Richter). — Starke dramatische Aufführung, einprägnante, wort- und klangschöne Versprache und scharfe Profilierung der in die spannend gestaltete Handlung verflochtenen Personen sind wesentliche Vorzüge des Wertes, das der Beachtung unserer deutschen Theaterwelt angelegentlich empfohlen sei. — Die Düsseldorf-Uraufführung unter der klug abwägenden Regie von Joseph Veder brachte dem Dichter einen unbestrittenen herrlichen Erfolg.

— Uraufführung in München. Die Kammerspiele im Schauspielhaus haben das vieraktige Lustspiel „Bettler“ von Rudolf Schneider-Scheldt mit lautem Beifall uraufgeführt. Das Stück ist lustig, und wenn es manchmal in die Nähe des Charakteristisches kommt, so besagt das nichts gegen die Richtigkeit seiner Idee, sondern nur, daß diese Idee zwar Verwirrung schaffen und helfen kann, Menschen aufzuwecken, aber vier, wenn auch kurze Akte nicht ganz zu füllen vermag. Es zeigt und weiß auf, aber beweist nicht, vielleicht weil das nicht möglich ist: daß diese Jugend von heute so grundverschieden ist von den reifen Menschen unserer Tage. Zugegeben, daß diese jungen Leute fastlich zugreifen und sich nicht bei Gefühlen aufhalten; daß sie gerissener sind und frei von Skrupeln; daß sie weniger schweben und dafür mehr erleben. Aber auch diese „älteren Herzen“ so um die vierzig herum sind keine Museumsstücke und leben flott in ihrer Villa: der Choleraer Trakt mit seiner wirklichen „Privat“-Sekretärin Bertha und seinem Bruder Klaus, der davon lebt, mit ihm dauernd zu wetten und so seinen Unterhalt zu gewinnen; und dieser Trakt steht sich auch veranlaßt, der „Privat“-Sekretärin Josefine seines Betters Johannes ein Auto auszuliefern — zu Beginn des Stückes ihr aber einen groben Brief zu schreiben, weil sie ihn „verleitet“ hat. Dieser Brief, der gar nicht abgeschickt werden sollte, aber vom Schreibfisch verschunden ist, ist nun das Objekt, um das sich das Stück hurtig dreht. Noch hurtiger, weil da ein „Bettler“, ein Unschier, auftritt, der gegen Ende hin mit Jossy durchgeht, um Klaus zu machen den richtigen Bettler Kolo, der dafür sorgen wird, daß auch Bertha seinem der „Alten“ in die Hände fällt. — Ein Stück, das sich in all seinen Zügen nicht schämen läßt, weil es weniger von „Charakteren“ als von Überwundenen lebt, also auf gepiegt werden muß. Und hier wurde gut gepiegt unter der Regie von Kurt Meib. Die junge Generation von Anneliese Born, Maria Bot und Heinz Kühmann, die Ältere von Kurt Döwitt, Richard Köhn, Franz Scharwenta und Joseph Eichheim, der einen gar vertrauten Diener darstellte, d. h. einen, der gar keiner ist, weil er mit und drein zu reden hat. Kein Lustspiel unter wirklich feinen Reuten. — Dr. S. B.

schisch für Anfänger (de Bader). 6. Italienisch für Fortgeschrittene (Beile). 7. Spanisch für Anfänger und mit Fortschritten (H. W. Haupt). 8. Schwedisch für Anfänger. 9. Esperanto für Anfänger (Dorn). 10. Esperanto für Fortgeschrittene (Vermees). 11. Geographie, Wirtschafts- und Verkehrs-Geographie Deutschlands (Schäfer). 12. Reichshandelschrift für Anfänger (Tiebe). 13. Reichshandelschrift — Vorbereitung auf die Handwerkskammerprüfung (Schmidt). 14. Chemie der Nahrungs- und Genussmittel (Dr. Olga Knischewski). 15. Photographie in Praxis und Theorie (Dr. Kailer). 16. Vorgeschichte Deutschlands, mit Lichtbildern und an Hand der Sammlungen des Landesmuseums Rastattischer Alttümer. Museum, Eingang am Sportplatz (Dr. Kutsch). 16. Literarische Vorlesungen: Brentano, Chamisso, Mörike, Heine (Lotte Tiedemann). 18. Modernes Christentum in 8 Lebensbildern: 1. Lessing als Theologe (zum 200. Geburtstag des Dichters), 2. der Deutsche J. Lessing, 3. der Franzose Ch. Wagner, 4. der Engländer J. Schweiher, 5. die Dänin Karen Blixen, 6. der Jude Wertheim, 7. der Türke Awetarian, 8. der Japaner Uchimura (Prof. Th. Schneider). 19. Moderne französische Literatur, Vorträge in französischer Sprache, Einführung in die neueste Gegenwart. Die Romane von Anatole France: Besprechung von „Thais“ (C. Altmuth). Anmeldungen täglich (außer Samstag), abends von 6 bis 10 Uhr, auf der Geschäftsstelle, Pozeum 2, Boleplatz, Zimmer 23, 1. Stod.

— **Wiesbaden-Schierstein.** Eine Filmvorführung des deutschen Turnfestes ludte gestern nachmittag und abend eine große Zuschauersahl in die Turnhalle der Turngemeinde Schierstein, die alle die großen Ereignisse vom Ende Juli 1928 in Köln „miterleben“ wollten. Die Erläuterungen gab der zweite Vorsitzende Aug. Steinheimer in trefflicher Weise. Ein Bild von gewaltiger Größe rollte nun vor den Augen des Beschauers ab: Die umfangreichen, monatelangen Vorbereitungen, der Zustrom der Massen, der Beginn der Rheinstaffel, dann die Wettkämpfe und in einem Akt die Kämpfe um die Meisterschaften; während es unaufhörlich vom Himmel regnete, wird kein Kampf abgebrochen, dann zum Schluss der Aufmarsch der Hunderttausende auf dem Oornplatz boten ein prächtiges Bild von der selbstlosen, aufopfernden und erfolgreichen Arbeit der deutschen Turner. Von wundervoller Eindringlichkeit war die sinnige Schlussapothese „... mach uns frei“.

— Wiesbaden-Sonnenberg. Vor vollbesetztem Saale des Kass. Hofes (Bes. R. Jung) gab der Männergesangsverein Gemüthsheit, Mitgefühl des Kass. und Deutschen Sängerbundes unter Mitwirkung von Käthe Ruffart (Sopran) und Hans Göbel (Klavier) am Sonntagnachmittag sein diesjähriges Vereinskonzert. Die Chöre hatten auch diesmal durch den energischen Dirigenten, Ehren-Chormeister H. Stillger, eine vortreffliche Schulung erfahren. So war denn die Chordisziplin des Vereins bezüglich Rhythmus, Dynamik, Intonation und Aussprache sehr anerkennenswert. Den Anfang machte der schöne Chor „Summe an die Muff“ von Lahnner, es folgten „Der Wächter“ von Suter, „Andreas Hofer“ von Reibert, „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Werth. Waren schon die ersten Chöre von stürzendem Beifall begleitet, so fand letzterer Chor durch seine malerische feinsinnige Gestaltung besonders dankbare Zuhörer. Auch die drei Schlachtköre, im Volkston gehalten: „Durch's Wiesetal gal'n i“ von Silcher, „Madel, wie blüht“ von Krause und „Ich hör ein Lied im Winde wehn“ von Baumann erzielten stürmische Zustimmung. Fel. Ruffart sang mit prächtigem Messo-Sopran Nieder von Brahms und Hugo Wolf mit großem Erfolg. Hans Göbel spielte mit verblüffender Technik die Lüste „Rigoletto-Paraphrase“ und „Aufforderung zum Tanz“ von C. M. von Weber. Auch er wurde mit stürmischem Beifall ausgezeichnet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Andriano spielt in der heutigen Aufführung von „Robert und Bertram“ Herr Herrmann die Rolle des „Bertram“.

* **Musik aus der Luft.** Eine Sensation bedeuteten in der vergangenen Saison die Vorführungen des Russen Prof. Leo Theremin, „Ätherwellen-Musik. Weit über

* **Bachhaus** wieder in Deutschland. Aus Berlin wird uns geschrieben: Nach langen Jahren der Abwesenheit, nach Reisen durch die halbe Welt und sensationellen Erfolgen in Amerika und Australien ist **Wilhelm Bachhaus**, der große Beethovenpieler, endlich wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Wir wissen ihm Dank — daß er im Auslande für deutsche Kunst gewirkt, daß er selbst in Amerika ein ernster Künstler geblieben und daß er uns ebenso wenig vergessen hat wie wir ihn. Die führenden Kreise des Berliner Musiklebens hatten sich in der Pöhlharmonie versammelt, um Bachhaus — als Solisten eines großen Bachstein-Stipendien-Konzerts — zu begrüßen, um den Heimgekehrten mit herzlichem Willkommen zu empfangen. Bachhaus ist geblieben, was er war; wir aber haben uns gewandelt, haben uns seiner Kunstauffassung genähert. Einst tabellten viele an ihm eine gewisse Kühle seines Spiels, eine unromantische Objektivität. Heute leben wir in dieser „Sachlichkeit“ — im besten Sinne des Wortes! — Werte von höchster Bedeutung. Bachhaus kennt keine Sentimentalität, kein Übermaß an Pedalfärbung, kein Verschwimmen, Verdämmern. Er „deutet nicht aus“, sondern läßt das Kunstwerk, das Wert an sich, auf uns wirken, will dem Hörer nicht „Genuß“ geben, sondern verlangt aktive, innere Teilnahme. Beethovens Klavierkonzert G-Dur Nr. IV schien uns in seiner Interpretation völlig anders, klarer in Form und Linien; doch darum nicht weniger groß, nicht weniger stark ergreifend. Alles, jede Melodie, jede kleine Unterstimme wird klar herausgehoben, alles dargestellt mit leichter Erathheit und Treue gegen das Werk. Der Anschlag ist kraftvoll und doch ohne jede Härte; das Sachliche ist nicht trocken, weil es sich nur im Spiel auswirkt, nicht aber Kennzeichen des Menschen ist, der alles mit ungewöhnlicher Spannung erfüllt. Der Dirigent des Abends war der hervorragende Leiter der Breslauer Oper, Generalmusikdirektor **Richard Pert**. Die eindrucksvolle Wiedergabe von Beethovens Leonoren-Quartette Nr. III und Tschaikowskys „Pathétique“ ließen in Pert einen Orchesterführer von so starker Persönlichkeit erkennen, daß wir seine Berufung an die Berliner Staatsoper — für die nächste Saison — außerordentlich begrüßen. Zweifelloß wird er von dieser Stelle aus bald in die erste Reihe der deutschen Dirigenten aufsteigen.

Dr. A. S.

* „Tag des Buches“ am 22. März. Aus Berlin wird vom 12. Januar gemeldet: Unter dem Vorsitz des Reichsministers Severing fand im Reichsministerium des Innern eine Besprechung mit den führenden Verbänden des Schrifttums, des Buchhandels, der Jugendmobilmacht, Volksbildung und Volksmobilmacht über den Vorstoß des Reichsverbandes des deutschen Schrifttums statt, durch Veranstaltung eines „Tages des Buches“ der geistigen Verflachtung des Volkes zu begegnen. An der Besprechung nahmen auch Vertreter der Länder, des Parlaments, der Gewerkschaften und des Städtetages teil. Der Minister wies in seiner Begrüßungsansprache u. a. auf die Notwendig-

Deutschlands Grenzen hinaus wurde den von Theremin geschaffenen völlig neuartigen elektrischen Musikinstrumenten, die ein Spiel durch freie Bewegung der Hände im Raume ermöglichen, die höchste Anerkennung der gesamten Kulturwelt zuteil. In Berlin, Paris, London und New York wurde Theremin als Pionier einer neuen Ära des Musiklebens gefeiert. Auf Prof. Theremins Veranlassung ist jetzt ein Theremin-Trio von Musikern gebildet, das die Technik der Etherwellen-Musik in vollendeter Weise beherrscht. Am Donnerstag, 17. Januar, findet im großen Saale des Kurhauses ein einmaliges Konzert statt, das durch einen kurzen Vortrag und durch ausführende Demonstration an den Apparaten eingeleitet wird.

* **Konzertdirektion Wolff.** (5. Meisterkonzert.) Der bekannte Violinist E. Duschin bringt am 17. Januar im Kasino u. a. folgende Werke zum Vortrag: Sonate H-Moll von Schumann, Violinkonzert E-Dur von Pjatsdi, „La Folie“ von Corelli und kleine Stücke von Dardn, Wienias. Albenis.

* **Vergnügungspalast Groß-Wiesbaden.** Durch den großen Erfolg hat die Direktion die Stimmungsrevue „**Tagendes Leben**“ bis 31. Januar d. J. verlängert. Verschiedene neue Bilder werden der Revue einverleibt, u. a. die entzündende Feerie „**Eine Nacht in Venedig**“ mit neu entworfenen Dekorationen und herrlichen Kostümen, außerdem ein Bild mit 24 Verwandlungen.

Aus dem Vereinsleben.

* Am Samstag feierte die hiesige „Landmannschaft der Norddeutschen“ in den unteren Räumen des Taunus-Hotels ihr zweites Stiftungsfest. Außer der veranstaltenden Vereinigung waren zahlreiche Gäste, Freunde norddeutscher Art, sowie größere Abordnungen der plattdeutschen Vereine von Mainz, Darmstadt und Frankfurt erschienen. Weihnachtliche Dekoration gab den Sälen das Festgewand. Musikvorträge, Begrüßungsansprache, Deklamationen, Verlosung und ein plattdeutsches Theaterstück „Weihnachtsabend bei Mudder Drews“ sorgten für anregende Unterhaltung. Die Spilleitung lag in den Händen der Frau Minna Fried-Agde, die selbst darstellerisch als Mutter Drews eine Bravourleistung bot. Besonderer Dank gebührt dem Schüler-Orchester der Riehlschule Biedrich, Hr. Käthe Ruffart, die frisch und temperamentvoll ihre Lieder zum Vortrag brachte. Eine Dichtung „Unser Eichbaum“ (Sinnbild norddeutscher Lebensart) wurde von Hr. Overhold gesprochen. Die Verlosung brachte manchem fröhe Überraschungen. Danach ging man zur gemeinsamen Kaffeetafel und dann trat der Tanz unter den anfeuernden Melodien der Kapelle in seine Rechte. Während der Tanzpausen erfreuten Kapellmeister Schillingen von der Kurfürstlichen Kapelle zu Weßerland auf Soli, sowie eine „echte Bamberger Deern“ durch Vorträge musikalischer und deklamatorischer Art. Herzliche Worte wurden zwischen den erschienenen Gästen und Landsmannschaften gewechselt, die in dem Besprechen freundschaftlichen Zusammenwirkens einstimmten.

* Die Ortsgruppe Wiesbaden des „Vereins für deutsche Schäferhunde“ (S. B.) begann am 5. Jan. ihre Weihnachtsfeier unter Beteiligung des Vereins für Hundefreunde Wiesbaden und Umgebung, der Ortsgruppen des Vereins deutscher Tedellubs und des Vereins Finken- und Schnauzerklub im festlich geschmückten Saale der Loge „Plato“. In herrlicher Ansprache begrüßte der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe des S. B., H. Deder, die zahlreich Erschienenen. Ein mit feinem Geschmack aufgestelltes Programm hob die gute und frohe Stimmung. Fr. Friedel sprach den Weihnachtsprolog. Erste und heitere Rezitationen von W. Reufing und W. Krüger, musikalische Darbietungen des Quartetts des „M. G. B. „Cäcilia“, Fophsopnorträge von Kammermusiker E. Fischer wurden mit großem Beifall aufgenommen. Das von Schülerinnen des Paulinenstifts unter Mitwirkung einer Damengesangsabteilung vorgetragene Gedicht „Friede im Hundesport“ und das von Mitaliedern des S. B. Hott aufgeführte Theaterstück „Voch der deutsche Schäferhund“, ein Spiel von hohen Menschen und guten Hunden, fand starken Beifall. Tambora und Tanz bildeten den Abschluß der Feier.

teit hin, gewissen ungeistigen Ausschreitungen und Erscheinungen auf dem Gebiete des Sports und des Filmwesens durch Stärkung der geistigen Kultur zu begegnen. Das gelte am besten dadurch, daß dem guten deutschen Buch wieder größere Verbreitung und Geltung verschafft werde. Hieran mitzuwirken, seien Reich und Länder bereit. — Dann sprach Walter von Molo über „die kulturelle Bedeutung des römischen Buches in der Zeit“, Professor Dr. Sankamer (Köln) über „die kulturelle Bedeutung des wissenschaftlichen Buches in der Zeit“ und Dr. Buchwald (Jena) über „die kulturelle Bedeutung des Buches für die Volksbildung“. Nach anschließender Aussprache wurde die Veranstaltung von Buchtagen in Berlin und dem Reiche gebilligt, deren Veranstaltung unter Förderung der Reichs- und Staatsbehörden vor sich gehen soll. Als „Tag des Buches“ ist der Todestag Goethes, der 22. März, in Aussicht genommen.

Theater und Literatur. Am 15. Januar wird der 100. Geburtstag von Jules Verne in Paris gefeiert werden. Die literarischen Organisationen und die Academie der Wissenschaften konnten sich indessen über die Art der Veranstaltung nicht einig werden. Jetzt hat die Pariser Geographische Gesellschaft die Veranstaltung in die Hand genommen, die im großen Sitzungsaal der Sorbonne stattfinden wird. Als Redner wird je ein Geograph, ein Philoſoph und ein Naturwissenschaftler auftreten. Die Literatur dagegen nimmt an der Gedächtnisfeier nur als Gaſt theil. — Direktor Karl Reinhard und Alice Stein-Landemann haben eine Komödie „Edichbude“ beendet, deren Uraufführung am 18. Januar durch Vermittlung des Bühnenvertriebs Deſſerheld u. Ko., Berlin W. 15, am Stadttheater in Freiberg i. Sa. ſtattfindet.

Bildende Kunst und Musik. Der Nachlaß des jüngst verstorbenen berühmten sächsischen Komponisten Smetana wurde für 25 Millionen Kronen von der sächsischen Regierung angekauft. Es handelt sich um acht handgeschriebene Opernpartituren, viele Entwürfe und Manuskripte bisher unbekannter Lieder. — Der österreichische Maler und Bildhauer Emil Fuchs hat sich in New York wegen einer schweren Krankheit erholt. Er war 1806 in Wien geboren und kam 1897 nach England, wo er unter anderem eine Anzahl Denkmäler und Medaillons schuf. — In den Tagen vom 21. bis 23. Mai veranstaltet die Stadt Heidelberg ihr alljährliches Musikfest. Die musikalische Leitung hat wieder Wilhelm Furtwängler inne und als Gestirnwächter sind die Berliner Philharmoniker gewonnen. Unter anderem ist ein Schumann- und ein Beethoven-Abend vorgesehen. — Die von der Deutschen Kunstgemeinschaft in Verbindung mit der Kunstabteilung des Auswärtigen Amtes veranstaltete Ausstellung deutscher Kunst für Niederländisch-Indien wird insgesamt 100 Bilderwerke enthalten, darunter Gemälde von Elvoigt, Bechtein, Kolbe, Schmitt-Rottluff, Joedel, Dirz, Spizo, Behrendt, Corinth, Bato u. a. Von Münchener Künstlern werden Des.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eiseitziäger in Rheinheffen.

** Mainz, 13. Jan. Den bedeutsamen Funden auf dem Kästrich bei Mainz, die als eine der wichtigsten Freilandstationen des Aurignac-Menschen in Deutschland anerkannt wurden und die auch einen tiefen Einblick in die damalige Tierwelt gewährten, sind jetzt neue Ausgrabungen bei Wallertheim in Rheinhessen gefolgt, die gleichfalls von überragender Bedeutung für die vorgeschichtliche Forschung sind. Wie auf dem Kästrich, so ist auch jetzt in Wallertheim Prof. Dr. Schmidgen der Leiter der Ausgrabungen gewesen. Der Forscher berichtete über seine Funde in der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft in folgenden Gedankengängen: Die rheinheffische Hochebene sei wiederholt einer subtropischen und einer eiszeitlichen Periode unterworfen worden. Niemals aber seien so weitgehende und einwandfreie Schlüsse über die Kultur der damaligen Menschen zu ziehen gewesen als jetzt bei den Grabungen in Wallertheim. Weiterhoch bildeten sich während einer kalten oder subtropischen Zeit hier Schichten von Geröll und Lehmassen. Hier lebten während der Eiszeit Menschen, deren Lebensweise als Jäger durch vorgefundene Wurzelspieße aus schwarzgeschliffenen Feuersteinen, verschlungenen Tierknochen deutlich gekennzeichnet wird. Es gebe heute keine Station, die wie die Fundstellen bei Wallertheim die einzelnen Phasen der Eiszeit und der subtropischen Periode so überaus klar zu Tage treten lasse. Aber den Pflanzenwuchs sei leider nichts mehr festzustellen gewesen, da durch die Trockenheit, die jeder Eiszeit vorausging, die Erde zu feinsten Staubteilen zermahlen wurde. Nach den vorgefundenen Knochenresten lebten damals in Rheinhessen sottige Rauhörner, Wildpferde, Wölfe, Rentiere, Mammute, Wildschweine, Steppennurmeltiere und eine Großkatze, die vermutlich einem Tiger ähnelte. Die Eiszeitjäger waren von kräftiger Gestalt und zeigten sich durch einen stark hervortretenden Unterkiefer, hervorstehende Augenknochen und einen abgeflachten Hinterkopf aus, wie ein ausgegrabener Schädel dargetut. Als Waffen benutzten diese Menschen Speere. Das Großwild fing man wahrscheinlich in Fanggruben. Hauptbeute der rheinheffischen Eiszeitjäger waren die Wildpferde. — Dieesselnden Vorlesungen von Prof. Schmidgen begegneten bei den Zuhörern größtem Interesse. Auch Landespräsident Dr. Adeling wohnte dem Demonstrationsvortrage bei.

Aufdeckung eines römischen Theaters bei Frankfurt.

**** Frankfurt a. M., 13. Jan.** Auf dem alten Kulturboden der einstigen Römerstadt Nidda im Stadtteil Hedderheim legte man in dem Gelände der Gärtnerlei Schold die Reste eines römischen Theaters frei. Die Weite der Arena betrug 30 Meter, das Bühnengebäude war etwa 12 Meter lang und 7,5 Meter breit. Von der höchsten der Zuschauerstufen, der siebenten, bis an die gegenüberliegende Seite maß das Theater 90 Meter. Der Leiter der Ausgrabungen, Prof. Gündel, läßt gegenwärtig die Reste, die noch wohl erhalten sind, genau nachmessen und aufzeichnen. Dann wird das Gelände wieder eingeebnet und modernen Bauszwecken dienstbar gemacht. In Fundstücken fand man bisher einen Ziegelstein mit dem Stempel der 14. Legion und zahlreiche Scherben. Ein Ziegelstein mit dem Stempel der 14. Legion trägt außerdem noch die Fußspuren eines Hundes, der darüber lief, als der Stein noch nicht trocken war.

Frankfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 18. Jan.** Die Feuerwehr wurde im Laufe des Sonntag **bezwung** zu mehr oder minder gefährlichen Bränden alarmiert. In dem Hauptkantenweg brannten Türen, in der Klappergasse zwei Schornsteine, in der Gerbermühlstraße ein Auto, in der Guilettstraße ein Zimmer. Auf dem Bahngelände der Main-Weserbahn gerieten jodann zwei Güterwagen und ein Personenwagen in Brand. Die Löscharbeiten vollzog hier gemeinsam mit der Feuerwehr eine Lokomotive. Im Hause Persnerstraße 17 wollte man einen völlig ausgedörrten Christbaum noch einmal anbrennen. Der Baum brannte plötzlich lichterloh. Bei den Löschversuchen zogen sich zwei Personen erhebliche

Teutsch und Silber vertreten sein, von Bildhauern Kolbe und Klimsch. Die Ausstellung geht nach Sorobaja, Penang und weiteren Orten, mit denen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Der Jura gehören an: Geheimrat Sievers, die Professoren August Kraus, Sandkuhl, ferner Hans Haufschel, Dr. Osborn, Dr. Frehter und Dr. Gehrid.

Wissenschaft und Technik. Das Kuratorium der Professor Dr. Hans-Aronsonstiftung hat beschlossen, den diesjährigen Aronson-Preis Professor Dr. Erhard von Birquet, dem Direktor der Universitäts-Kinderklinik in Wien für seine Versuche über die Überempfindlichkeits-Reaktion des menschlichen Körpers zu verleihen. — In Verbindung mit der Frühjahrsmesse veranstaltet das Messe- und Ausstellungsamt Köln eine Sonderchau „Die Medizin“, die das gesamte Bedarfsgebiet des Apothekers und Arztemens zeigen soll. Die Ausstellung dauert vom 17. bis 23. März. — Am 12. d. M. beging der Universitätsprofessor Geheimher Hofrat Dr. Behrens, der Vertreter der romanischen Philologie an der Landesuniversität Gießen, seinen 70. Geburtstag. Der Gelehrte stammt aus dem Oldenburgischen und wirkt seit 38 Jahren an der Universität Gießen. Seine wissenschaftliche Arbeit hat er hauptsächlich der historischen Erfassung der romanischen Sprachen gewidmet. U. a. hat die französische Mundartenforschung durch seine wissenschaftliche Tätigkeit eine hervorragende Förderung erfahren. — Der Preussischen Akademie der Wissenschaften ist von Prof. Dr. Einstein als Ergebnis mehrjähriger Studien eine umfassende neue Arbeit eingereicht worden. Sie enthält dem Berl. Lok.-Anz. zufolge eine mathematisch und physikalisch begründete Erweiterung der Relativitätstheorie und geht besonders auf die interessantesten physikalischen Probleme ein, die eine Verschmelzung der reinen Mechanik mit der Elektrodynamik erstreben. Die Arbeit wird in den Berichten der Akademie in 8 bis 14 Tagen veröffentlicht und damit der wissenschaftlichen Kritik zugänglich gemacht werden. — Zur Feier des 100. Geburtstages von Alfred Brehm, des großen deutschen Tierlebensforschers, am 2. Februar 1929, wurde zur Sicherung der Lebensverhältnisse der hochbetagten Tochter Brehms eine Alfred-Brehm-Stiftung ins Leben gerufen unter dem Ehrenprotektorat von Kultusminister Beder, Benat Berg, Wilhelm Bölsche, Waldemar Bonfels, Oberbürgermeister Böhl, Ministerpräsident Braun, Staatssekretär Bredow, Bruno S. Bürgel, R. S. Franco, Wilhelm Filchner, Arthur von Gwinner, Heinrich Hagenbeck, Professor Dr. Heß, Kultusminister Leers, Reichstagspräsident Lohse, Dr. Eduard Mosler, Friedrich Naefen, Staatsminister Dr. Paulsen, Oberbürgermeister Petersen, Lord Rothschild, Wilhelm Schmidtbonn u. a. Spenden werden auf das Botschaftskonto der Alfred-Brehm-Stiftung, Berlin, Nr. 122 229, und das Konto bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft Berlin erbeten. Anfragen beantwortet die Geschäftsstelle der Stiftung, Berlin-Charlottenburg 9, Thüringer Allee 1.

Brandwunden zu. In drei Fällen verüßten in den frühen Morgenstunden heimkehrende Masken an den Feuerwehrrufen und gaben zum unnötigen Ausrücken der Wehren Veranlassung.

Zwei tödliche Gasvergiftungen in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Im dritten Stock des Hauses Schillerstraße 16 wurde die seit Jahren schwer leidende Ehefrau eines Friseurs tot aufgefunden. Ein geisteschwacher 15jähriger Sohn, der erst vor kurzem aus der Heilanstalt zurückgekehrt war, lag bewußtlos im Zimmer. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen hat die Frau Selbstmord durch Gasvergiftung verüßt und auch die Absicht gehabt, ihren kranken Jungen mit aus dem Leben zu nehmen. Der Junge wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt, wo er am Samstagvormittag starb.

Der Winter im Tannus.

Vom Feldberg, 13. Jan. Nach einem wundervollen Samstag, der durch köstlichen Sonnenschein und eine glänzende Fernsicht ausgezeichnet war — Vogelsberg und Rhön lagen zum Greifen nahe, das Siebengebirge war noch in schwachen Umrissen erkennbar — setzte am Sonntag bei zunehmender Erwärmung eine Vernebelung der Luft ein, die immer stärker wurde. Die Sonne beschien gegen Mittag schließlich nur noch als bleiche Scheibe hinter die über die Berge treibenden Nebelmassen. Von 7 Grad unter Null hatte sich die Luft bis zum Mittag auf 4,5 Grad über Null erwärmt. Leichter Schneefall — der erste seit der Nacht zum 31. Dezember — setzte ein. Die Schneeverhältnisse waren noch einigermaßen günstig, wenn auch die Schneedecke ziemlich verharzt war. In den eigentlichen Sportorten, Cronberg, Königstein und Hattenstein, selbst war kaum Gelegenheit zur Ausübung des Wintersports. Der Hochtourismus dagegen sah wieder ungesättigte Menschenmassen, die nicht nur dem Sport huldigten, sondern sich auch als Wanderer der wundervollen Winterbilder erfreuten.

!! Eltville, 14. Jan. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat zwei Kindern als Weihnachtsüberreichung auf Vorschlag der städtischen höheren Schule eine Beihilfe von 500 M. für das Schuljahr 1928 überwiesen.

!! Geisenheim, 14. Jan. In der letzten Stadtparordnenversammlung wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung über die Anlage eines Hochwasserdammes verhandelt. Es wurden zwei Schreiben verlesen, von denen das eine die Bedingungen enthält, unter denen der Bezirksverband den bewilligten Zuschuß von 100.000 M. gibt, während in dem zweiten Schriftstück die Pläne über den Bau selbst behandelt werden. Zu einer Beschlussefassung kam es nicht und die Angelegenheit soll zur nochmaligen Beratung dem Hauptausschuß und Bauausschuß vorgelegt werden.

Rüdeshelm a. Rh., 13. Jan. Nach Mitteilung der Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen für Hessen und Nassau ist das St. Josefskrankenhaus in Rüdeshelm a. Rh. in das Verzeichnis der für die Behandlung Schwerunfallverletzter zugelassenen Heilanstalten aufgenommen worden. Die rasche Unterbringung Schwerverletzter in vorgesehene Krankenhäuser ist durch die freiwilligen Sanitätskolonnen Rüdeshelm und Geisenheim gewährleistet. Das Postamt Rüdeshelm ist Vermittlungsstelle für beide Sanitätskolonnen.

!! Rüdeshelm, 14. Jan. Der Kreisfeuerwehr-Verbandsvorsitzende, Oberbrandmeister und Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr von Rüdeshelm, Schreinermeister Louis Bruns, ist am Samstag im Alter von 80 Jahren verstorben.

== Marienberg, 13. Jan. Vor einigen Tagen fanden hier zwischen dem Regierungspräsidenten von Wiesbaden und dem Vizepräsidenten der Regierung Verhandlungen mit den Parteien um die Neubekleidung des hiesigen Landratspostens statt. Wenn die Besprechungen auch noch zu keinem positiven Ergebnis führten, so ist doch die Ernennung des Regierungsrats Fleisch zum kommissarischen Landrat des Oberwieserbereiches rückgängig gemacht worden. Die definitive Entscheidung über die Bekleidung des Landratspostens soll in der zweiten Januarhälfte erfolgen.

== Limburg, 13. Jan. In den Steinbrüchen in dem benachbarten Willersroth wurden in den letzten Tagen Sprengungen vorgenommen, die vermutlich wegen Verwendung eines allzu reichlichen Quantums Pulver, erhebliche Nachwirkungen für die ganze Umgebung zeitigten. In dem Dorfe Langendernbach wurde durch den Luftdruck eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert. Ebenso wurde die Lichtleitung zwischen Langendernbach und Willersroth zerstört. Auch auf dem in 200 Meter Entfernung liegenden Bahnhof Willersroth richteten die durch die Luft fliegenden Sprengstücke Beschädigungen an, so daß der Abendzug angehalten werden mußte.

**** Offenbach a. M., 13. Jan.** In der Schmirgelabrik von Mayer u. Schmidt, A.-G., in Offenbach entbrach am Samstag um 7 Uhr, wahrscheinlich durch Kurzschluss, in der Modellschreinerei ein Brand. Das Feuer breitete sich in rasender Schnelligkeit über das große, fast 2000 Quadratmeter fassende Gebäude aus und fand an den reichen Holzvorräten reiche Nahrung. Die gesamte Offenbacher Feuerwehr bekämpfte mit riesigen Wassermassen das Flammenmeer und konnte es schließlich auf seinen Herd lokalisieren. Jedoch brannte das Gebäude vollkommen aus. Nur der Modellboden der Schleifmaschinenabteilung, die dem Fabrikbetrieb angegliedert ist, konnte mit den fertigen Modellarbeiten gerettet werden. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Der Arbeitsbetrieb der Werke wird in keiner Weise durch das Feuer gestört.

Weitere Ergebnisse: Eintracht Wiesbaden — To. Offenbach 0:0; Eintracht (2. M.) — To. Offenbach (2. M.) 4:1; Turnerbund Wiesbaden — To. Biebrich 4:2.

Handball in der D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Sp.-Baa. Fürth — D. S. B. München 9:1 (7:0).
Karlsruher F.-B. — Polizei-S.B. Freiburg 1:3.
R. f. R. Kaiserslautern — S. u. S.-Baa. Saarlouis 4:0.

Fürth holte sich in imponierendem Stil den bayerischen Meistertitel von den Münchenern zurück. Die Sp.-Baa. wird nun mit dem Stuttgarter Kickers den Schlusskampf der Abteilung Südbad ausmachen. Der Sieger aus diesen Treffen ist der eine Vertreter Süddeutschlands in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft. Die Freiburger Polizisten sicherten sich durch ihren Sieg in Karlsruhe den zweiten Tabellenplatz im Bezirk Württemberg-Baden. Kaiserslautern qualifizierte sich durch den abermaligen Erfolg gegen den Saarmeister für den Endkampf um die Bezirksmeisterschaft des Bezirks Rhein-Saar, in dem es mit Rhön-Rainheim, dem Rheinmeister, zusammenstößt. Der Sieger aus diesen Begegnungen bestreitet mit dem Bezirksmeister von Main-Heffen, der erst noch zwischen F. S. B. 06 Mainz und Polizei-S.B. Darmstadt bzw. F. S. B. Frankfurt festzustellen ist, den Schlusskampf der Abteilung Nordwest, deren Meister dann als zweiter Vertreter Süddeutschlands bei der Deutschen Meisterschaft gilt.

Gruppe Hessen:

Hakoah Wiesbaden — S.-B. Wiesbaden 5:3 (3:3).

Hakoah schloß die Verbandsrunde mit einem schönen Erfolg ab. Die Revanche an dem Lokalrivalen glückte mit demselben Torunterschied, mit dem sie ihm im Vorspiel unterlag. Vorübergehend rücken die Blauen nun mit einem Punktlein mehr sogar vor ihren letzten Gegner auf den 4. Tabellenplatz, den sich aber Sportverein, an dessen Sieg über Sportklub wohl nicht zu zweifeln ist, schließlich doch endgültig sichern wird. Der lachende Dritte ist nach diesem Ausgang des Treffens Polizei-S.B., der unter den Wiesbadener Vereinen nun auch diesmal an der Spitze bleibt — von Sportklub droht ihm kaum noch Gefahr —, und der in der Hessenmeisterschaft mindestens den 3. Rang behauptet. Spielt er nur noch unentschieden gegen die Polizei in Worms, so kommt er sogar auf die zweite Stelle. Hakoahs Sieg war dank der besseren Gesamtleistung ihrer Hintermannschaft und der größeren Entschlossenheit ihres beweglichen Innentrips verdient. Sportvereins Sturm, der sich zunächst vielversprechend anließ und bald nach Beginn eine 2:1-Führung erlängte, wurde im Verlauf des Spiels, trotz hervorragender Unterstützung durch den Mittelhaufen, immer weniger und war, selbst während einer längeren Belagerung des Hakoahtores in der zweiten Hälfte, nicht in der Lage, den ausgeprochenen 13-Meter oder einen der zahlreichen Strafwürfe in Treffer zu verwandeln.

In der Gruppe Main blieb auch diesmal die Überraschung nicht aus. Die Offenbacher Kickers, deren starke Formverbesserung auffällt, retteten sich durch ein 4:1 (3:1) gegen S.-B. 98 Darmstadt vor dem Abstieg. Die Favoriten liegen weiter Brust an Brust. Polizei Darmstadt schlug die Frankfurter Post hoch 8:1 (5:0). F. S. B. Frankfurt beanugte sich gegen Sp.-Baa. Arheilgen mit 3:1 (2:1). D. S. B. Frankfurt und R. f. R. Schwanheim trennten sich mit 1:1 (1:1) unentschieden. Polizei-S.B. Bussbach gewann gegen B. f. B. Friedberg 3:0 (1:0). Die Rangliste: Polizei Darmstadt 35:5; F. S. B. Frankfurt 29:5; S.-B. 98 Darmstadt 23:11; Schwanheim 21:11; Rot-Weiß Darmstadt 17:19; D. S. B. Frankfurt 16:20; Arheilgen 14:28; Offenbacher Kickers 11:21; Polizei Bussbach 10:26; Post Frankfurt 8:24; Friedberg 4:16.

Am Rhein hat sich Rhön-Rainheim nun doch wohl endgültig durchgesetzt. Er behielt gegen den Tabellendritten, Wals Ludwigshafen, gut, während sein Nebenbuhler, S.-B. Waldhof, mit einem 1:1 gegen den vom Abstieg bedrohten Polizei-S.B. Mannheim einen weiteren Punkt verlor. Mannheim 08 siegte gegen Mannheimer L.-G. knapp 2:1, und R. f. R. Mannheim bezwang den absteigenden F.-B. Brantenthal leicht 11:1.

Im Nordrheingau

ging es bei dem Lehrspiel des A.-Meisters, Reichsbahn-L. u. S.-B., ähnlich wie bei der Mehrzahl der süddeutschen Fußball-Lehrspiele, die Schüler übertrafen den Lehrer. Mit 10:8 Mann — darunter auf beiden Seiten Erfak — und 6:1 (3:0) Loren schlugen die Eisenbahner den Wiesbadener Sportklub sicher, doch wollen wir nicht unterlassen, sie ernstlich davor zu warnen, aus diesem Erfolg etwa vorzeitige Schlüsse auf ihre Spielbefähigung zu ziehen.

Bei den Damen hätte Hakoah beinahe eine Überraschung gebracht. Erst gegen Schlus konnte Kastel gegen die lange führenden Blauen gleichziehen, mußte aber mit 1:1 einen Punkt in Wiesbaden lassen. Sportvereins 1. Elf siegte, bei starker Überlegenheit in der zweiten Hälfte, mit 5:1 (1:0) unerwartet leicht über den Reichsbahn-L. und S.-B. Recht knapp behielt Polizei-S.B. mit 1:0 über die zweite Vertretung des Sportvereins die Oberhand. Schwimmklub erhält zwei Punkte von Germania gutgeschrieben. Die Spitze übernimmt wieder Sportverein, allerdings mit einem Verlustpunkt mehr.

Sportverein I.	14	12	1	1	57:8	25:3
F.-Baa. Kastel	13	11	2	—	36:5	24:2
Reichsbahn-L. u. S.-B.	15	7	3	5	21:29	17:13
Schwimmklub	13	7	2	4	19:13	16:10
Polizei-Sportverein	15	4	4	7	7:18	12:18
Hakoah	13	4	4	5	20:22	10:14
Sportverein II.	13	4	—	9	16:38	8:18
Sportverein Idstein	10	1	2	7	5:22	4:16
Germania	13	—	—	13	2:28	0:26

Im Privatspiel zeigte Germania 3. Mannschaft bei der zweiten Begegnung mit den Reservisten der Post mit 1:4 (0:1) wesentliche Fortschritte.

Die Besatzung des Kreuzers „Berlin“, der sich gegenwärtig auf einer Auslandsreise befindet, benutzt den Aufenthalt in den Häfen der verschiedensten Länder auch zu Handballspielen. Eines der interessantesten Treffen war das gegen den Deutschen Sportverein in Santiago.

Nationales Schwimmfest in Wiesbaden.

Das von dem Wiesbadener Schwimmklub 1911 veranstaltete, unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Travers durchgeführte verbandsoffene zweitägige Schwimmfest im Augusta-Viktoria-Bad war sportlich ein voller Erfolg. Bis auf den durch Krankheit verhinderten deutschen Meister Rüppers-Bierken waren sämtliche gemeldeten Schwimmer am Start, darunter die beste westdeutsche Klasse. Sehr lobend wirkten sich die engen Raumverhältnisse des veralteten Schwimmbades aus (nur 4 Bahnen mit je 19,5 Meter Länge). Einzelne Konkurrenzrennen mußten daher in verschiedene Ränge eingeteilt

Der Sport.

Fußball.

Die D. S. B.-Futsal-Zwischenrunde ergab gestern ganz knappe Resultate. Süddeutschland und Westdeutschland schieden aus. Als Endspiel-Teilnehmer bleiben der Norden und Berlin.

Hannover: Süddeutschland — Norddeutschland 1:2 (1:2).

Die von beiden Verbänden angekündigten Mannschaftsausschlüssen hatten in letzter Minute noch Änderungen erfahren, da verschiedene Spieler abgelehnt hatten. Für den Süden spielten: Krees; Schüs, Engelhardt; Eichenlohr, Knöpfle, Mantel (sämtlich Frankfurt a. M.); Krause (Hannau 93), Winkler (Worms), Ehmer, Rissinger, Kellerhoff (sämtlich Frankfurt a. M.). In der norddeutschen Elb spielte Dorn für Harber. Wie zu erwarten war, schlug die norddeutsche Vertretung, und zwar eine der stärksten, die zuerst gestellt werden kann, die nicht einmal in bester Aufstellung angetretene main-heffische Kombination, die aber durchaus keine schlechte Rolle spielte. Nur mit viel Beschäftigung für sie der Kampf verloren, während dessen Verlauf die Frankfurter Spieler einen besseren Fußball als ihr Gegner vorführten und die Spielführung überlegen durchführten. Man kommt daher trotz der Niederlage zu dem Ergebnis, daß Süddeutschland heute drei bis vier Auswahlmannschaften stellen kann, die es mit Erfolg gegen die anderen Verbandsmannschaften aufnehmen könnten. Ein Sieg der geistigen Vertretung wäre bestimmt herausgesprungen, wäre sie nicht durch das Fehlen einiger hervorragender Frankfurter Spieler, wie z. B. Goldammer (Eintracht) geschwächt gewesen. Der Norden ging bald durch Wolvers in Führung und erhöhte in der 27. Minute durch den abseits stehenden Kave auf 2:0. Der Süden war im Feldspiel gleichwertig, später sogar überlegen, doch fand sich der Angriff nie richtig zusammen. Schließlich unternahm Winkler-Worms einen Alleingang, der Erfolg hatte. Nach dem Seitenwechsel konnte Norddeutschland nur unter Aufbietung ihres ganzen Könnens das Tor rein halten. Der Süden dominierte bis zum Schluß, ohne aber zählbare Erfolge zu erreichen. 12.000 Zuschauer spendeten Siegern wie Besiegten reichlich Beifall.

Elberfeld: Westdeutschland — Berlin 1:2 (1:1).

Mit berechtigten Hoffnungen sah man in Westdeutschland dem gestrigen Kampf entgegen, war doch die vorgesehene Elf aus den besten Spielern des Verbandes zusammengestellt. Man erlebte jedoch eine Enttäuschung. Denn neben guten, sehr guten Einzelleistungen sah man auch schlechte, der Kontakt fehlte gänzlich, und da die Elf in entscheidenden Augenblicken versagte, hatte es die Berliner Mannschaft eigentlich nicht einmal so schwer, einen wenn auch knappen Sieg davonzutragen. Wie groß die Fußballbegeisterung im Westen ist, beweist die Zahl von 35.000 Zuschauern.

Die süddeutsche Meisterschaft:

Runde der Meister:

Bayern München — Germania Brödingen 2:3!
1. F.-R. Nürnberg — F.-B. Karlsruhe 3:1.
R. f. R. Kiedarau — Borussia Neunkirchen 4:1.

Die interessante Brödingen Mannschaft sorgte wieder einmal für die Sensation des Tages. Nach ihrer ersten Niederlage in Frankfurt, die schwer genug ausgefallen war, schlug sie nun den südbayerischen Meister auf dessen eigenem Platz. Die Münchener sind zurzeit nicht in guter Verfassung. Am Vorabend hatten sie bei Halbzeit gegen Karlsruhe eine 3:1-Führung herausgeholt, um später mit einem 3:3 noch glimpflich davongekommen zu sein, gestern hatten sie anfangs mit 2:1 glänzend die erste Spielhälfte abgeschlossen, um dann wiederum hart abzufallen und den Sieg aus der Hand zu geben. Auf das weitere Abschneiden des württembergischen Meisters darf man gespannt sein. Die beiden Meisterspiele in Nürnberg und Mannheim ergaben glatte Siege der Platzmannschaften.

1. Eintracht Frankfurt	1	1	—	—	4:0	2
2. R. f. R. Kiedarau	1	1	—	—	4:1	2
3. 1. F.-R. Nürnberg	1	1	—	—	3:1	2
4. Borussia Neunkirchen	2	1	—	1	2:4	2
5. Germania Brödingen	2	1	—	1	3:6	2
6. Bayern München	2	—	1	1	5:6	1
7. F.-B. Karlsruhe	2	—	1	1	4:6	1
8. Wormatia Worms	1	—	—	1	0:1	—

Die Trostrunde:

Gruppe Nordwest: Union Niederrad — F. und Sp.-B. 05 Mainz 4:2; R. f. R. Neu-Isenburg — Sp.-B. Waldhof 2:6; Saar 05 Saarbrücken — R. f. R. Mannheim 1:5. Die heffischen Vertreter schnitten gestern schlecht ab. Union Niederrad war wieder die gefährliche Platzmannschaft, an der auch Mainz 05 scheiterte, während die Wiesburger trotz Vorteils des eigenen Platzes an einer schweren Schlappe gegen die vorzüglichen Waldhöfer nicht vorbeikamen. Gut ist der Start des R. f. R. Mannheim.

1. R. f. R. Mannheim	2	2	—	—	7:2	4
2. Union Niederrad	2	1	1	—	5:3	3
3. F. S. B. Frankfurt	1	1	—	—	4:3	2
4. Sportverein Waldhof	2	1	—	1	9:6	2
5. R. f. R. Neu-Isenburg	2	—	1	1	3:7	1
6. F.-R. Idar	0	—	—	—	—	0
7. Mainz 05	2	—	—	2	3:6	—
8. Saar 05 Saarbrücken	1	—	—	1	1:5	—

Gruppe Südost: Kickers Stuttgart — 1860 München 3:0; Rhön-Rainheim — F.-R. Freiburg 2:1; R. S. B. Nürnberg — R. f. B. Stuttgart 3:2; Schwaben Augsburg — Sp.-Baa. Fürth 1:3. Auffallend ist hier der glatte Sieg der Stuttgarter Kickers über 1860 München.

Verbandsspiel: Sp.-Baa. Freiburg — S.-R. Freiburg 1:2.

Privatspiele: F. S. B. Frankfurt — Hassia Bingen 4:0; Kickers Offenbach — R. f. R. Fürth 2:3; F.-Baa. Heffenheim — Sp.-Baa. Arheilgen 3:3; Viktoria Alsfeld — F.-R. Langen 3:2; Wormatia Worms — Rhön-Rainheim 1:2 (!); Bayern Hof — Teutonia München 5:3; S.-R. Rot-Weiß Frankfurt — Alemannia Worms 5:2; Hanau 60/94 — F.-Gef. 03 Ludwigshafen 2:2.

F.-B. Saarbrücken — Sp.-B. Wiesbaden 1:1 (1:1).

Dem Sportverein Wiesbaden gelang zwar gestern in Saarbrücken rein zahlenmäßig ein glänzendes Abschneiden, doch vermochte auch gestern die vorgesehene Spielweise keineswegs zu überzeugen. Das Spiel stand auf keinem besonders hohen Niveau. Starke Verteidigungen kämpften mit Erfolg gegen schwache Sturmreihen. Die Wiesbadener gingen nach einem Deckungsfehler der Saarbrücker Hintermannschaft durch Halblinks in Führung, Saarbrücken glückte noch vor der Pause durch seinen Mittelfürmer wieder aus. Die zweite Halbzeit blieb torlos, obwohl das Treffen in der letzten Viertelstunde sehr temperamentvoll durchgeführt wurde.

Handball in der D. L.

Kreisklasse, Gruppe West.

To. Mühlheim — To. Schierstein 2:2 (1:1); Turnverein Metternich — To. Algenrodt 4:5 (2:4). Die Schiersteiner vermochten in Mühlheim ein beachtenswertes Unentschieden zu erzielen, während To. Algenrodt bewies, daß er auch auswärts zu siegen versteht.

Die Tabelle:

1. To. Malfatt	9	7	2	—	34:15	16
2. To. Algenrodt	9	6	1	2	27:20	13
3. Schierstein	9	3	2	4	17:22	8
4. Eintracht Wiesb.	9	2	2	5	27:36	6
5. Mühlheim	10	2	2	6	16:21	6
6. Metternich	8	2	1	5	28:36	5

werden. Das größte Interesse beanspruchten naturgemäß das 1. Senior-Rudenschwimmen und das 1. Senior-Brußschwimmen, da sich erstklassige Teilnehmer, wie der deutsche Hochschulmeister Frank Heibelberg, Zellmann, Düsseldorf, Stampfer-Köln, Olympiateilnehmer Budig u. a. m. am Start befanden. Wie untenstehende Ergebnisliste zeigt, vermochte sich auch der Schwimmklub 1911 Wiesbaden trotz scharfer Konkurrenz mit Erfolg an den Wettkämpfen zu beteiligen. Mit großer Aufmerksamkeit verfolgte man den spannenden Verlauf der Wasserballspiele. Sparta Köln schlug in der Begegnung Dente, Wallenstein, Budig, Wolf, Stamper die Mannschaft des Schwimmklubs Wiesbaden (Begegnung Budig, Fiderl, Altdörfer, Maier, Eierdamm) mit 5:1 (3:1) Toren. Die Darmstädter Wasserballmannschaft gewann gegen München 9:4 (3:3). Nachstehende Ergebnisliste veranschaulicht am besten den Gang der zahlreichen Kämpfe. Wie bereits oben erwähnt, war das Schwimmfest in sportlicher Beziehung ein Erfolg für den Veranstalter, der seine Unkosten gedeckt hat, um dem Wiesbadener Sportpublikum ein erstklassiges Programm zu bieten. Es wäre dem Schwimmklub sehr zu wünschen, daß er auch in finanzieller Hinsicht auf seine Kosten gekommen ist. Leider gestattete die Badeanlage nur eine sehr beschränkte Zuschauerzahl.

Ergebnisse des Samstags:

2. Freistilstaffel, dreimal 10 Bahnen: 1. Sparta Köln, 7 Min. 19 Sek.; 2. Ritar Heibelberg 7 Min. 33,3; 3. Erster Frankfurter S.B. — 2. Damen-Rudenschwimmen, 6 Bahnen: 1. E. Dohnerberger, Heßen-Worms, 1:57,8; 2. B. Schring, D. S. B. Offenbach, 1:58. — Jugend-Freistilstaffel, dreimal 6 Bahnen: 1. Offenbach 1896, 4:22,7 (Weibert, Gerhardt, Engelhardt); 2. Rot-Weiß Darmstadt 4:29. — Damen-junior-Freistil, 6 Bahnen: 1. M. Oßan, Jung-Deutschland, Darmstadt, 1:44,4; 2. Brüßschwimmen, 6 Bahnen: 1. D. Wunsh, Neptun Karlsruhe, 1:31; 2. E. Koppen, Amateure Duisburg, 1:33,5; 3. W. Endres, 1. Frankf. S.B.; 4. W. Jansen, Düsseldorf 09. — Jugend-Brußschwimmen, 6 Bahnen: 1. E. Herrmann, Wasserfreunde Heilbronn, 1:34; D. Ziegler, 1. Frankf. S.B. 1:39,4; K. Ladner, Böffingen 09; E. Martin, Mainz 01; F. Schulte, Böffingen 09. — Damen-junior-Brußschwimmen, 6 Bahnen: 1. M. Keimer, D. S. B. Offenbach, 1:56,2; 2. Margarete Schellhaas, Rot-Weiß Darmstadt, 2:00,4; 3. Ruth Schellenberg, S. R. W. 1911. — Juniorfreistilswimmen offen, 6 Bahnen: a) 1. V. Krenzel, München 99, 1:21; 2. W. Stamm, S. R. Saarbrücken, 1:23,8; 3. B. Wörth, Ritar Heibelberg; 4. J. Schmid, München 99; 5. L. Kostal, Neptun Lüdenscheid; b) offen für Vereine ohne Winterbad: 1. F. Theis, Heßen-Worms, 1:27,2; 2. Krieg, Heßen-Worms, 1:37,2. — Jugendrudenschwimmen, 6 Bahnen: 1. E. Engelhardt-Offenbach 1896, 1:33,8; 2. H. Kersting, Wasserfreunde Bonn, 1:35,2; 3. S. Kraus, S. R. W. 1911. — Damenlagerschiffel, dreimal sechs Bahnen: 1. Höpfer S. B. (Dora Brandt, Tili Wilhelm, Babette Brandt), 5:55,7; 2. D. S. B. Offenbach, 6:02. — Wasserballspiel: Sparta Köln — S. R. W. 1911 5:1 (3:1).

Ergebnisse des Sonntags:

2. Lagerschiffel, dreimal 6 Bahnen: 1. Düsseldorf 1909, (Jansen, Zellmann, Meier), 4:25,7; 2. Sparta Köln 4:27,9; 3. Jung-Deutschland Darmstadt und Runden 1899 (totes Rennen, 4:35,4. — Jugendbruststaffel, dreimal 10 Bahnen: 1. Wasserfreunde Heilbronn (Blum, Supper, Herrmann), 9:06,8; 2. Böffingen 09, 9:27,4; 3. S. R. W. 1911. — 2. Damenbruststaffel, dreimal 6 Bahnen: 1. S. R. W. 1911 (Schäfer, Zimmermann, Baer), 5:52; 2. D. S. B. Offenbach, 5:54,8; 3. Höpfer S. B. 1893. — 1. Seniorenrudenschwimmen, 6 Bahnen: 1. R. Frank, Ritar Heibelberg, 1:30; 2. A. Zellmann, Düsseldorf 09, 1:32,1; 3. Stamper, Sparta Köln, 1:32,3. — 1. Seniorspringen: 1. S. Pflummas, Sparta Köln, 1:16,50 P.; 2. H. Dimmen, Neptun Lüdenscheid, 1:05,34 P.; 3. F. Boffo, S. R. Mannheim 1:05,26 P.; 4. E. Heßer-Osnabrück, 98,70 P. — 2. Freistilswimmen, 6 Bahnen: 1. E. Maus, Moenus Offenbach, 1:16,2; 2. G. Wairin, Mainz 01, 1:16,5; 3. J. Bogt, Ritar Heibelberg, 1:17,8; 4. Kurt Schellenberg S. R. W. 1911, 1:18,5; 5. S. Boas, München 99, 1:18,9. — Jugendlagerschiffel, dreimal 6 Bahnen: 1. Offenbach 96, 4:50,8; 2. Moenus Offenbach, 5:02,3; 3. S. R. W. 1911, 5:03,2. — 2. Damenfreistilswimmen, 6 Bahnen: 1. M. Oßan, Jung-Deutschland, 1:45,8; 2. L. Scheffel, S. R. W. 1911, 1:49,2. — 2. Seniorsfreistilswimmen, 10 Bahnen: 1. E. Verlags, Sparta Köln, 2:16,9; 2. F. Berges, Jung-Deutschland, 2:24,6. — 1. Seniorsbrustschwimmen, 10 Bahnen: 1. E. Budig, Sparta Köln, 2:41,4; 2. W. Jansen, Düsseldorf 09, 2:48,2. — Jugendfreistilswimmen, 10 Bahnen: 1. W. Engelhardt, Offenbach 96, 2:29,3; 2. E. Martin, Mainz 01, 2:32,4; 3. F. Neerlans, E. S. S. C., 2:34,5; 4. H. Kersting, Wasserfreunde Bonn, 2:39. — Juniorfreistilstaffel, dreimal 6 Bahnen (offen): 1. München 99 (Schmidt, Hauser, Kempf), 4:10,6; 2. Jung-Deutschland Darmstadt, 4:20,2; für Vereine ohne Winterbad: 1. Heßen Worms (Krieg, Hippler, Theis), 4:46,8. — 2. Freistilswimmen, 20 Bahnen: 1. Kurt Schellenberg, S. R. W. 1911, 5:15; 2. D. Wolf, Sparta Köln, 5:20,2; 3. J. Mayer, Düsseldorf, 5:23,9. — 2. Damenbrustschwimmen, zehn Bahnen: 1. E. Keimer, D. S. B. Offenbach, 3:25,2; 2. L. Wör, S. R. W. 1911, 3:26,6. — Große Freistilstaffel, achmal 4 Bahnen: 1. Jung-Deutschland Darmstadt, 3:44; 2. S. R. W. 1911, 3:56,5.

Leichtathletik.

Das 8. Berliner Hallenportfest der Turner brachte ausgezeichnete Kämpfe und Schauvorführungen, so daß aber bei der Überfülle von Darbietungen unendlich in die Länge. Im Mittelpunkt des Interesses stand das 1000 Meter-Hauptlaufen, in dem Wichmann-Karlsdorf Meier die Führung übernahm, ohne Dr. Veltner noch einmal vorbeizulassen. Wichmann siegte in der ausgezeichneten Zeit von 2:31,8 Min. Veltner war im Endkampf bis auf Brustbreite zu ihm aufgelaufen. Den Sprinter-Dreilauf holte sich Dammers mit 18 Punkten vor Beders. Stendal mit 14 P. Körner, der verfehlt ist, war nicht am Start. Die 8000 Meter gewann der kleine Hamburger

Bolke in 8:58,9 Min. Trobach stürzte beim Start um 60-Meter-Hürdenlauf und wurde hinter den Berliner Schulze (Polizei) 8,6 Sek. und Körter nur Dritter. Die 20 x 3 zweirundenstaffel gewann der Sportklub Charlottenburg in 13:06 Min. überlegen vor T. B. Berlin und Karlsruher T. B.; dieser sicherte sich aber durch den glänzenden Lauf seines Schlußmannes Wichmann die 3 x 1000-Meter-Staffel in 8:03,6 Min. vor den Stettiner Preußen 8:04,8 Min. und A. T. B. Berlin.

Gerichtssaal.

F. Wiesbadener Schöffengericht. In Billingen hatte bei einem größeren Werke der Kaufmann Emil Meyer aus Sammerdingen Stellung gefunden und das Lohnbüro unter sich. Etwa 200 000 Franken sollten eines Tages im November 1927 zur Auszahlung kommen. Da trat die Verführung an ihn heran, er nahm 20 000 Franken und ging durch. Meyer kam schließlich über Saarbrücken, Mainz, Mannheim nach einem Lustort in der Schwarzwald- und nahm dort in einer Pension Wohnung. Hier lernte er die Mitbesitzerin kennen. Es kam zu näheren Beziehungen und man sprach schon von Verlobung. Die Besizerin kannte eine reiche Dame in Ostindien, die eine Insel ihr Eigen nannte. Die Dame war bereit, die Insel den beiden zu verpachten. Die zukünftige Braut entschloß sich darauf, ihren Anteil an der Pension in Höhe von 2000 RM. zu verkaufen. Mit diesem Betrage und weiteren 3000 RM., die aus einem Grundstücksverkauf in Wiesbaden gefloßt worden waren, ging das Paar nach der Insel Solt. Von dort machte Meyer einen Abstecher nach Wiesbaden und bekam von seiner Braut den Auftrag, bei einer Bank 2000 RM. zu erheben. Dies tat Meyer, stellte eine falsche Quittung über den Betrag aus und ging mit dem Gelde auf und davon. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung stand er jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht, das ihn in eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten nahm.

* Britisches Militärgericht. Am 8. Dezember v. J. gegen Abend hielt die britische Kriminalpolizei am Ausgang des Borortes Wiesbaden-Schierstein nach Niederwalluf hin einen mit 61 Angehörigen der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei besetzten Lastkraftwagen an. Die Insassen waren im Begriff, nach Wiesbaden zu fahren, um dort an einer politischen Versammlung teilzunehmen. Die Kriminalpolizei revidierte nicht allein die Pässe der Angehaltenen, sondern durchsuchte die Leute auch nach Waffen. Waffen fand man nicht bei den Leuten selbst, aber in dem Auto lagen auf dem Boden acht Schlagringe, fünf Gummiknüttel und eine Gaspistole. Der Führer der Leute, Ingenieur Heinrich Philipp-Wiesbaden, wurde angeklagt wegen Vergehen gegen die Bestimmungen der Trz, weil er unrechtmäßig im Besitz der oben angeführten Waffen gewesen, und wegen Tragen eines Gürtels mit Schulterriemen, versehen mit einem Koppelschloß, das der deutschen Militärausrüstung ähnelt. Nunmehr stand Philipp vor dem britischen Militärgericht. Aus der Beweisaufnahme sei hervorgehoben, daß der Schulterriemen an sich nicht als militärisches Ausrüstungsstück angesehen werden kann, wohl aber das Koppelschloß. Dieses sei das Koppelschloß der alten Armee mit der königlichen Krone und der Umschrift „Gott mit uns“, das im Kriege und im ehemaligen deutschen Deere getragen wurde. Das heutige zur Militärausrüstung der deutschen Reichswehr gehörige Koppelschloß trägt den deutschen Adler mit Kranz. Nach diesem Zeugnis war, wie der Vorsitzende betonte, der Angeklagte nicht mit einem deutschen militärischen Ausrüstungsstück ausgerüstet, wohl mit einem früheren, das aber nicht unter die Verordnung der Trz fallen kann. Die Frage, ob Philipp verantwortlich für die Mitnahme der im Auto vorgefundenen Waffen sei, wurde eingehend erörtert. Auch sie wurde verneint, da bei dem Angeklagten selbst kein verbotenes Waffenstück vorgefunden wurde. Das Gericht sprach daher Philipp von Strafe und Kosten frei.

Handelsteil.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 14. Januar.

I. Termin Notierungen

Berliner Bankverein	144.	Elektr. Lieferungs-Ges.	175.
Berliner Handelsge.	241,75	Elektr. Licht u. Kraft	243,50
Commerz- u. Privatb.	198,50	J. G. Farbenind.	229.
Danabank	288.	Gelsenkirchen-Bergw.	128.
Deutsche Bank	172,50	Gen. L. elektr. Untern.	260,63
Diskontoges.	166.	Th. Goldschmidt	95.
Dresdner Bank	172,25	Th. Bergbau	226.
Mitteldeutsche Creditb.	212.	Kali Aschersleben	288,50
Hapag	138,50	Klöcknerwerke	106.
Hansa Dampf	169,50	Mannesmann	129,75
Norddeutsche Lloyd	131,13	Oberschles. Eisenb. Bod.	112,50
A. E. G.	181,50	Oberschles. Koksw.	445,50
Bergmann	234,25	Poliphon	112,50
Compagnie Hesp. (Chad)	227,75	Riebeck Montan	510,50
Deutscher Gas	136.	Ver. Glanzstoff	510,50
Deutsche Erdöl	136.		

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Schantungbahn	5,30	Deusch. Atlant. Telegr.	—
Baltim.-Ohio	120.	Deutsche Kabel	235,50
Oester. Creditanstalt	—	Feldmühle Papier	98,50
Rothsbank	324.	Hackethal Draht	—
Aschaffnbg. Papier	—	Hammern	—
Bombard	448.	Hirsch Kupfer	—
Berger Tiefbau	409.	Karlsruher Masch.	—
Bn.-Karlsr. Ind.	62,75	Laurahütte	—
Chem. Heyden	125,50	Motoron Deuts.	—

Berlin, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz: geschäftlos, doch ausgehalten. Die Börse war zum Wochenbeginn wieder sehr ruhig, die Stimmung aber eher etwas gebessert. Die Spekulation schritt angesichts der Meldung, daß die Coolidge-Erklärung falsch verstanden worden ist, zu kleinen Deckungen, Publikum und Ausland dagegen waren nicht am Markt. Der Geldmarkt unverändert flüssig. Tagesgeld 4-6 Prozent, Monatsgeld 7-8½ Prozent, Warenwechsel 6½ Prozent. Die ersten Kurse waren nicht ganz einheitlich, aber doch meist leicht erholt.

Kurse der Frankfurter Börse vom 14. Januar

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Ant.-Kurse	Frankfurt a. M., Börsenstr. 20	Ant.-Kurse
Rehaanl. mit Anst.	53,75	I. G. Farbenindustrie	259,50
Rehaanl. abtlos. ohne.	14,95	Gelsenkirchen	128,25
Zollverein	—	Gesfrel	—
Darmst. u. Nationalbank	—	Th. Goldschmidt	94,75
Deutsche Bank	—	Harpes	136.
Diskonto	—	Ph. Holzmann	—
Dresdner Bank	172,25	Holzverkohlung	97,75
Metallbank	135,75	Ilse Bergbau	—
Mitteldeutsche Creditb.	—	Kali Aschersleben	288,50
Hapag	—	Kali Werraerode	290,50
Nordd. Lloyd	131,875	Mannesmann	—
Adlerwerke Kreyer	62.	Mannfelder Bergbau	—
A. E. G.	182,375	Phaiz Bergbau	93,50
Bergmann	239,50	Rhein. Braunkohlen	—
Berger	—	Rhein. Stahl	135,50
Daimler-Motoren	146,50	Röhrgerwerke	—
Deutsche Erdöl	136,50	Schnecker	250.
Deutsche Gold- u. Silber	—	Siemens & Halske	410.
Scheide-Anstalt	—	Südfr. Zucker	148.
Elektr. Licht u. Kraft	—	Verein. Stahlwerke	—
		Volg. & Haefner	—
		Zellstoff Waldhof	288,50

Tendenz: Zu Beginn behauptet.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

13. Januar 1929	7 Uhr morg.	7 Uhr nachm.	11 Uhr abds.	Mittel
Huf. auf 0° und Normaldruck	64,2	69,3	58,2	61,1
rel. auf dem Meerespiegel	76,5	71,9	69,0	72,1
Thermometer (Celsius)	-4	-2,8	-1,8	-2,4
Lufttemperatur (Wärmeter)	2,4	3,1	3,9	3,2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	99	85	90	92,3
Niederschlag (Millimeter)	0,0	0,1	0,1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0,2	—
686te Temperatur: -1,2.				Niedrigste Temperatur: -2,6.

Wasserstand des Rheins.

am 14. Januar 1929

Wiesbach:	Wasser: 1,12 m gegen 1,18 m gestern
Rain:	" 0,41 " " 0,48 " "
Caub:	" 1,63 " " 1,75 " "
Röln:	" 1,62 " " 1,72 " "

Die Polizei machtlos,

wenn Verhaftungen durch Husten und Räuspern gestört werden. Da helfen Say's Sodaer Pastillen!

Fordern Sie



STEINHAGER

F 176

Bei Husten nur
Tertussin-Bonbons
In Apotheken und Drogerien

Frostbeulen Deperiol-Salbe und Deperiol-Tabletten lindern sofort Schmerz u. Schwellung.
Alleinverkaufsstelle: **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse 11. 2483

Wagbündel
bei Husten, Keiserkeit, Katarrh

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: H. Kellisch.
Verantwortl. für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: H. Kellisch; für die Anzeigen und Belohnungen: H. Dornast, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Haben Sie schon
unsere vorzügliche
Virginia-Zigarette

The Times

für **3 Pfg.**
geraucht?

Geo. de Pasquall & Co.
G. m. b. H.
Köln - London

P161

Auch die Letzten kaufen gut

denn wenn die Zahl der Käufer auch noch so groß war — unsere riesigen Läger sind so leicht nicht zu erschöpfen.

Die Schluss-Tage im Inventur-Ausverkauf bringen gewaltig verbilligte Räumungs Restposten!

Was sich jetzt abspielt, ist ein wahrhaft volkstümlicher Verkauf, der den Besuchern Vorteile außergewöhnlicher Art bietet!

Kommen auch Sie!

Manufaktur- u. Modehaus

M. Schneider

Kirdgasse 35/37

Die schöne preiswerte Decke.

Der unverbindliche Besuch des größten Spezialhauses wird Ihnen eine freudige Überraschung bereiten. Sie finden eine Auswahl, die nicht größer sein kann. Sie finden Qualitäten, die nicht besser sein können. Sie finden so niedrige Preise, die nur durch meine eigene Fabrik möglich sind.

Stepp- u. Daunendecken
aus eigener Fabrik
zweiseitig Satin, bunt u. einfarbig
Mk. 49.- 45.- 42.- 39.- 36.- 33.-
29.- 25.- 22.- 18.- 16.- bis 12.50
Kunstseide 55.- 35.- 27.- 24.- 21.-

Daunendecken
90.- 82.- 75.- 68.- 54.- 48.-

Daunendecken
in Seide, Zanella und Damast.



Deckbetten,
Kissen, Bett-
federn, Daunen,
Matratzen,
Metallbetten
in bekannter
Preiswürdigkeit
u. unerschöpflicher
Auswahl.

Betten-Buchdahl

Wiesbaden, Langgasse 25.

HERDZ
Pren-
Lieferrmann
Wiesbaden
TEL. 243 43
HOCHSTADTSTR. 16

Damen-Sohlen . . . 2.40

Herren-Sohlen . . . 3.40

In Eichenlohn-Aernleder (Qualitätsleder)

Anerkannt beste und sauberste Handarbeit

Fr. Oberhinninghofen Schuhmacher-
meister

Wagemannstr. 35 — Schiersteiner Str. 17

Achten Sie in Ihrem eigenen Interesse auf

35 Wagemannstraße 35 (Laden).

Carl

Werner's täglich
frischer

1894

1a Röst-Kaffee
nur Bismarckring 2

Motor - Röst- und Mahl - Betrieb.



Zum Schluß des Inventur-Ausverkaufs

haben wir die Preise für Rest- und Einzelpaare nochmals ganz bedeutend herabgesetzt. — Wir verkaufen jetzt:

Schuhe zu 2⁷⁵

Schuhe zu 3⁹⁵

Schuhe zu 7⁵⁰

Schuhe zu 8⁷⁵

Schuhe zu 9⁷⁵

Schuhe zu 10⁷⁵

Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37

Langgasse 37

Wirtschaftliche Zusammenarbeit der Industrienationen.

Von Emile Vandervelde, ehem. belg. Außenminister.

Die Befolgung einer weitestgehenden Handelspolitik und eine großzügige internationale Zusammenarbeit in Wirtschaftstragen ist für den Wiederaufbau unserer Weltwirtschaft unerlässlich. Besteht aber eine solche wirtschaftliche Zusammenarbeit bereits? Hat der Gedanke einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker in letzter Zeit wirklich Fortschritte gemacht? Leider muß ich feststellen, daß dies kaum der Fall gewesen ist. Im Gegenteil, ich fürchte, daß trotz unzähliger Besprechungen und trotz der im vorigen Jahre stattgefundenen Genfer Weltwirtschaftskonferenz, die den Abbau der Zollschranken anregte, der Gedanke der Schutzpolitik noch nie soviel Anhänger gehabt hat, als dies gerade heute der Fall ist.

Diese Tatsache ist gewiss an sich bedenklich, um so mehr, als wirtschaftliche Gegensätze auch zwischen befreundeten und aufeinander angewiesenen Nationen auftreten. Denken wir z. B. an Belgien und Frankreich. Trotz der gemeinsamen Leiden während des Weltkrieges, trotz der großen Sympathien, welche beide Länder verbinden, bestehen in den belgisch-französischen Handelsbeziehungen doch gewisse Spannungen. Feststehen reden bereits von einem Zoll- und Wirtschaftskrieg zwischen beiden Ländern, der natürlich den Wirtschaftsbeziehungen beider Gebiete nur außerordentlich abträglich sein könnte. Tatsächlich sehen die Textil- und metallverarbeitenden Industrien Frankreichs der Einfuhr belgischer Fabrikate größte Hemmnisse entgegen. Glücklicherweise entwickelt sich das Exportgeschäft Belgiens im allgemeinen recht vorteilhaft, so daß das Land die Schwierigkeiten an einer Stelle durch Fortschritte an anderer Stelle ausgleichen kann.

Während also unsere Wirtschaftsbeziehungen mit Frankreich sich immer schwieriger gestalten und die Berührungspunkte immer geringer werden, vertiefen sich unsere Beziehungen zu Deutschland immer mehr. Noch allerdings steht in unserem Handelsverkehr England an erster Stelle, gleich dahinter folgt indessen Deutschland, das Frankreich in dem Umfang seiner Handelsbeziehungen zu Belgien weit überflügelt hat. Dieser Vorgang besitzt meines Erachtens internationale Bedeutung. Es liegt mir fern, die Wichtigkeit dieser Tendenzen zu übertreiben, ich möchte jedoch sozial sagen, daß in unserer heutigen Zeit die Wirtschaft mehr denn je mit der Politik verknüpft ist. Trotz der großen Sympathien, die Belgien Frankreich entgegen bringt, und trotz der vielen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern kann doch die Umlagerung der wirtschaftlichen Beziehungen in der Nachkriegszeit eines schönen Tages einen sehr weitgehenden Einfluß auf unsere politische Orientierung ausüben. Wir dürfen nicht vergessen, daß der Hafen von Antwerpen breite Ufer des Rheins als Hinterland besitzt

und neben Elb- und Lothringen auch Rheinland und Westfalen, die beide näher an Antwerpen als an Hamburg gelegen sind, mit dem Meere verbindet.

Wenn ich oben auf die französischen Schutzollbestrebungen hingewiesen habe, so habe ich damit leider keinen Einzelfall berührt. Wirtschaftlicher Protektionismus ist auch in anderen Ländern zu beobachten, selbst in England, dem klassischen Lande des Freihandels. Gerade im Falle England glaube ich jedoch, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt, und daß die derzeit über das Land gehende Schutzollwelle nur auf die konservative Majorität in der Regierung zurückzuführen ist. Allerdings muß ich feststellen, daß selbst in der englischen Arbeiterpartei gewisse protektionistische Tendenzen nicht zu verkennen sind. Ich bezweifle jedoch, daß England oder irgendein anderes hochindustrialisiertes Land lange Zeit an einer Politik des Hochschutzes festhalten kann; ich halte es daher für nicht ausgeschlossen, daß bereits die nächsten Wahlen in England dem Freihandelsgedanken neue Kraft zuführen werden.

Seute ist die Schutzollbewegung in allen Kulturländern äußerst mächtig, einmal jedoch wird und muß ein Umsturz mit Gewalt eintreten, wenn auch dieser Umsturz noch nicht heute oder morgen eintreten wird. Die Vereinigten Staaten z. B., die im Innern ein großes Freihandelsgebiet darstellen, werden nach außen hin noch lange Zeit ein in seiner Wirtschaftspolitik protektionistisch eingestelltes Land bleiben, weil sie nicht überfordert sind. Die amerikanische Industrie bemüht sich, vor allem den einheimischen Markt zu erfassen, trotzdem gibt es eine ganze Reihe von Anzeichen, die darauf hindeuten scheinen, daß die Union sich zu einer großen Exportnation entwickeln wird, und dann wird schließlich in zwangsläufiger Entwicklung auch der übertriebene Protektionismus abgebaut werden müssen.

In diesem Zusammenhange mag es mir gestattet sein, auf die interessante Tatsache hinzuweisen, daß Belgien, das vor dem Kriege nur mit seinen nächsten Nachbarn Handelsbeziehungen unterhielt, durch die protektionistische Handelspolitik, die heute allenthalben in Europa vorherrscht, gezwungen wurde, sich nach anderen Absatzgebieten auf dem Weltmarkt umzusehen. Wir besitzen heute solche Absatzgebiete in den Vereinigten Staaten sowie in Südamerika, vorwiegend in Brasilien und Argentinien. Selbst unsere Landwirtschaft exportiert heute, und zwar führen wir hauptsächlich Früchte, Butter und Eier aus. In den am Atlantischen Ozean gelegenen amerikanischen Häfen ist unsere Zementindustrie in der Lage, bessere Preise und günstigere Lieferungsbedingungen als die amerikanische Zementindustrie zu bieten, und das trotz des bestehenden amerikanischen Schutzolles. Man spricht daher auch bereits von einem Abkommen zwischen der belgischen und amerikanischen Zementindustrie mit dem Ziele einer Aufteilung des Marktes.

Die obigen Ausführungen mögen genügen, um zu zeigen, daß es angesichts der gegenwärtig bestehenden schut-

zöllnerischen Tendenzen sehr schwer ist, eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Industrienationen zu entdecken. Alle Anzeichen deuten vielmehr darauf hin, daß wir uns noch in der Richtung eines verschärften Wettbewerbes der Völker auf dem Weltmarkt befinden. Ich glaube jedoch andererseits, daß diese dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft stark abträglichen Tendenzen den Keim ihrer Vernichtung in sich selbst tragen, und bin fest davon überzeugt, daß die Nachteile eines übertriebenen Schutzolles der Welt die Augen öffnen werden. Letzten Endes werden sich die Kulturnationen doch dazu entschließen müssen, die Anregungen, die auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz aus berufenem Munde gegeben wurden, einmal in die Tat umzusetzen.

Sprachede.

Leider Gottes. Die Erklärung dieser Fügung ist bis jetzt noch nicht gelungen. Daß leider die Steigerung von leid ist, steht fest. Wie kann aber davon ein Wesfall abhängen? Man hat auf das aus dem Sturm belegte und in and um Hensburg übliche leider dessen verwiesen; diese nach der Sprachlehre kaum mögliche Verbindung beruht auf einer ebenso wenig verständlichen Wiedergabe des dänischen Ausdrucks des väre, desto schlimmer (Gegensatz: des bedre, desto besser), der dem Sinne nach unserm leider entspricht. Im norddeutschen Grenzgebiet soll auch des leider vorkommen. Mit leider läßt sich wie mit leid nur der Wesfall verbinden, was im Alt- und Mittelhochdeutschen besonders mit Fürwörtern geschieht; leider mir, leider uns — zu meinem, unserm Bedauern, eigentlich: mir, uns ist es leider. Mit dem Wesfall Gott (leider Gott = Gott bedauere es mir, Gott erbarme sich dessen) ist leider nicht nachweisbar; in dem eingeschobenen Satz: Leider Gott erbarme! bei Melissus 1644, Salinde 246 kann Gott von erbarmen abhängen, leider stünde da für sich, wenn auch der Beifried fehlt. Beaghei nimmt mit Andree an, leider Gottes habe sich ergeben aus Leiden Gottes. Als Beteuerung oder Schwur kommt besonders im 16. Jahrhundert, z. B. bei Hans Sachs, häufig vor: boh (d. i. Gottes) Leiden wie auch boh leichnam; auch mit Beiwörtern verbunden tritt leider auf: leidenarm, hart, -übel, -wohl (auch leichnam hart) — sehr arm, hart usw., so daß leider eine Verstärkung ist wie Kreuz (Kreuzungslidlich, -bran). Sogar für sich allein steht leider, z. B. 1506 bei Seb. Wild: Du hast dich leiden lang bedacht, bei Fischart: es hat ihm leiden wohlgetan, 1624 in den Engl. Comödien: Das nimmt mich leiden Wunder; aber auch da ist leiden nur Verstärkung. Es ist nicht zu ersehen, wie aus dem verstärkenden leiden unser leider werden konnte. Auch der verstärkende Wesfall Gottes, verhängend boh, kann kaum in Frage kommen, zumal er immer voranstellt: gottsdämmerlich, gottserbärmlich, bohauend usw. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß man die Form leider für eine Art Verhältniswort hielt und wie mittels, kraft, laut mit dem Wesfall verband.



KARNEVAL

naht! Rüsten auch Sie sich; die phantasievollsten Stoffe, die originellsten Hüte und alle Kostüm-Zutaten, sowie aparte fertige Kostüme finden Sie bei uns besonders preiswert!

Karneval - Stoffe

Tarlalan-Lamé	25
50 cm breit . . . Mtr.	3
Tarlalan	35
uni, 90 cm breit . Mtr.	3
Sendelstoff	48
alle Farben . . . Mtr.	3
Tricolore	78
Silber und Gold . Mtr.	3
Karneval-Satin	95
glanzreiche Qual., sehr viele Farben . . . Mtr.	3
Foulardine, seidenglz.	100
Qualität, viele Farben, Mtr.	3
Karneval-Molton	78
i. gr. Farbsort., Mtr. 98,	3
Karneval-Kallun	85
ca. 80 cm brt., originelle Motive . . . Mtr.	3
Karneval-Tüll	50
schöne Farben . . Mtr.	3

Karneval-Velvet	135
70 cm br. 2.50, ca. 40 br., Mtr.	1
Fulgurant	295
großes Sortiment, hochglanz. Ware . . . Mtr.	3.75,
Kunstseide	135
bedruckt, neue originelle Karneval-Dessins	1
Mtr. 1.65, 1.45,	1
Allas, in vielen Farben	105
Mtr. 2.40, 2.10,	1
Lamé	450
ca. 85 cm brt., Gold, Silber und farbig . . . Mtr.	4
Brokate	695
für eleg. Kostüme . . Mtr.	6
Karneval-Taffet	205
Mtr. 3.50,	2
Karneval-Velvet	375
bedruckt . . . Mtr.	3

Hüte usw.

Pfaufedern	5
Stück 15, 10,	3
Fasanfedern	25
Stück 35,	3
Rüschen	50
in allen Farben . . 98,	3
Rüschen	150
mit farb. Band eingef., 2.95,	1
Miniaturl-Filz-	45
Kopfbedeckungen	3
Tiroler-Hüte	50
Filz	3
Bajazzo-Käppchen	50
mit Pompon	3
Zylinder	195
in Filz	1
Stoffblumen für Kostüme	
in großer Auswahl!	

Papier-Artikel

Für Vereine und Kappen-Abende:	
Kappen	275
Gros 3.50,	
Papier- u. Metall-Orden	
Für Saaldekorationen:	
Krepp- u. Dekor-Papier	
Kreppbänder, flammensich.	
Girlanden, Lampions,	
Luftschlangen Rolle	8
100 Rollen 7.50	3
Ansteckblumen u.	
Rosetten St. 20, 15,	10
Anstecklocken	45
in allen Farben . Stück	3
Wollperücken	250
in vielen Formen . . von	2
Haarperücken	495
aus echt. Angorahaar von	4

Unsere Ullstein-Masken-Alben
enthalten mehr als 100 originelle Ideen für Ihr
Kostüm. Erhältlich am Schnittmuster-Lager.

Perl-Schnüre und Perl-Ketten, Perl-Armbänder
moderne, breite Armreifen, Karneval-Ringe, Ohrgehänge,
Diademe mit Farbsteinen usw. in großer Auswahl.

Blumenthal

Prachtvolles Speisezimmer

moderne Form und allerbeste Qualität. Köche, Küchen-Einricht., Schlafzimmer, Klosett, Bad, Bett und Kissen, Metallbetten, Matratzen, Vertigo, Auszugstische, Sofa, Chaiselongue, alles prima und sehr billig. Meier, Adlerstraße 53.

6 egale Eichen-Speisezimmerstühle

billig abzugeben An der Ringstraße 7, 2. Etage.

Kaufgejuch

Wädel, zu kaufen gesucht. Off. u. M. 970 Tagbl.-Verlag.

Brillanten

Gold, Stb., Zahngebisse, Herren-Kleider, fäulst. 2. Schiffer, Kirchgasse 50, 2. Stock, 1. Etage, Blumenhof, Telefon 24394.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Leinwand, Möbel, Deckbetten, fäulst. 2. Schiffer, Kirchgasse 50, 2. Stock, 1. Etage, Blumenhof, Telefon 24394.

Herren-Anzüge

Schube, Wäsche, Leinwand, Möbel, Deckbetten, fäulst. 2. Schiffer, Kirchgasse 50, 2. Stock, 1. Etage, Blumenhof, Telefon 24394.

gebr. Büfett

am liebsten in Aufbaum, 1 gr. Kleiderkasten und 1 Kommode mit 3 oder 4 Schubladen. Off. u. M. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Bücherkram

Alt. 2. H., 1. Schreibst. u. 1. alt. Piano zu kaufen gesucht. Offerten u. M. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Gasheizofen

nur moderne Type, gesucht. Offerten u. M. 969 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Koffhaas

zu kaufen gesucht. Schwabacher Straße 73, 1. Lagerhalle od. Schenke auf Abbruch zu kaufen gesucht. Off. u. M. 968 an den Tagbl.-Verlag.

Verpackungen

Gartenarbeitsbühne, verlängerte Reitenstraße (ca. 23 Ruten) zu verpacken. Näheres Redaktions-Strasse 74, Kirchgasse 74.

Unterricht

Kaufm. Privat-Schule Dr. Herm. & Clara BEIN Kirchgasse 22 an der Luisenstraße. Kurse u. Einzelstunden Tages- und Abend-Unterricht.

Erfolgsreiche Nachhilfe

u. Beaufs. der Schularb. d. geogr. erf. Lehrer pro Woche von 4 Mk. an. Antr. mit Angabe der Klasse unter H. 968 an den Tagblatt-Verlag.

Lehrerin

erzieht Nachhilfsstunden Humboldtstraße 7, Part. 1. Etage, Engl., Span., Dtsch. 7. 3 in Paris, 3 in Engl., 8 in Span. St. M. Reimers, Lehrerin Sachg. 24/26, 1. Etage.

Tanzinstitut E. Herrchen

Hotel Wilhelma Fasching-Schnellkursus 4 Abende von 20½ bis 23½, 30 Mk. beginnt Mittwoch, den 14. Jan.

Modellkopf

gefäulst. Vorstellen bei Herren u. Dam. Friseur Theodor Reil, Wiesbaden, 13. Marktstraße 13. Teilnahme an einem Spielkreis für 5jähr. Kind auf der Adolfsstraße 6. Opt. zu vermieten, monatlich 9 Mk. Off. u. L. 959 Tgbl.-Verl.

Piano

Off. u. L. 959 Tgbl.-Verl.

Miet-Pianos

von Mk. 10.— an 33 pro Monat. A. L. ERNST Nerostraße 1-3 (Am Kochbrunnen) Ecke Saalg. Gegr. 1889.

Geheime Anzeigen

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Herren u. vornehmer Gefinnung

Christlich. Konfession

u. in gesicherter Post. die sich nach einem un- eigenwilligen, geistig vorwärtsstr. Freundes- freis lehnen, ist Ge- legenb. geboten, einem Bunde, der über die ganze Welt verbreitet ist, beizutreten. Alter nicht unter 28 Jahre. Off. unter H. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Bereins-Gülden

für 50 Personen in der Woche noch frei. Koob, Karlstraße 3.

Kind, nur best. Verl. wird ges. einmalige Ab- findung in bürgerl. Er- ziehung genommen. Off. u. M. 967 Tagbl.-Verlag.

Elegante neue Maschinen-Postkiste

zu verleihen Herderstr. 21, 1. Etg.

Verloren

Rosa, schwarzer Duvet, mit Verlen. Abzugeben Herderstr. 8, Part. Verloren Freitag Schlüsselbund.

Abgabe gegen Belohn. bei Blum, Kirchstraße 40, 1. Verloren Samstag abd. Schlüssel, Thelemannstr. Part. G. Belohn. abs. Weinstraße 8, 2. mal ti.

Grangeirte Rabe am Sonntag morgen ab- handen gekommen Adolfs- gasse 11, 1. (Belohnung).

3g. schwarzer Kater

m. weiß. Woten u. Nase angel. Absolut Theater- Kolonnade 29/35.

Geldf. Empfehlungen

Privat-Mittagstisch reichlich und gut Pannstraße 10, 2. Stock.

Silbertransporte

je 1. Art. Stadt- u. Außer- halb-Stadt. Möbeltransp. bei bill. Stahler, Keller- straße 14, Telefon 28515.

Nähmaschinen repariert. Engel, Pannstraße 43.

Perfekte Schneiderin empfängt sich im Anfert. von Damen- und Kinder- garderoben jeglicher Art, auch Mästen, L. 350 M. Offerten unter H. 968 an den Tagbl.-Verlag.

Wästen-Kostüme

w. eleg. u. bill. angefert. Pannstraße 13, 2.

Junge Frau empfängt sich im Auf- hängen von Herren- und Damengard. Dalsche Tage. Adr. im Tagbl.-Verl.

Reisende sucht u. Kunden in und außer dem Hause. Büdingenstr. 8, 3. rechts.

Massage-Salon

allerersten Ranges Webers, 3. B. 1. Relesta, geprüfter Veronal.

Verchiedenes

Wer übersieht laufend engl. Handelsbriefe? Adr. bitte Telefon 25489.

Wiesbadener Tagblatt

die auf eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt eingehen, sind keine Seltenheit Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordent- liche Wirksamkeit der Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Geheime Anzeigen

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Miet-Pianos

von Mk. 10.— an 33 pro Monat. A. L. ERNST Nerostraße 1-3 (Am Kochbrunnen) Ecke Saalg. Gegr. 1889.

Geheime Anzeigen

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der

Wir empfehlen keine Museumsforscher v. Mittel-Schulheizer Carl Döbinger Preis 40 Pfennig Gedruckt in unserer Verlag und in allen Buchhandlungen 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

KARNEVAL!

Aparte Lamées, 90 cm breit

Mk. 6⁷⁵ und 5⁷⁵

Besichtigen Sie die Neuheiten in der Stoff-Abteilung!

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

Nach Nord-Amerika!

Die neuen 114

Visa-Anträge

sind eingetroffen!

Sofortige Ausfüllung (bis zum 16. 1.) erforderlich im

Passage-Büro

Born & Schottenfels

Hotel Nassauer Hof.

Buchungen für alle Dampfer-Linien.

2 Theater-Plätze, Ab. E

(Grobes Haus)

Part. 1. Reihe, Mitte, für den Rest der Spielzeit abzugeben. Zu erfragen M. D. Grubel, Kirchstraße 11.

Das

„Wiesbadener Tagblatt“

ist in

Dohheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jakob Kroth, Wilhelmstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dehner, Dohheim-Wiesb. Dohb. Str. 171.

Siedelung Talheim

Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder- seit entgegen. Der Verlag.

Schirg's Inventur-Ausverkauf

Sie wissen, daß ich nur Qualitäts-Ware führe! Wissen Sie aber auch daß diese Qualitäts-Ware während des Inventur-Ausverkaufs im Preise teils bis zur Hälfte und darunter herabgesetzt ist?

Damen-Artikel		
Pullover , Wolle u. Wolle m. Seide, mod. Farben, neue Formen 20.00, 15.00	9.50	Hemdosen , feine weiche Wolle, mit Bandträgern . . .
Westen , reine Wolle, Wolle m. Seide 19.50, 15.00	8.00	5.90
Pulloverkleider , neue Formen, in den besten Quali- täten, Wolle, sowie Wolle m. Seide 32.00, 28.00	22.00	Damen-Strümpfe
Unterziehhöschchen , lila, weiß, rosa	1.00	„ K'Seide, richtig lang und weit, in bester Verarbeitung, keine Ware mit Fehlern
Unterjäckchen in feiner weicher B'wolle 2.50, 1.50	1.20	„ Waschseide, mit Zwirn unterlegt, in vielen Farben
Hemdosen , Windelform, Bandträger, rosa, lila, weiß	1.90	„ Bernberg-Seide in vielen Farben, tadellose Verar- beitung, ohne Fehler, auch keine Schönheitsfehler . .
„ solide Makoqualität, Win- delform, Bandträger . . .	3.40	„ sehr solider Seidenflor, gut verstärkt, in beige u. grau
Garnitur , Hemd u. Schlüpfer weiß, lila, rosa	3.50	„ Mako, sehr haltbare Qual., beige und grau
		„ reine Wolle und Wolle mit Seide
		2.90

Keine Auswahlen! Kein Umtausch! Nur Barverkauf!

Strumpfhäus Schirg

Webergasse 1.

Neues aus aller Welt.

Mord in Krefeld. Sonntagabend gegen 6 Uhr ist die 29jährige Stenotypistin Wilhelmine Lepperd in ihrer Wohnung in Krefeld ermordet aufgefunden worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Es ist von Nachbarn beobachtet worden, wie nach einem vorausgegangenen lauten Kampf eine in Frauenkleidung geküllte Person das Haus verlassen hat.

Der Krach in der Berliner Philharmonie aufklärt. Der Krach, der am Freitagabend in der Berliner Philharmonie, wie wir gemeldet haben, das Konzert der Wiener Dirigentin Frau Lisa Maria Mayer so jäh unterbrochen hat, hat durch die Arbeit der Kriminalpolizei eine schnelle und nicht ganz unerwartete Aufklärung gefunden. Der Briefschreiber ist niemand anders als der Ehemann der Frau Mayer namens Gaberl aus Wien. Er hat sich bereit erklärt, den geforderten „Freiwilligen“ das Eintrittsgeld und die sonstigen Auslagen zurückzugeben und hat schließlich der Polizei einen größeren Betrag zur Deckung dieser „Unkosten“ übergeben. Die Polizei glaubte von Anfang an nicht daran, daß es sich um einen Racheakt handelte und nahm vergleichende Schriftproben vor. Dabei ergab sich, daß die Handschrift auf den Umschlägen mit der Gaberls in vielen Fällen übereinstimmte. Man sagte darauf Gaberl auf den Kopf zu, daß er die ganze Affäre selbst inszeniert habe. Gaberl mußte das schließlich auch zugeben, betonte aber immer wieder, daß er hinter dem Rücken seiner Gattin gehandelt habe. Auch Frau Mayer versicherte dem vernehmenden Kommissar, daß sie von der „unliebsamen Überraschung“ vorher nicht die leiseste Ahnung gehabt habe. Die Kriminalpolizei hat Gaberl den Paß abgenommen, um ihn am Verlassen der Reichshauptstadt zu hindern. Eine Festnahme kam nicht in Frage, weil es noch nicht geklärt ist, ob er sich überhaupt einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hat. Sobald Gaberl seinem Versprechen, den Geschädigten das Eintrittsgeld zum Konzert zurückzugeben, nachgekommen sein wird, wird das Ehepaar seine Papiere zurückerhalten und nach Wien abreisen können. Eine Anklage wegen Betruges wird gegen Gaberl nicht erhoben werden. Höchstens wird man ihn wegen groben Unfuges zur Verantwortung ziehen. Gaberl hat sich bereit erklärt, zur Gerichtsverhandlung in Berlin zu erscheinen. Die Dirigentin erklärte, daß sie sich durch die Vorgänge veranlaßt sehe, die Scheidung von ihrem Mann einzuleiten in der Hoffnung, auf diesem Wege ihre künstlerische Rehabilitation herbeizuführen. — Der Skandal in der Philharmonie scheint noch einen humorvollen Ausklang zu finden. Die 27 geschädigten „Rosentavaliere“, die am Freitagabend bei der Kriminalpolizei Anzeige gegen Unbekannt wegen Betruges erstatteten, haben sich nämlich zu einem Klub „Weiße Rosen“ zusammengeslossen, der zunächst die Interessen der Betroffenen wahren und sich später zu einem reinen Geselligkeitsverein umbilden will.

In der Notwehr erschossen. Eine Verbrechertat in Berlin, in deren Verlauf der Verfolgte von einem Kriminalbeamten in der Notwehr erschossen wurde, spielte sich in der Nacht zum Sonntag im Tiergarten, in der Nähe des Brandenburger Torres, ab. Verschiedene Überfälle auf Passanten, die sich dort in letzter Zeit ereigneten, hatten die Kriminalpolizei zu einer genauen Kontrolle dieser Gegend

veranlaßt, wobei der mehrmals vorbestrafte wohnungslose Steinbauer Ernst Drows als Urheber der Überfälle ermittelt und festgenommen wurde. Drows setzte sich so energisch zur Wehr, daß ihn erst mehrere Beamte überwältigen konnten. Auf dem Weg zur Polizeiwache befreite sich Drows von seinen Fesseln und sprang aus dem fahrenden Auto auf die Straße. Als der Kriminalbeamte ihm nachstellte, wurde er von dem Verbrecher gepackt und so kräftig gewürgt, daß er für sein Leben fürchten mußte. Nach einem Warnungsschuss gab der Beamte, dem seine Kräfte zu schwinden drohten, einen Schuß ab, der Drows ins Herz traf. Drows hat sich insbesondere anormal veranlagte als Opfer ausgesucht.

20 Autos demoliert. Auf der Chaussee, die von Panitzsch nach Potsdam führt, sind am Sonntag nachmittag, als dem Tauwetter vom vormittag ein plötzlicher Frost folgte, katastrophale Zustände eingetreten. Es bildete sich Glatteis, auf dem sich weder Fuhrwerke noch Autos weiter bewegen konnten. Mehrere Kraftfahrzeuge fuhren gegen Bäume und wurden demoliert. Etwa 20 Wagen wurden ineinander gefahren und bildeten ein fast unlösbares Chaos. Ein Autobus, dessen Chauffeur die Passagiere aufgefordert hatte, aussteigen zu lassen, da er nicht weiter fahren könne, wurde gleich darauf von hinten von einem Privatkraftwagen mit solcher Wucht angefahren, daß die hintere Plattform abbrach. Mehrere Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

Ein vermeintliches Haarmannopfer zurückgeführt. Nachdem er fünf Jahre verschollen war, ist jetzt der 23jährige Erich Mühle zu seinen Eltern im Norden Berlins zurückgeführt. Man hatte seinerzeit angenommen, er sei ein Opfer Haarmanns geworden, da sich bei diesem auch ein Anzug des jungen Mühle befunden haben sollte. Es stellte sich jetzt heraus, daß der junge Mühle im Jahre 1923 auf die Wanderschaft gegangen war und in Medlenburg eine Stelle als Metzger erhalten hatte. Vom Berliner Polizeipräsidium, bei dem sich Mühle nach der Adresse seiner Eltern während der Zeit erkundigt hatte, wurde ihm mitgeteilt, sie seien nicht festzustellen; er hatte eine falsche Hausnummer angegeben.

Wieder zwei Todesopfer einer Kohlendioxidvergiftung. Der 41jährige Ofenheizer Bruckmann und eine 18jährige Arbeiterin wurden in der Wohnung des ersteren, in Dresden, tot aufgefunden. Die Nordkommission des Kriminalamtes stellte fest, daß bei beiden der Tod bereits vor einigen Tagen durch Einatmen von Kohlendioxid eingetreten war. Die näheren Umstände ließen einwandfrei erkennen, daß ein Unfallsfall vorlag, der offenbar durch einen schadhafte Ofen verursacht worden war.

Zwei Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken. Am Samstag gegen Abend spielten auf dem dünnen Eise der Schwentine in Kiel mehrere Kinder, wobei ein sechsjähriger Knabe einbrach und seinen achttjährigen Bruder, der ihm zu Hilfe eilte, mit in die Tiefe zog. Auch ein Mann, der die Kinder retten wollte, brach durch das Eis, konnte jedoch wieder in Sicherheit gebracht werden. Den vereinten Bemühungen der Feuerwehr und Familienangehöriger gelang es, die Leiche des älteren Knaben zu bergen, während die des jüngeren noch nicht gefunden wurde.

Die Phosgen-Opfer wollen endlich Entschädigung. Das Entschädigungsverfahren der im vorigen Jahre bei der Hamburger Phosgenkatastrophe in Mitleidenschaft gezogenen Personen hat eine sensationelle Wendung genommen. Zahlreiche Geschädigte haben bei der Zivilkammer

des Landgerichts Hamburg den Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen den Hamburger Staat beantragt. Sie wollen durch die Verfügung die Zahlung des Lohnausfalles für die Vergangenheit und die Zukunft vorläufig erzwingen, da sie teilweise vollkommen arbeitsunfähig sind und nicht auf den Ausgang des Prozesses warten können.

Schweres Lawinenunglück. Nach einer Meldung aus Montiers wurden 11 Touristen, von denen 7 aus Annecy stammen, 550 Meter unterhalb der Spitze des Mont Jovet von einer Lawine in die Tiefe gerissen. Infolge des Frostes hatte der sehr brüchig gewordene Schnee beim Erklimmen einer steilen Anhöhe nachgegeben und die Touristen wurden von den nachströmenden Schneemassen verschüttet und 800 Meter tief hinabgerissen. 8 Touristen konnten sich verhältnismäßig rasch frei machen und versuchten den übrigen drei zu Hilfe zu kommen.

Zugzusammenstoß in der Tschekoslowakei. Wie die Direktion der Staatsbahnen in Prag bekannt gibt, ist am Mittwoch um 11 Uhr nachts der Personenzug Nr. 809 in der Station Lissa a. d. Elbe auf den in die Station einfahrenden Lastzug Nr. 2087 aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnangestellte getötet, 14 Personen verletzt. Der Verkehr wird auf Hilfsstellen aufrecht erhalten. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß das Personal des Personenzuges bei dem herrschenden sehr dichten Nebel das auf Halt stehende Signal beim Zugmeldeposten übersehen und infolgedessen über das Signal hinausfuhr.

Neue Gas- und Wasserrohrbrüche in London. Aus London wird uns gemeldet: Eine neue folgenschwere Explosion einer Gasrohrleitung ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Sonntag in dem Londoner Stadtteil Hoxton, wobei mehr als 20 Personen Gasvergiftungen erlitten und eine Frau im Krankenhaus behandelt wurde. Fünf Kinder liegen noch darnieder, doch hofft man sie am Leben erhalten zu können. Die meisten Bewohner der von dem Unglücksfall betroffenen Häuser waren bereits völlig bewußtlos, als man dazu schritt, sie zu wecken. Mit Hilfe der rasch herbeigeholten Polizei gelang es jedoch, sämtliche Bewohner aus den gefährdeten Häusern zu bringen. Etwa eine Stunde später, gegen 4 Uhr morgens, ereignete sich an der Ecke der Edgware Road und der Oxford Terrace ein großer Wasserrohrbruch, der mit explosionsartigem Getöse erfolgte. Das Straßenpflaster wurde auf weite Strecken hin aufgerissen und Steine hoch in die Luft geschleudert. Der Straßenverkehr mußte in der Umgebung des gefährdeten Gebietes vollkommen gesperrt werden. Auch ungefähr 600 Telefonleitungen wurden zerstört. Bald standen die unteren Teile der Häuser völlig unter Wasser.

Die graufige Schönheit des feuerpeinenden Berges. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Die Eruptionen des chilenischen Vulkans „Calbuco“ dauern mit voller Gewalt an. Der Aschenregen fällt bis weit auf argentinisches Gebiet. Die chilenische Regierung ließ die bedrohten Ortschaften und Häfen mit Hilfe der Kriegsmarine räumen. Verluste an Menschenleben scheinen nicht zu beklagen zu sein. Dagegen ist das Kulturland in unmittelbarer Umgebung des Vulkans, aber auch bis zu 100 Kilometern im Umkreis von Aschenregen bedeckt. Viele Touristen strömen herbei, um das grandiose Naturschauspiel des feuerpeinenden Vulkans zu beobachten.



Hallo!

Der kolossale Andrang in unserem

Inventur-Ausverkauf

beweist unsere allseits bekannte **Leistungsfähigkeit**

Beeilen Sie sich und genießen auch Sie die **Preisvorteile** der letzten Tage unseres Inventur-Ausverkaufs.

Schuh-Deuser
Wiesbaden, Bleichstraße 5
Ecke Helenenstraße.

116

Salon Dette
Michelsberg 6.

Bubikopt-
Schneiden | Ondulieren
Haarfärben | Wasserwellen
Haarersatz.



Künstliche Blumen
für Masken

B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse.

Kirchgasse 19, Foto-Mittler
(neben Kaisers Kaffee).
Bab., Portraits, Ball und
Festnachts-Aufn.
Alle Kostüme vorhanden.
Inb. A. Kurzrod.
Durchgehend geöffnet

Diabetiker-Schokolade

„Puck“
Konfituren u. Schokolade
Hotel „Vier-Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang



Wir teilen hierdurch mit, daß wir die **Kreisspar-kasse Wiesbaden-Land** übernommen haben und daß der Geschäftsbetrieb in der bisherigen Form in dem alten Geschäftslokal vorläufig weitergeführt wird.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

F 237

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden
ist Dr. Ersle's echtes
Brennessel-Haarwasser
1.50, 2.25 und
Brennessel-Öl 1.00

Parfümerie Wisthaetter
Ecke Lang- und Webergasse

Mädels die heiraten

wollen, können sich Ihre Aussteuer auf bequeme Weise erwerben.
Ich liefere Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche gegen Ratenszahlung.
Wöchentlich 2.50 Mark, 14tägig 5 Mark monatlich 10 Mark. — Vertreter unverbindlich.
Offerten unter E. 970 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Sondertage vom 15. Januar bis 15. Februar

Engl. Anzüge nach Maß
RM. 175.—

Herrenschneiderei Adolf Schmidt
Kranzplatz, Hotel „Rose“

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Leitung Prof. W. Fahr u. Dr. R. Meißner.

Dienstag, den 15. Januar, abends 7½ Uhr im großen Saal des Casinos, Friedrichstr. 22

Vortragsabend

dem Gedenken Franz Schuberts.

Programme 0.50 RM., die zum Eintritt be-
rechtigen, bei Stöppler, Musikalienhand-
lung, Rheinstr. 41, Born & Schottenfels,
Reisebüro, Kaiser-Friedrich-Platz 3, im Büro
des Konservatoriums u. an der Abendkasse

Volkschor Harmonie Wiesbaden

Samstag, 19. Jan., abends 8.11 Uhr:

Maskenball

im
Paulinenschlößchen.

Erstklassige Musikkapellen — Karten zu 2.— Mk.
erhältlich bei Stempelfabrik Remy & Adam, Hell-
mundstr. 49, sowie an den durch Plakate kenntlich
gemachten Stellen und an der Abendkasse. — Die
Mitglieder erhalten ihre Karten durch die Unter-
kassierer oder in der Geschäftsstelle. Der Vorstand.



Weinhaus „Hahn“

Spiegelgasse 15

die elegante Tanzstätte.

Dienstag den 15. Januar 1929

karnevalist. Hausball

Großes Maskentreiben!

Eintritt frei. Verlängerte Polizeistunde.



VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19.

Telephon 28901.

Tagesgespräch:

Die große Stimmungs-

Revue: Lachendes Leben

in 40 fabelhaften Bildern.

Die Sensation Wiesbadens!

Einlaß 7¼ Uhr Anfang 8¼ Uhr

Trotz enormer Spesen nur kleine Eintritts-
preise von 1 bis 3 Mk. — Vorverkaufsstellen
Zander, Kirchgasse 51. Rapp, Taunusstr. 9
sowie im Vergnügungspalast täglich von 11
bis 1 und ab 5 Uhr

Gasthaus zum Falken

Morgen Dienstag:

Großes Schlachtfest

wozu freundlichst einladet
Familie Johann Henz.



„Einhornsaal“ für Kommerse, Hochzeiten und Versammlungen

Kein Theater- oder Konzertbesuch ohne

Anginosept-Halspastillen

Sofort reizstillend und schleimlösend Mark 1.50

Adler-Apotheke, Kirchgasse 40

Kurhaus

Donnerstag, 17. Januar 1929, 20 Uhr im großen Saale:

Einziges Konzert und Vortrag

Musik aus der Luft

„Das größte musikalische Wunder unserer Zeit“

Professor Theremin - Aetherwellen-Musik

Theremin-Trio

auf Original-Theremin-Apparaten.

(Das Spielen erfolgt durch freie Bewegung
der Hände im Raum.)

Eintrittspreise: 1½, 2½, 3, 4, 5 Mark.
Garderobegeld und Wiesbadener Nothilfe: 30 Pf.

F331

Deutschlands gefeiertster Sänger Heinrich

SCHLUSNUS

pflegt seine Stimme mit orig. echten

WIESBADENER QUELLSALZ-BRUSTKARAMELLEN

Marke „Liba“ (Packung und Name ges. gesch.)

Das anerkannt bestwirkende, natürliche Linderungsmittel bei Grippe
und anderen katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege.

SCHLUSNUS-MENTHOL-BONBONS in der populären 10-Pfennig-Rolle.

Überall erhältlich. Verlangen Sie aber ganz ausdrücklich
„Die Schlusnus-Packungen“.

Alleiniger Hersteller: Wilhelm Linkenbach, Wiesbaden, Pfeffer-
minz- und Zuckerwaren-Fabrik. 115



FASCHINGS- DRUCKSACHEN

IN
ORIGINALER
AUFMACHUNG

WIESBADENER TAGBLATT

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI

Thalia-Theater

2 deutsche Großfilme!

Küsse, die man nie vergißt

Wiener Lustspiel, mit feinem Humor
gewürzt. Maria Paudler, Werner Fütterer.

Die Dame in Schwarz

Ein Abenteuer- und Hochstapler-Film
mit Liane Haid u. Marcella Albani.

In Vorbereitung: Unser diesjähriges
Jubiläums-Festprogramm!

Die ungekrönte Königin

Der Liebesroman der Lady Hamilton
mit Corinne Griffith. Der Millionen-
Prunkfilm der First National.

Uraufführung f. Deutschland

Deutscher Musiker-Verband

Dienstag, den 15. Januar,

vorm. 10.30 Uhr

im Restaurant „Drei Könige“, Marktstr. 26

Vollversammlung

Allseitiges Erscheinen aller Gruppen dringend
notwendig.

Der Vorstand.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 15. Jan.

Bei aufgeh. Stammkarten

Egmont.

Ein Trauerspiel in 5 Akt.

von Goethe

Die begleitende Musik ist

von Beethoven.

Spielt.: R. v. Gordon.

Musik. Leit.: W. Kraus.

Margarethe von Parma.

Lichter Karls V., Re-

gentin der Niederlande

Thila Dummel

Graf von Camont, Prinz

von Gaure B. Wagner

Wilhelm von Dranien

August Römber

Bersa von Alba

Robert Kleinert

Ferdinand, sein Sohn

Paul Breitkopf

Nachwäch. im Dienste der

Regentin G. Albert

Richard Camonts Sekre-

tär Bogislav v. Hesden

Silva Gustav Schwab

Homey Ferd. Wenzel

Kärchen, Camonts Ge-

liebte J. Conrad a. G.

Ihre Mutter Gerhäufer

Bradenburg ein Bürger-

sohn Maurus Pierh

Soet Krämmer

Paul Wiegner

Jetter Schneider

Mar Andriano

Zimmermann

Seitensieder

Guido Lehmann

Bunt, Soldat unter Ca-

mont D. Bernhöft

Rudum Invalide und

taub Hans Rodius

Banien, ein Schreiber

Paul Gerhards

1. Bild: Armbrustschützen.

2. Bild: Bei der Regent-

in. 3. Bild: Bei Kär-

chen. 4. Bild: Kär in

Brüssel. 5. Bild: Bei

Camont. 6. Bild: Bei

Regentin. 7. Bild: Bei

Kärchen. 8. Bild: Kär

in Brüssel. 9. Bild: Bei

Alba. 10. Bild: Kär in

Brüssel. 11. Bild: Ge-

fängnis. 12. Bild: Bei

Kärchen. 13. Bild: Ge-

fängnis.

Nach dem 7. Bild 15 Min.

Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende gegen 22¼ Uhr.

Heines Haus.

Dienstag, den 15. Jan.

Bei aufgeh. Stammkarten

Tanzabend.

Entworfen u. einkulturiert

von Ritta Kofft.

Musik. Leit.: Savelland.

1a. Lustig, getanzt von

d. Gruppenleiterinnen.

von Rosari.

1b. Lustig, Cl. Jourdan

und Cl. Mondorf, von

Bräms.

2. Frühling, getanzt von

den Clapinnen und Cl.

M. Reinhardt, v. Gricia

3. Sommer, getanzt von

d. Gruppenleiterinnen.

von Gounod.

4. Herbst, getanzt von

d. Gruppenleiterinnen.

Delibes.

5. Winter, getanzt von

R. Kofft, Cl. Mondorf.

J. Scheibe, v. Delibes.

6. Blüten, getanzt von

A. Paris u. S. Dähler.

von Chopin.

7. Allegro, getanzt von

Cl. Jourdan, Cl. Mon-

dorf, von Goffec.

8. Carneval, getanzt von

E. Schanz und B. Lens.

von Viere.

9. All Nämlich, getanzt v.

R. Kofft u. B. Wilt.

von Gabriel Marie.

15 Min. Pause.

10. Gefangen (R. Kofft)

von Schellius.

11. Walzer (Cl. Mondorf)

von Chopin.

12. Chöre (Rita Kofft)

von Kool.

13. Romanze (Jourdan)

von Rubinstein.

14. Walzer (Rita Kofft)

von Chopin.

15. Die goldene Aue (Cl.

Jourdan und Gruppen-

leiterinnen) v. Chopin.

16. Schottisch (R. Kofft)

von Beethoven.

17. Ausflüge (Cl. Jourdan

u. Gruppenleiterinnen)

v. Chopin.

Instrum. v. Wembauer.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 21¼ Uhr.

Stadthaus-Konzerte

Dienstag, den 15. Jan.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Stadthaus-Trinthal.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Göbel.

Leitung: Hans Göbel.

1. Ouvertüre zu „Der

Waffenschmied“ von A.

Porting.

2. Auf Glühendes Bogen.

Walzer v. Waldteufel.

3. Fantasia aus der Oper

„Preciosa“ von Weber.

4. Norwegischer Tanz von

Grieg.

5. Bolourri a. d. Operette

„Die geschiedene Frau“

von Fall.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 15. Jan.

Abonnem.-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung:

Musikdirektor H. Trmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die

Regimentstochter“ von

G. Donizetti.

2. Regerien von G.

Reuber.

3. Esmeralda, Suite von

A. Driag.

4. Andante v. Belizian.

5. Ouvert. zu „Hammond“

von A. Thomas.

6. Hochzeitsreigen, Walzer

von B. Bille.

7. Fantasia aus „Der

Barbier von Sevilla“

von G. Rossini.

20 Uhr:

1. Ouvert. zu „Albala“

von F. Mendelssohn.

2. Rhapsodie Nr. 1 und 2

von E. Lalo.

3. Suite Algérienne, vier

Sätze von Saint-Saens

4. Partners Abendklang v.

A. Kienst.

5. Capriccio italien von

P. Tschaikowsky.

6. Einsus der Gatte auf

der Taubhäuser“ von R.

Wagner.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 15. Januar.

Frankfurt (Welle 475,

Fritz Sonntagsjunge angekommen!

In dankbarer Freude

Michael Schärfl und Frau
Claire, geb. Terwelp.

Wiesbaden, den 13. Januar 1929.
Weidenburgstr. 5.

Die Vermählung Ihrer Tochter Marie-Buise
mit Herrn Carl von Kurz zum Thurn gibt hier-
durch bekannt

Freifrau Dora v. Loën
geb. Gramer

z. Z.: Dessau, den 12. Januar 1929.

118

Allen, die durch ihr freundliches
Gedenken die Feier meines 70. Ge-
burtstages verschönt haben, sage ich
innigsten Dank.

Professor Mosheim

Wiesbaden, 14. Januar 1929

Mod. Haar-Ersatz

bekommen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei

J. Häusler, Moritzstraße 60
Meister für Haararbeiten.

Nur für Herren

Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
zu verleihen.

Schneidermeister Riegler, Mauritiussstraße 4, 1.

Gebt Euren Kindern
Lebertran

aus den Drogerien:

Gelpel, Drogerie, Bleichstraße 19;
Kneipp, Drogerie, Mühlgasse Ecke Häfnergasse;
Kocks, Drogerie, Sedanplatz 1;
Krah, Drogerie, Wellritzstraße 27;
Lehmann, Drogerie, Wiesbaden-Bierstadt;
Lindner, Central-Drogerie, Friedrichstraße 16;
Machenheimer, Drogerie, Bismarckring 1;
Minor, Drogerie, Schwalbacher Str. Ecke Mauritiuss-
Sauter, Oranien-Drogerie, Oranienstraße 50;
Schlemmer, Drogerie, Nettelbeckstraße 26;
Brecher, Drogerie, Neugasse 14;
Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10;
Cratz Nachf., Drogerie, Langgasse 23.

Neu-Wäscherei
u. Airsten

Scharnhorststraße 7.

Telephon 2407 4

Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten
Vor- und Oberhemden
Größte Schonung. Maß. Preise



Gardinenspannerei.

In zwei Tagen bekommen Sie

für **Mk. 2.50**

Ihren **Hut** umgepreßt und gereinigt

Hutumpresserei Förster
Hellmundstr. 19 u. Wellritzstr. 25
Eigene Werkstatt

Telephon 23228

10% Rabatt

Kaffeemühlen
Fleisch-Hackmaschinen
Brotkasten
Kohlenfüller
Email- und Aluminium-
Kochgeschirre

E. Donecker
Rheinstraße 67.

KOCH

Vorordner **AM**
102 **ECK**

Teppiche

liefert ohne Anzahlung
ausw. Spezialhaus in
12 Monatsraten.
Erbiten Sie unverbindl.
Vertreterbesuch. Off. unt.
3. 36 an Tagbl.-Bl. F85

Freitag früh 7½ Uhr entschlief nach langem Leiden
sanft und unerwartet im 69. Lebensjahre unsre liebe
gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Katharine Brühl, Wwe.

In tiefer Trauer:

Familie Franz Kaiplinger

Familie Karl Brühl

Familie Adolf Brühl.

Wiesbaden, den 14. Januar 1929.

Die Einäscherung hat auf Wunsch der lieben Ver-
storbenen in aller Stille stattgefunden.

Nachruf.

Am 10. d. M. verschied plötzlich
und unerwartet unser Vereinsmitglied

Herr Wilhelm Kissel

Lehrer i. R.

Wir betrauern in ihm den vorbildlichen
und pflichtbewußten Lehrer, den eifrigen
Förderer unserer Standesinteressen und
den stets lebenswürdigen und selbst-
losen Freund.

Wiesbadener Lehrerverein.

F236

Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unsrer lieben Verstorbenen

Frau Karoline Wirbelauer, Wwe.

sagen wir hiermit innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, Mainz, Darmstadt,
den 14. Januar 1929.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen
Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer
lieben, unvergeßlichen Tochter
und Schwester sagen wir hiermit
unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Julius Wagner.

Wiesbaden (Albrechtstr. 4).

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 12. Januar, 6 Uhr abends ist
unser guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwieger-
vater und Schwager

Herr Karl Schauß

Komponist

nach kurzem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft
entschlafen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Weinbach, Berlin, den 12. Januar 1929.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 16. Januar,
mittags 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

117

Turn- und Sportverein



„Eintracht“ Wiesbaden
— J. P. —
Gegr. 1846.

Am Samstag den 12. Januar abends entschlief nach kurzem
Kranklager unser allverehrtes Ehrenmitglied

Herr Komponist Karl Schauß

Seit über 35 Jahre unserm Verein angehörig, hat er während
dieser Zeit unsern Sänger-Chor als Chorleiter zielbewußt aufwärts
geführt, zu dem Wachsen desselben sein Bestes getan, sodaß wir
ihm die Erfolge des Chores verdanken.

Die Pflege des deutschen Volksliedes in unseren Reihen und
die Schätze seiner Kunst, die er seiner Mitwelt schenkte, haben
uns in ihm den Meister der deutschen Volkstonkunst schätzen
gelernt, die ihm in der Geschichte der „Eintracht“ ein unver-
gängliches Denkmal errichten.

Nach arbeitsreichem Leben und treuer Anhänglichkeit an
den Verein hat er seine Laufbahn beendet, aber in seinen Liedern
wird er mit uns verbunden bleiben und immer unter uns fortleben.

Der Sänger-Chor

Der Vorstand

Die Trauerfeierlichkeit findet am Mittwoch, den 16. Januar,
mittags 12 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

F219

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute mein
unvergeßlicher Gatte, unser teurer Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Idel S. Lurié

im 84. Lebensjahre.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Bella Lurié, geb. Lurié.

Pinsk den 13. Januar 1929.

Wiesbaden

Sonnenberger Str. 21

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Trauerbesuche
dankend verboten.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme
bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich, auch im Namen
aller Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank.

Mina Bonhausen
geb. Hirsch.

Wiesbaden, den 14. Januar 1929.

Bierbacher Höhe 25.

Danksagung.

Anlaßlich des Heimganges unserer lieben Verstorbenen
sagen wir für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und
die zahlreichen Blumenspenden aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Pomy.

TRAUER

Drucksachen, wie Trauermeldungen
in Brief- u. Kartenform, Grabreden,
Gedenkblätter, Danksagungskarten
L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Januar.

Was mag nur die Leitung der Staatstheater bewogen haben, Diderots Hans Dampf aus der ewigen Ruhe seiner Zeitgenossen aufzuschälen? Vielleicht dachte man, vor dem 200jährigen Bestehen der großen Enzyklopädisten ehren zu müssen, der ja mit seinen „Mästern und Lehren“ für den Hamburger Dramaturgen von richtungsgebender Bedeutung war. — Diderot durchbrach die jahrhundertlange Konvention des Nach-Klopstockschen Lustspiels und schuf die Charakterkomödie der Aufklärung. Das Lustspiel „Ist er aus? Ist er böse?“, das im Schillertheater zur Aufführung kam, ist gewissermaßen ein Programmstück. Nicht mehr bloß gut oder böse sind seine Menschen, sie sollen das sein, was wir alle sind, gut und böse. Wie sehr sie aber dennoch dem Konventionellen verhaftet blieben, das lehrt dieser mehr instruktive als unterhaltliche Abend. Der Dichter Dardouin ist im Hauptberuf ein Gesellschaftslöwe und Witzgigant, spritzt überall Hitzebereit ein, wenn es ein Fädchen zu knüpfen gilt, verschafft einer Witwe die ersehnte Pension, ringt einer widerwilligen Mutter das Ja-Wort ab, führt den Prozeß eines Freundes zum glücklichen Ende, sorgt nebenbei für die rechtzeitige Lieferung einer Gelegenheitsdichtung, indem er sie einem andern schreiben läßt — und für all das erntet er, weil er sich nicht gerade laubener Mittel bedient, nur Spott und Lächeln. Dieser Mann liegt uns mit seinen Interessen doch allzu fern, und die Frage, die über ihm schwebt, ob er gut oder böse, scheint uns gegenüber seiner Belanglosigkeit ziemlich irrelevant. Was bleibt? Ein harmloses Intrigenstück mit all seinen naiven Unmöglichkeiten und mit dem zierlichen Krass veralteter dramatischer Gewohnheiten.

Weit belangvoller war der Versuch des Staatstheaters, die beiden Sophokleischen „Oedipus“-Tragödien („Oedipus rex“ und „Oedipus auf Kolonos“), die grauenvolle Schicksals-tragödie des Unschuldig-Schuldbeladenen und den stillen Anfang des resignierenden Greises aneinanderzuschließen und an einem Abend zu geben. Das dramaturgische Wagnis Heinz Pimanns ist im Wesentlichen gelungen, rent auch der Mangel an dramatischer Kraft im zweiten Teile sich durch den Zusammenschluß stärker fühlbar machte, als sonst, wenn man ihn allein gab. Im Einzelnen: manche gefährliche Kürzung, manche ungriechische Umdeutung, mancher allzu gewaltsame Bruch mit dem Gewohnten. Dennoch aber ein bildhafter Gesamteindruck von Wucht und Größe. Weniger nachdrücklich, als nachdenkend, las Gedankliche für: Zehners unruhigen, energiegeladenen Darstellungsstil konzentrierend, schuf Pimann das Textbuch eines philosophischen Oratoriums. Jeher gelang ein st. ffer, zwingender Aufbau. Nur da und dort wirkte eine allzu lange Peripetie, ein vom Flüstererton zu hartem Fanfarenklang fast unvermittelt gesteigertes Crescendo als ernüchternde Abkühlung. Frik Kortner (Oedipus) blieb zu höchsten Gipfeln vor. Er scheute die greifste Wirkung nicht und durfte sie wagen. Viel zum Erfolge trug auch das eigenartig eingesezte Instrument des Chores bei; bald klare Einzelsstimme, bald primitiver dumpfer Rassen-laut, Dissonanz und Harmonie in schnellem raffinierter Wechsel — entsprechend der Bühnenmusik Georg Antheils. Alles ist allem: eine Kunsttat großen Stils.

Daß wir seit rund hundert Jahren einen Humoristen der Bühne besitzen, der das Vorurteil Lügen straft, wir Deutsche hätten keine urtümliche Komödie, ist bis vor

15 Jahren den Wenigsten bekannt gewesen. Die einstige Literaturgeschichte, die allzu willig das erbitterte Urteil Hebbels übernahm, hatte Johann Restros stets in die Gellendeste der Postenreiter verwiesen, und erst, als Otto Komme, der eine 15bändige kritische Gesamtausgabe besorgte, und Karl Kraus, Gaon Friedell und Hermann Baht für ihn eintraten, erkannte man, daß eine Pötte von Restros Geschlecht nicht eine der urteilslosen Masse bequeme, in den künstlerischen Mitteln wahllose, banale Theater, viel mehr ein Kunstwerk im strengsten Sinne ist. Nun, da Restros „Literaturfähig“ geworden ist, regt sich allenthalben der Entbecker-Ehrgeiz und manche seiner längst vergessenen Grottesten feiert fröhlichste Urständ. Die Volksbühne brachte am Silvester-Abend das in Norddeutschland völlig unbekannte „Madel aus der Rorstadt“ — nicht gerade eine der besten Restros'schen Eingebungen, aber doch so erfüllt von Witz und gedanklichen Feinheiten, daß im Publikum die Freude groß war. Die Handlung ist nichts als ein notdürftig zusammengefügtes Gerüst. Daß da ein armes Putzmaher-mädel rehabilitiert und ein reicher Bineur als Verleumder und Schieber entlarvt wird, ist uns ebenso gleichgültig, wie es vermutlich Restros selbst gleichgültig war. Auf den Dialog und auf die Glorifizierung kommt es an! Vor allem auf den Herrn Schnofel, der ein typischer Restros'scher Raisonneur und Sprücheweiser ist. Um seine Willen lobte sich die Aus-arabung. Jürgen Feblina, der Norddeutsche, brachte ein verdäufend echtes Wienerertum auf die Bühne. Er fand auch den halb tragischen, halb spassigen Zwischenton, diesen feinsten Ausdruck eines echten Humoristen.

Wenn die Leitung der „Versuchsbühne“, die zu einer einmaligen Nachvorstellung in das Theater am Schiffbauerdamm lud, Jean Cocteau's „Orpheus“ ausserkoren haben sollte, um ein neues literarisches Programm zu dokumentieren, so hat sie gewiß fehlgegriffen. Dieser romantisch-lachliche, tomisch-philosophische Wechselbala ist gar nicht so neuartig, wie er tut, ist vielmehr nur die Pariser Wölle einer Moderne, die bei uns längst nicht mehr „demter cri“ ist. Eine in allen Wallern gewachsene Travestie — reicht aber weder an die Humore Offenbachs, noch an die tragische Clownerie Wedekinds, die beide wohl in erster Linie dem Werk Gatte gestanden haben. Eine snobistische Spiegel-sechtere, lustig, wenn neue Sachlichkeit in den alten Sagenstoff kontrapunktisch verwoben wird, doch äußerst peinlich, wenn sie sich ins Überfünftliche verliert. — Der neue Orpheus ist ein Literat, der um eines sprechenden Pferdes willen, das ihm die Quellen der Poesie erschließen soll, seine reizende Eurydike vernachlässigt, dann aber wieder zum Ewig-Weiblichen zurückfindet, ihr in die Unterwelt nachsteigt, wohn sie, durch Madame la Mort mittelst einer Hochfrequenz-maschine in eine Taube verwandelt, entflattert war... Der Regisseur Gustav Gründgens war in seinem Element. Das Spiel wurde sanft beschwingten Tempos hingelegt, alles war flug abgewogen und „mondain“ geschliffen. Das Publikum sah der Angelegenheit ziemlich ratlos gegenüber.

Die Volksbühne machte mit dem Werk eines jungen Deutsch-Ungarn bekannt. Die „Bergrahn“ des Oedön von Horvath ist halb ein Volksstück, halb ein Zeitstück; noch recht unsicher in Aufbau und Absicht, voll derber Effekte, mehr betäubend als eindringlich, aber von einer sympathischen, ehrlichen Eingabe und im lebendigen Realismus der Sprache und des Milieus doch weit entfernt vom üblichen Schema der Tendenzmaschine. Ein Tragödienstoff, der so alt ist wie das Menschengeschlecht — Geist gegen Naturgewalt — wird hier

zum aktuellen Anlaß für eine blutige Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeiterkraft. Beim Bau der Zunschw-bahn werden die Arbeiter von einem ehrgeizigen Ingenieur vor die Wahl gestellt, entweder das Werk in kürzester Zeit, trotz Schneesturm und Stein Schlag, zu vollenden oder entlassen zu werden. Die Arbeiter revoltieren. Der Ingenieur schleht auf sie. Da führen sie ihn in befinnungsloser Wut eine Ver-wand hinunter. In der von Victor Schwannede geleiteten, viel zu lauten, mit äußeren Wirkungen überladenen Vorstellung war der dichterische Gehalt des Stückes leider kaum fühlbar.

Florian Riensl.

Neues aus aller Welt.

Aufdeckung einer großen Schmugglerbande in Köln und Dürren. Wie aus Köln gemeldet wird, ist es der Zoll-fahndungsstelle beim Landesfinanzamt nach langen Bemühungen gelungen, einer großen Schmugglerbande in Köln und Dürren auf die Spur zu kommen und die Mitglieder zu verhaften. Die Bande hat schon seit längerer Zeit den Schmuggel in ausgedehntem Maße betrieben und durch die Einfuhr von Tabakwaren und Kaffee aus Belgien und Holland den Staat um recht beträchtliche Summen hinter-zogener Steuern betrogen und auch die kleinere Zigaretten-industrie und den Kleinhandel des Westens durch den un-kontrollierten Verkauf der geschmuggelten Waren sehr beun-ruhigt. Mitglieder der Bande sind jede Woche mehrere Male mit Kraftdroschken und Privatkraftwagen über die Grenze gefahren und haben nachher rentnerweise Kaffee, fremdländischen Ursprungs, sowie große Mengen Zigaretten unverzollt über die Grenze zurückgebracht. Aber die Namen der Schuldigen sowie über die Höhe der auf diese Art und Weise hinterzogenen Steuern kann im Interesse der Unter-suchung, die noch in vollem Gange ist, nähere Mitteilung nicht gemacht werden. Aus diesem Grunde war von amt-licher Seite keine Bestätigung zu erhalten, daß es sich bei den hinterzogenen Steuern um die Summe von mehreren Millionen Mark handelt, wie gerüchtweise verlautet.

Raubüberfall auf einen Straßenbahnkassner. Auf der Alsdorfer Endstation der Kassen der Kleinbahn wurde ein Straßenraub verübt. Nachdem die Fahrgäste den Wagen verlassen hatten, begab sich der Kassner auf die Straße, um den Bügel umzulegen. Kaum war der Kontakt mit dem Leitungsdrabt unterbrochen, und dadurch der Wagen in Dunkel gehüllt, als sich eine Person blitzschnell auf den Kassner stürzte und ihm die Geldtasche abknütt. Ehe der Kassner sich von dem Schreden erholt hatte, war der Räuber schon davon, nachdem er auf seine Verfolger mehrere Revolver-schüsse abgefeuert hatte. Er entkam unermittelt.

26 000 Todesopfer der Grippe in Amerika. Die Wa-shingtoner Gesundheitsbehörde gab bekannt, daß in den letzten sieben Wochen 26 000 Menschenleben der Grippe-Epidemie zum Opfer gefallen sind. Das New Yorker Gesund-heitsamt meldet über 3000 Grippe-Erkrankungen seit dem 1. Januar.

Ein Falschmünzer verhaftet. Seit Anfang 1927 kamen in Nürnberg falsche Dreimarckstücke in den Umlauf. Bei Herausgabe von solchen Falschmücken wurde der verur-teilte 34jährige Mechaniker Georg Albrecht, Inhaber einer mechanischen Werkstatt, festgenommen. Albrecht ist geständig, die Falschstücke hergestellt und etwa 2800 Stück in den Ver-kehr gebracht zu haben. Albrecht hat auch selbstverfertigte 50-Pfennig- und Zweimarckstücke in geringen Mengen umge-seht. Er wurde dem Gericht zugeführt.

Morgen

Dienstag, den 15. Januar, 4 Uhr

Sie werden bei mir stets ein reich-sortiertes Lager hochwertiger Samt- und Seidenstoffe zu sehr niedrigen Preisen finden.

eröffne ich mein Spezialhaus für

Samt und Seide

Heinz Marchand

Sie werden von geschultem Per-sonal zuvorkommend bedient und in jeder Weise sachkundig bei Ihrer Wahl unterstützt.

Langgasse 23

~ neben dem Tagblattshaus ~